Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 299. Sonntag den 21. Dezember 1902. **XX Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der ostpreußische konservative Verein, dessen Mitglieder zum größten Theile gleichzeitig Mitglieder des Bundes der Landwirthe sind, hat in einer Resolution das einmüthige Zusammenhalten der konservativen Partei und der Landwirthe unbeschadet der Meinungsverschiedenheiten über den Tarifkompromiß für eine dringende Nothwendigkeit erklärt. Die jetzt obwaltenden Meinungsverschiedenheiten würden das Vertrauen zu den bewährten Vorkämpfern für die Interessen der Landwirthschaft nicht erschüttern.

Prof. Mommsen ist, wie die „Freis. Ztg." anführt, 1884 nicht blos für Verlängerung des Sozialistengesetzes im Reichstag eingetreten, sondern hat auch am 6. April in der Gosebrauerei zu Charlottenburg für dasselbe eine längere Rede gehalten. Als Prof. Mommsen in Spremberg in den achtziger Jahren kandidirte, dachte er über die Sozialdemokraten anders als heute und nannte sie „eine gottvergessene Bande."

Der Ausstand der Apothekergehilfen in Lemberg ist am Freitag beigelegt worden.

In Oesterreich ist die Aussicht auf eine Verständigung unter den Parteien wieder geschwunden. Die deutschen Abgeordneten der Fortschrittspartei, der Volkspartei, des verfassungstreuen Großgrundbesitzes sowie der Agrarpartei in Böhmen faßten am Donnerstag nach einer Berathung des czechischen Gegenvorschlages einen Beschluß, in dem es heißt, die Antwort der Czechen sei eine Ablehnung aller Vorschläge von seiten der Deutschen. Die Hoffnung auf die Möglichkeit einer Verständigung habe darin bestanden, daß in den letzten Jahren von den Führern der Czechen in der Sprachenfrage der Grundsatz der Gegenseitigkeit in dem beiderseitigen Sprachgebiet gebilligt wurde. Die Czechen seien auf den schroffen Standpunkt der unbedingten Zweisprachigkeit zurückgegangen und hätten das Bedürfniß der Zweckmäßigkeit garnicht zu Worte kommen lassen. Die deutschen Abgeordneten Böhmens erklären, nur aufgrund der von ihnen gemachten Vorschläge in Verhandlungen eintreten zu können. — Vom Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag in der letzten Sitzung vor der Vertagung das Terminhandelsgesetz in der Schlußberathung endgiltig genehmigt. — Zum Kriegsminister in Oesterreich ist Feldmarschalllieutnant Heinrich v. Pitreich, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, ernannt worden.

Die Wiener „Politische Korrespondenz" erfährt aus Petersburg, Graf Lambsdorff beabsichtige, am 20. Dezember Livadia zu verlassen, um die Reise nach Belgrad und Sofia anzutreten. Von Sofia begebe der Minister sich nach Wien, wo er am 28. oder 29. Dezember zu mehrtägigem Aufenthalte eintreffen dürfte. — Die Belgrader Blätter begrüßen die bevorstehende Ankunft des Grafen Lambsdorff, der am 24. Dezember in Belgrad eintrifft, sehr freudig als einen neuen werthvollen Beweis der Freundschaft Rußlands für Serbien und dessen Herrscher. — Die Petersburger „Birschewija Wjedomosti" bezeichnen den bevorstehenden Besuch des Grafen Lambsdorff in Wien als ein Ereigniß von ungeheurer internationaler Bedeutung. Der Besuch stehe in engem offenbarem Zusammenhang mit der letzten Mittheilung der russischen Regierung über die macedonische Frage, über welche das Blatt sich eingehend äußert. Das Blatt verwirft dabei entschieden den türkischen Reformentwurf. Es befürchtet, daß es schwerfallen werde, Bulgarien vor gewagten Schritten zurückzuhalten, und erwartet von einem österreichisch-russischen Abkommen günstige Ergebnisse. Das Abkommen müsse praktische Maßnahmen, die im gegenwärtigen kritischen Augenblick nothwendig und zur Wahrung des Friedens unaufschiebbar seien, könnten am besten durch einen persönlichen Gedankenaustausch seitens der Leiter der auswärtigen Politik Rußlands und Oesterreich-Ungarns festgestellt werden. Das Blatt vermuthet ferner, daß auch die Handelsverträge einen Gegenstand der Wiener Berathungen bilden werden, da der Besuch zeitlich mit der Annahme der Zolltarifvorlage im deutschen Reichstage zusammenfalle.

In Marseille wurde der frühere Sekretär des Matrosensyndikats Rivelli, der wegen Aufreizung zu Unruhen während des Ausstandes verhaftet worden war, vorläufig in Freiheit gesetzt.

Die englische Parlamentssession ist am Donnerstag mit einer Thronrede geschlossen worden. Sie verweist auf die bedeutungsvollsten Ereignisse, die sich seit der Eröffnung des Parlaments abgespielt haben, und sagt mitbezug auf den „erfolgreichen, ehrenvollen Abschluß des Krieges in Südafrika" und auf die Einverleibung der Transvaal- und der Oranjeflußkolonie: es scheine alle Hoffnung vorhanden zu sein, daß trotz der unvermeidlichen Schierigkeiten, die ein langer, mit Verwüstungen verbundener Krieg nach sich ziehe, größere Wohlfahrt in diese Länder einziehen werde, als sie je dort bestanden, und daß alle Theile der Bevölkerung in Freundschaft untereinander leben und sich der Krone gegenüber loyal erweisen. Die Maßnahmen in Ostafrika, um den Räubereien des Mullah Einhalt zu thun, seien angesichts von Schwierigkeiten unternommen worden, welche bisher einem vollständigen Erfolge im Wege standen. Die Thronrede erwähnt den Abschluß der Zuckerkonvention, die den großen, aus übergroßen Prämien sich ergebenden Unzuträglichkeiten ein Ende machen solle, und kommt dann auf den Konflikt mit Venezuela zu sprechen. Bedauerlich sei, daß die beständigen Beschwerden der britischen Regierung bei der venezolanischen über unverantwortliche. willkürliche Akte gegen britische Staatsangehörige und deren Eigenthum während der letzten zwei Jahre beharrlich unberücksichtigt geblieben sind. Die Thronrede sagt dann: Für meine Regierung, die dabei im Einvernehmen mit der Seiner Majestät des deutschen Kaisers handelt, die gleichfalls ernste Gründe zur Klage über die venezolanische Republik hat, hat sich die Nothwendigkeit ergeben, auf Maßnahmen zur Abhilfe zu dringen. Die Thronrede gedenkt des mit Japan abgeschlossenen Abkommens, durch welches die beiden Regierungen sich verpflichten, einander bei gewissen Eventualitäten zu unterstützen zum Schutze ihrer beiderseitigen Interessen. Dies Abkommen, so sagt die Thronrede, werde hoffentlich beiden Theilen zum Vortheil gereichen und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens im äußersten Osten beitragen. Sodann wird der Handelsvertrag mit China erwähnt, der nicht nur für England, sondern auch für den Handel der ganzen Welt werthvolle Erleichterungen und Vortheile verspreche. Dieser Vertrag trete nicht inkraft, wenn nicht die anderen Mächte mit China in die gleichen Beziehungen einträten. Er enthalte aber Bestimmungen von großem Werthe, die nicht von ihrer Zustimmung abhängig seien.

Der Zar hat an seinem Namenstag einen Amnestieerlaß in einem Telegramm an den Minister des Innern v. Plehwe ergehen lassen: „Lassen Sie wegen der Unruhen verbannte Studenten aus Sibirien zurückkehren. Obgleich sie einstweilen in Städten, wo Hochschulen sind, nicht wohnen sollen, ist doch dafür zu sorgen, daß die zurückgekehrten jungen Leute der Fürsorge ihrer Familien anvertraut werden, da eine solche Umgebung sie an Ordnung gewöhnen wird." Durch einen am Ende des Telegramms angeführten kaiserlichen Erlaß wird 58 Studenten die Rückkehr gestattet, während 62 Studenten bereits durch Erlaß vom 26. September diese Gnade zutheil geworden ist. Der Zar befahl, als Erinnerung an die 25 Jahr-Feier des russisch-türkischen Krieges jedem im aktiven Dienst stehenden Soldaten des Heeres und der Flotte, der am Kriege theilgenommen, 100 Rubel auszuzahlen.

Wie die „Agence Havas" aus Cap Haitien meldet, ist General Nord von dem Heere zum Präsidenten ausgerufen worden und in das Palais am Vormittag eingezogen.

Der Stadtrath von Johannesburg hat Lord Milner eine Zusammenstellung der Grundsätze unterbreitet, nach denen die städtische Verwaltung von Johannesburg gehandhabt werden soll. Es wird darin empfohlen, nur britische Unterthanen als Wähler zuzulassen. Der Bericht fügt hinzu, es würde richtig sein, Fremden auch nicht in der Kommunalverwaltung politische Macht zu gewähren. — Die Burenregierung aber hatte seinerzeit den „Uitländern" die weitgehendsten Rechte gewähren sollen!

In Korea beabsichtigt die Regierung die Steuer auf jeden Morgen Landes um zwanzig Dollars zu erhöhen, um die Armee zu reorganisiren und die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen.

Komtesse Ruscha.

Ein Zeitroman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Eine Weile schritten beide in der Reihe der Tanzenden dahin, die Schlangenwindungen mitmachend, welche der Vortänzer angab. In düsteren Akkorden erklang die Musik, und feierlich, wie einst in der Hofburg zu Krakau vor dem polnischen Königsthron, bewegte sich der Zug durch den Saal, vorüber an dem greisen Grafen Gorka, der in der reichen polnischen Nationaltracht, die Brust mit Orden bedeckt, wie ein Fürst dastand, der die Defilirkour seines Hofes abnimmt.

Jedes Paar verbeugte sich vor dem Grafen, der zuweilen einem Paar einen polnischen Gruß zurief, der dann laut zurückgegeben wurde, daß es jauchzend durch den Saal klang.

„Kennen Sie den Text zu der Kosciuszko-Polonaise, Herr von Schomburg", fragte Ruscha nach einer Weile.

„Nein . . . ."

„Er beginnt mit den Worten: „Auf zur Rach', ihr Brüder . . . ."

„Gnädigste Komtesse", unterbrach er sie, „weshalb stets die früheren Phantasien?"

Ein düsteres Lächeln umschattete ihre Züge.

„Weil drüben mein Bruder mit dem Tode — mit seinen Henkern ringt . . . ."

„Komtesse —?!"

„Ja — Sie kennen meinen um ein Jahr älteren Bruder Stanislaus kaum — er wurde in Paris erzogen."

„Und schloß sich der Insurrektion an?"

Ruscha senkte schweigend das Haupt.

„Welche Unvorsichtigkeit, Komtesse! — Ihr Bruder ist preußischer Unterthan . . ."

Ruscha richtete sich stolz empor.

„Vor allem ist er Pole", sagte sie.

„Man wird ihn erschießen, fällt er in die Hände der Russen!"

„So retten Sie ihn . . . ."

„Ich, Komtesse? — Wie wäre das möglich?"

„Was würden Sie thun, wenn mein Bruder auf preußisches Gebiet flüchtete und Sie ihm begegneten?" fragte sie mit eigenem Lächeln.

„Ich . . . , weshalb diese Frage? — Ich hoffe zu Gott, daß ich nicht in diese furchtbare Lage komme . . ."

Ein kaltes, eisiges Lächeln ruhte auf ihrem Antlitz; spöttisch zuckte es um ihren Mund.

„Seien Sie unbesorgt, Herr von Schomburg — man wird Sie nicht in diese Verlegenheit bringen, meine Worte waren nicht ernst gemeint, mein Bruder befindet sich in Paris . . . ."

Die Musik schwieg, der Tanz war zu Ende. Die Herren führten die Damen zu ihren Plätzen zurück, auch Ferdinand verbeugte sich vor Ruscha, die nur mit einem leichten Neigen des Hauptes dankte. Dann trat sie zu einer Gruppe junger Damen.

Eine momentane Stille war in dem Saale eingetreten. Die Fenster wurden geöffnet, um die frische Nachtluft in die von dumpfer, schwüler Luft erfüllten Räume hineinzulassen. Plötzlich ertönten in der Ferne einige scharfe Detonationen. Die Herren horchten auf und lehnten sich zu den Fenstern hinaus.

Da krachte es wieder — diesmal in näherer Entfernung am Ufer der Warthe!

In athemlosem Schweigen verharrte die Gesellschaft. Da unten im Dunkel der Nacht krachten wieder einige Schüsse — man wußte, was das zu bedeuten hatte! Vielleicht verbluteten dort polnische Brüder unter den Kugeln russischer Soldaten!"

Als man noch lauschte, betrat ein preußischer Dragonerunteroffizier den Saal und schaute sich suchend um. Seine Uniform war beschmutzt und durchnäßt. Er mußte scharf geritten sein.

Ferdinand trat rasch auf ihn zu. Eine kurze Meldung — dann schritt Ferdinand auf den Grafen Gorka zu.

„Verzeihen Herr Graf, daß ich mich schon jetzt verabschiede — der Dienst ruft . . . ."

„Ich bedaure sehr — hat der Soldat eine wichtige Meldung gebracht?"

„Man schießt auf dem russischen Ufer der Warthe — vielleicht ein Gefecht . . . . ich weiß es nicht, Herr Graf."

„Thun Sie Ihre Pflicht, Herr Leutnant", sagte der Graf ernst und reichte Ferdinand die Hand.

Dann wandte er sich ab. Aber Ferdinand hatte wohl das leichte Beben seiner Stimme und seiner Hand gespürt.

Als der junge Offizier den Saal verlassen wollte, wandte er sich noch einmal um. Da sah er die großen dunklen Augen Ruschas auf sich gerichtet, sie brannten wie zwei düstere Flammen, während ihr Antlitz geisterbleich geworden war.

Sollte er zu ihr eilen — sollte er ihr sagen, daß er ihren Bruder, wenn irgend möglich, retten werde? — Konnte er ihn retten? Durfte er die Hand als Offizier zur Rettung des polnischen Rebellen bieten? —

Er richtete sich straff empor. Die Pflicht vor allem — so tönte es in seinem Herzen wieder und rasch ritt er davon.

Zweites Kapitel.

In dem Festsaal herrschte eine unheimliche Stille. Alle Gäste wußten, was diese Schüsse zu bedeuten hatten; unter den russischen Kugeln verbluteten vielleicht nahe Anverwandte, welche die Waffen für die Selbstständigkeit des polnisches Volkes erhoben hatten.

Die Festesfreude war entschwunden, die Kerzen schienen in düsterem röthlichem Glanze zu brennen und der Wein schien Duft und Farbe verloren zu haben. Mit angstvollen oder finsteren Blicken starrte man sich an.

Da trat die hohe, ehrfurchtgebietende Gestalt des Grafen Gorka in die Mitte des Saales und rief mit schallender Stimme:

„Laßen wir uns nicht stören, meine Damen und Herren! Was kümmert uns, was jenseits der Grenze geschieht? In den russischen Wäldern? Auf den russischen Steppen? — Wir wollen uns das Freudenfest nicht stören lassen. Simon Szymanowicz, wo ist Deine Fröhlichkeit geblieben? — Johannes Zamoyski, schmeckt Dir der Wein aus meinem Keller nicht mehr? Vorwärts, Ihr jungen Leute, zum Tanz und Wein! Musik — eine recht polnische Mazurka! Und Du, Simon Szymanowicz, tritt mit meiner Ruscha als erstes Paar an, zum Tanz.

Er winkte der Musik, die sofort einsetzte, und die wilden, leidenschaftlichen Töne des altpolnischen Nationaltanzes durchbrausten den Saal. Ein Jauchzer erscholl hier und da — Simon Szymanowicz eröffnete mit Ruscha den Reigen, und im tollen, leidenschaftlichen Tanz folgte die Gesellschaft, als wollte man alle Sorgen, alle Schmerzen in den wilden Rhythmen versenken und vergessen.

Nur die deutschen Gäste standen abseits. Sie verstanden nicht, den polnischen National-

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember 1902.

— Bei Sr. Majestät dem Kaiser war der Staatssekretär v. Tirpitz am Donnerstag zur Abendtafel geladen. Freitag Morgen begab sich der Kaiser mit der Kaiserin vom Neuen Palais nach Berlin und besichtigte hier in der neuen Akademie das Denkmal Kaiser Friedrichs III. für Köln a. Rh. von Professor Bräuer, in der alten Akademie das Denkmal der Kaiserin Friedrich von Professor Gerth, im Marstall das Modell zum Denkmal Kaiser Friedrichs III. von Professor Maison und dann im Dom die Modelle zur inneren Ausschmückung der Kuppel. Dann empfing Se. Majestät in Berlin den neuen amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower. Abends gedenkt der Kaiser das Diner beim Reichskanzler einzunehmen.

— Die „Nordd. Allg. Zeitung" meldet: Anläßlich des Namenstages des Kaiser Nikolaus wurde heute in der Kapelle der russischen Botschaft ein Festgottesdienst abgehalten. Reichskanzler Graf von Bülow wohnte der Feier bei und nahm später an der Frühstückstafel in der russischen Botschaft theil.

— Der Reichskanzler Graf von Bülow empfing am Donnerstag den russischen Geheimrath Timiriasew vor dessen Abreise nach Petersburg.

— Die Errichtung der Straßburger katholischen Fakultät erfolgt — so will der Münchener Korrespondent der „Tägl. Rundschau" vom Freiherrn von Hertling selbst erfahren haben — bestimmt zum Herbst 1903.

— Für die Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern sind nach der „Berl. Korr." in Preußen eingehende Erhebungen angeordnet worden. Es soll festgestellt werden, in welchem Umfange bei den Nachuntersuchungen des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten frischen Fleisches bisher Beanstandungen stattgefunden haben, um danach ermessen zu können, welche Bedeutung in hygienischer Beziehung den Nachuntersuchungen beizulegen ist. Sodann sollen über die Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Schlachthäuser, namentlich für Nachuntersuchungen des eingeführten frischen Fleisches, Ermittelungen angestellt werden, aus denen ein Ueberblick über die finanzielle Wirkung der oben bezeichneten Vorschriften gewonnen werden kann.

— Einen Wahlaufruf hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages schon jetzt im „Vorw." veröffentlicht.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 10. d. Mts., in dem unter Bezugnahme auf den Brand in einer Konditorei in Bochum, wobei neun in den oberen Geschossen wohnende Personen den Tod fanden und vier schwer verletzt wurden, auf genaue Beachtung der im Interesse der Feuersicherheit getroffenen Bestimmungen der Baupolizeiordnungen, insbesondere derjenigen über die Treppen, hingewiesen wird.

— Graf Pückler hielt gestern in der Brauerei Friedrichhain eine Rede, die sich besonders gegen die Verjudung des Theaters und der Universitäten richtete. Das Theater könnte viel Segen bringen, meinte der Vortragende, wenn sich nicht der rothe Manasse und der grünköpfige Ephraim auf dieser Kunststätte breitmachten und ihr greuliches Unwesen treiben würden. Gelingt es nicht, das Theater vom kleinen Kohn und den andern Köhnen zu befreien, so sei Germanien dem sichern Tode geweiht. Die Antisemiten seien die einzige Partei, die es ernst meine mit dem Wohle des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.) Namens einer Anzahl von Pückler-Freunden wurde von einem Mitgliede des deutschen Antisemitenbundes dem Grafen Pückler, als dem wackeren Streiter für Deutschlands Kraft, Ruhm und Ehre, ein Lorbeerkranz überreicht.

— Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Rom gemeldet wird, erhob die dortige Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialistischen „Propaganda", welche den bekannten Artikel über Krupp veröffentlichte, Anklage wegen Verletzung des öffentlichen Schamgefühls.

Breslau, 19. Dezember. Wie der „Schlesischen Zeitung" aus Oels gemeldet wird, nahm Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz einer leichten Erkältung wegen an der gestrigen Jagd nicht theil.

Dresden, 19. Dezember. Der König hat in der vergangenen Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Der Hustenreiz war weniger störend. Der König fühlte sich heute kräftiger. Temperatur und Puls sind normal.

Kiel, 19. Dezember. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Abends 7½ Uhr fand bei Ihren königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen im weißen Saale des königlichen Schlosses eine Tafel zu 50 Gedecken statt. An derselben nahmen außer den hohen Herrschaften theil: Seine königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen, der Kommandeur des 9. Armeekorps General von Massow, Oberpräsident Freiherr von Wilmowski, der Kommendator Graf von Brockdorff-Ahlefeld und die übrigen Johanniterritter der schleswig-holsteinischen Genossenschaft mit ihren Gemahlinnen, sowie die Hofstaaten der prinzlichen Herrschaften.

Der Venezuela-Konflikt.

Die Nachrichten aus Venezuela laufen spärlicher ein. Das Hauptinteresse wendet sich der Frage zu, wie Deutschland und England sich gegenüber dem Schiedsgerichtsvorschlag verhalten werden. Offiziös schreibt die „Post": „Richtig ist, daß beide Regierungen ihre Meinung über die Idee des Schiedsgerichts ausgetauscht haben, aber darüber, wie sie sich zu derselben stellen, beobachten sie nach wie vor Stillschweigen. Im Anschluß hieran konstatirt das Blatt noch offiziös, daß die Meldung, die amerikanische Regierung habe in London und Berlin mit Nachdruck eine Aeußerung der Kabinette über die Schiedsgerichtsfrage gefordert, falsch ist. Daß Deutschland kein grundsätzlicher und unbedingter Gegner des Schiedsgerichtsgedankens ist, habe es in mehreren Fällen bewiesen, so noch zuletzt in der samoanischen Frage."

Ob die Zustimmung der amerikanischen Regierung, so berichtet Reuters Bureau aus Washington vom Donnerstag „zu dem Schiedsgerichtsvorschlage Castros erlangt werden wird, wird, wie man glaubt, ganz und gar davon abhängen, ob jede der Garantieen genügen wird, die Präsident Castro für die treue Erfüllung aller Verpflichtungen, die er übernehmen will, geben kann. Man kann mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß die Bemühungen, Amerika dazu zu bewegen, als Bürge aufzutreten, keinen Erfolg haben werden. Es gewinnt vielmehr die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß eine gemischte Kommission eingesetzt werden wird, welche die venezolanischen Zölle entgegenzunehmen hat, einen Theil derselben zur Erhaltung der Verwaltung zurücklegt und den Rest unter die Mächte vertheilt." — Inbezug auf die Meldung, daß Präsident Castro den amerikanischen Gesandten in Caracas Bowen zu Verhandlungen bevollmächtigen wolle, ist das Bureau Laffan vom Staatsdepartement zu folgender Mittheilung ermächtigt: „Das Staatsdepartement hat erfahren, daß in Caracas ein Bittgesuch umläuft, Präsident Castro möge den amerikanischen Gesandten Bowen zur Herbeiführung einer Vereinbarung bevollmächtigen, es hat aber nicht erfahren, welche Wirkung dieses Gesuch gehabt hat. Bowen ist nur ermächtigt, den Nachrichtendienst zwischen Venezuela einerseits und den verbündeten Mächten andererseits zu übermitteln, ist aber nicht zum Schiedsrichter bestimmt." — Reuters Bureaus erfährt, England habe an die Vereinigten Staaten eine Antwort bezüglich der Anregung der letzteren gesandt, die venezolanische Frage einem Schiedsspruch zu unterwerfen. Der Inhalt der Antwort ziele, wie man annimmt, darauf ab, ein Uebereinkommen zu befriedigender Lösung der Schwierigkeiten zustande zu bringen unter voller Wahrung der Interessen der betheiligten Mächte. — Die Meldung aus Caracas, daß Castro dem amerikanischen Gesandten Bowen Vollmacht ertheilt hätte, als Vertreter Venezuelas zu handeln, wird in London als fragwürdig angesehen. Irgendwelche derartige Aktion Castros würde als in keiner Weise zum Ziele führend betrachtet werden. Die betheiligten Mächte werden lediglich mit den Vereinigten Staaten in der Schiedsspruchangelegenheit verhandeln; und wenn es auch möglich ist, daß die Venezolaner eine Lösung durch Schiedsspruch herbeizuführen wünschen, würde die Regierung Castros doch in keiner Weise dabei befragt werden, selbst nicht wegen der Bedingungen, unter denen schiedsgerichtliche Erledigung für die Mächte vielleicht annehmbar wäre.

Ueber Verdächtigungen der deutschen Politik in der Presse der Vereinigten Staaten und in England beklagt sich die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös, indem sie ausführt: „Die Regierung der Vereinigten Staaten ist seit längerer Zeit genau darüber unterrichtet, daß das deutsche Reich in Venezuela nichts anderes betreibt, als die Befriedigung berechtigter Forderungen auf Schadenersatz. Die deutsch-englische Kooperation beruht auf der Gleichwerthigkeit verletzter Interessen, welche zu einem vollen Einvernehmen zwischen den Regierungen in London und Berlin über die zweckmäßigste Art der Beitreibung der beiderseitigen Reklamationen geführt hat, sodaß nur eine willkürliche Beurtheilung einen Unterschied in dem Vorgehen beider Mächte zu erkennen vermöchte. Auch der weitere Verlauf der Angelegenheit wird, wie wir glauben, bestätigen, daß die Absichten unserer Regierung keine über den unmittelbaren Zweck hinausgehenden Ansprüche einschließen und von allen abenteuerlichen Hintergedanken frei waren und sind."

Ueber eine Blockademaßnahme gegenüber einem venezolanischen Kauffahrteischiff wird dem „Lokalanz." aus London gemeldet: „Der deutsche Kreuzer „Falke" fing in den Gewässern von Maracaibo, einer Reutermeldung zufolge, den venezolanischen Schoner „Victoria" machte ihn durch Umhauen des Hauptmastes seeuntüchtig und überließ ihn dann seinem Schicksal."

In La Guayra und Puerto Cabello ist, wie Wolffs Bureau aus Caracas berichtet, nach zuverlässiger Meldung alles ruhig.

Castro soll unverbürgten Gerüchten zufolge, so berichtet der „Lokalanz." aus Newyork, Caracas verlassen haben.

Frankreich hat seinen Geschäftsträger in Caracas beauftragt, der venezolanischen Regierung eine Note zu übermitteln, welche besagt, daß die Ansprüche, die seit dem Beginn von Castros Präsidentschaft entstanden sind, eine ebenso günstige Behandlung erfahren müssen, als anderen Ansprüchen gewährt wird. Ansprüche, die aus der Zeit vor 1899 herrühren, seien gemäß der Meistbegünstigungsklausel aus den Zolleingängen zu befriedigen. Die Note ist in höflichem, jedoch festem Tone abgefaßt.

Provinzialnachrichten.

Dt.-Eylau, 18. Dezember. (In Anerkennung der Verdienste), die sich der verstorbene Landtagsabgeordnete Herr v. Wernsdorff um unsere Stadt erworben hat, sandte die Stadtverwaltung einen kostbaren Kranz mit einem herzlichen Beileidsschreiben an Frau v. Wernsdorff.

Osterode, 17. Dezember. (Sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt) hat der Brauereidirektor Schneider, bisher Direktor der vor zwei Jahren in eine Aktiengesellschaft „Bürgerliches Bräuhaus" umgewandelten Osteroder Brauerei, dessen Eigenthümer er bis dahin gewesen war. In seiner Eigenschaft als Direktor dieser Gesellschaft soll Schneider mehrfache Urkundenfälschungen und Unterschlagungen begangen haben. Als die Angelegenheit ans Tageslicht zu kommen drohte, reiste Schneider nach Allenstein und stellte sich am Dienstag selbst der Staatsanwaltschaft, die nun seine Abführung in Untersuchungshaft anordnete.

Bartenstein, 17. Dezember. (Offene Frage.) Weil er Eis aus einem fiskalischen See gestohlen haben sollte, hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Spediteur Engling aus Seeburg zu verantworten. Das Schöffengericht zu Seeburg hat den Angeklagten freigesprochen, weil das Eis ebenso wie Luft und Wasser zu den Dingen gehöre, an denen ein Diebstahl im Sinne des Gesetzes nicht zu begehen sei. In der heutigen Verhandlung kam zur Sprache, daß Engling das Eis für die Molkereigenossenschaft in Seeburg angefahren hat, von dieser aber nur für Fuhrlohn und Arbeit entschädigt worden sei, für das Eis selbst aber keine Bezahlung erhalten habe. Da E. auch in früheren Jahren unbeanstandet von derselben Stelle Eis entnommen, im vorliegenden Falle auch sogleich auf Einspruch des Pächters des Sees, des Oberamtmanns Kramer, das weitere Eisfahren eingestellt hat, ließ heute der Gerichtshof die Frage, ob an dem Eise ein Diebstahl möglich ist, offen und sprach den Angeklagten aus dem Grunde frei, weil ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt hat. Die von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde auf Staatskosten verworfen.

Tilsit, 12. Dezember. (Wegen Beleidigung des Richterstandes) wurde der Kaufmann Leppert aus Ragnit (zurzeit daselbst in Strafhaft wegen betrügerischen Bankerutts) zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der im Zuchthause zu Insterburg eine achtjährige Strafe verbüßende Maler Alexander Wiegandt erhielt 3 Mon. Gefängniß; er hatte die Richter der ihn verurtheilenden Strafkammer und den Staatsanwalt in einer Beschwerde an den Oberstaatsanwalt beleidigt.

Tilsit, 16. Dezember. (Mutter und Tochter als Liebeskonkurrenten). Die 16 Jahre alte Tochter einer Gastwirthin versuchte ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie sich in eine offene Stelle des Mühlenteiches stürzte. Doch der ersehnte Tod sollte nicht eintreten, da die Lebensmüde mit ihren Kleidern an dem Eise hängen blieb und nun gerettet wurde. Der Grund zum Selbstmorde lag darin, daß die Mutter sich in den Bräutigam ihrer Tochter verliebt hatte.

Bromberg, 18. Dezember. (Geschlossene Lehranstalt.) Da eine Anzahl Zöglinge des hiesigen evangelischen Lehrerseminars theils an Scharlach, theils an Diphtheritis erkrankt sind, so ist die Anstalt und auch die Präparandie und die Uebungsschule bereits vor dem Beginn der Weihnachtsferien geschlossen worden.

Samter, 17. Dezember. (In der Zuckerfabrik verunglückte) der Arbeitsbursche Johann Gromadzynski dadurch, daß er beim Aufsteigen auf einen in Bewegung befindlichen Zug ausglitt und zu Falle kam. Er wurde überfahren und getödtet.

Die westpreußische Landwirthschaftskammer

trat am Freitag im Landeshause zu Danzig in Gegenwart der Herren Oberpräsident Delbrück, Regierungspräsident v. Jagow aus Marienwerder und anderer Herren unter dem Vorsitz des Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau zu ihrer 16. Plenarversammlung zusammen. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: „Wenn ich heute die Sitzung eröffne, so kann ich das nur tieftraurigen Herzens thun. Unsere Gedanken richten sich auf den Verlust des Mannes, auf den wir gewohnt waren (die Versammelten erhoben sich von ihren Sitzen), in Liebe und Dankbarkeit zu blicken, auf den verstorbenen Oberpräsidenten von Goßler. Unser König und Herr hat in ihm einen seiner besten Diener, das Vaterland einen seiner edelsten Männer, wir alle haben einen treuen Freund verloren. Wie er, von schwerer Krankheit heimkehrend, sprach: „Westpreußen wird mein Gedanke sein", so war das nicht leerer Schall, sondern es war ein innerstes wahres Gefühl. Möge sein Andenken in uns fortleben, sein Name und sein Beispiel nicht vergessen werden im Leben und im Sterben. Ich habe die Ehre, unsern neuen Herrn Oberpräsidenten zu begrüßen und ihm zu versichern, daß wir mit vollem Vertrauen seiner Amtsführung entgegen sehen, daß wir dem Könige dankbar sind, daß er Ew. Exzellenz (zu Delbrück) an unsere Spitze gestellt hat. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Landwirthschaft in unserer Provinz einer gedeihlichen Entwickelung entgegengehen werde. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nachdem das Hoch verklungen war, richtete Oberpräsident Delbrück an die Kammer folgende Ansprache: Es ist das erste Mal, daß ich die Ehre habe, als Vertreter der Staatsregierung an Ihren Verhandlungen theilzunehmen. Sie werden aus diesem Anlaß mehr von mir erwarten als den herkömmlichen Wunsch, daß Ihre Berathungen von Segen begleitet sein mögen. Ich könnte mich auf die Versicherung und auf das Versprechen beschränken, daß ich bestrebt sein werde, mein Amt gegenüber der westpreußischen Landwirthschaftskammer nach dem Muster meines Vorgängers zu erfüllen. Das ist mein sehnlichster Wunsch. Ich bin mir aber auch bewußt, daß es viel leichter ist, ein solches ehrlich gemeintes Versprechen zu geben, als es auch wirklich zu halten. Ich werde dies nur können, wenn Sie mir das Vertrauen entgegenbringen und bewahren, das mir soeben aus den Worten Ihres Vorsitzenden entgegengeklungen ist. Wenn sich Herr von Goßler selbst als Westpreuße bekannt hat, so kann ich das vielleicht in noch höherem Maße von mir sagen. Die beste Zeit meines amtlichen Lebens und Wirkens liegt in dieser Provinz. Ich kann deshalb mit einem gewissen Stolze sagen, daß ich ein Westpreuße bin. Mindestens werde ich als guter Westpreuße meine Pflicht und insbesondere gegenüber der westpreußischen Landwirthschaft erfüllen. (Lebhafter Beifall.) Das wird aber nicht leicht sein. Die 20 Jahre, die ich in der Provinz zugebracht, haben mich zu ihrem größten Theil in unmittelbare Beziehung zur Landwirthschaft gebracht und mir den Kampf mitkämpfen, mithelfen und mitansehen lassen. Ich habe Schwierigkeiten gesehen, die ohne weiteres nicht zu überwinden sein werden. Die Empfindung hierüber ist um so schwerer und schmerzlicher, als es klar ist, daß es sich hierbei nicht nur um Kämpfe bedrängter Existenzen, um den Kampf eines ganzen Erwerbsstandes handelt, sondern weil ich mir bewußt bin, daß in diesem Kampfe mitentschieden wird die ganze sozialpolitische Stellung unserer Provinz. (Lebhafter Beifall und Bravorufe.) Mit Schmerzen sieht man die allgemeine Landflucht aus der Provinz, mit Schmerzen sieht man die alten eingesessenen Familien um ihre Existenz kämpfen, mit Schmerzen sieht man die alten erprobten Führer dahinsinken. Nun ist in den letzten Tagen im Reichstage die Entscheidung gefallen, an die in ihren Kreisen große Hoffnungen geknüpft werden. Keiner wünscht sehnlicher als ich, daß sich diese Hoffnungen auf den Zolltarif erfüllen mögen. Diese Hoffnungen dürfen uns aber nicht hindern, mit allen Mitteln zu kämpfen, um den Schwierigkeiten der schlechten landwirthschaftlichen Verhältnisse an die Wurzel zu gehen, bestrebt zu sein, die Absatzgebiete zu erweitern und dem Arbeitermangel abzuhelfen. Wie das gemacht werden kann, ist heute nicht zu erörtern. Ich werde bestrebt sein, überall nach Möglichkeit zu helfen. Ich schließe mit dem nochmaligen Wunsche: Haben Sie Vertrauen zu mir! (Lebhafter Beifall, Bravorufe.) — Die Kammer lehnte darauf gemäß dem Antrage des Vorstandes eine Betheiligung bei der Errichtung eines Wollagerhauses in Berlin ab und nahm mit wohlwollendem Interesse den Bericht des Generalsekretärs Burchard aus Berlin über die Errichtung eines Magerviehhofes in Berlin entgegen.

Um 1 Uhr schloß sich der Plenarversammlung eine Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen an. Der Wirthschaftsplan für 1903 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 280191 Mk. gegen 300093 Mk. im laufenden Jahre.

---

tanz zu tanzen; die Mazurka, welche in ihren Salons getanzt wurde, verhielt sich zu diesem wilden Tummel wie die schulgerechten, abgemessenen Bewegungen eines Schulpferdes zu den tollen und doch wildschönen Sprüngen eines ungezähmten Rosses der Steppe.

Graf Gorka wandte sich an Nikolaus Szarzinski.

„Eile fort, Nikolaus — unauffällig" — flüsterte er dem Freunde zu. „Bei der alten über den Fluß hängenden Weide, die ich Dir gestern am Ende des Parkes zeigte, wird ein Boot anlegen — führe die Männer, die in dem Boot kommen, auf Umwegen zum alten Schlößchen im Park — Du kennst es ja — beeile Dich! — Es gilt Leben und Freiheit meines Sohnes!"

Szarzinski schlich sich unbemerkt von der Gesellschaft fort. Einer hatte jedoch sein Fortgehen bemerkt, der Freiherr von Schomburg, auch er entfernte sich, ohne sich von Graf Gorka zu verabschieden.

Inzwischen trabte Ferdinand mit der Dragonerpatrouille durch das im tiefsten Schlummer ruhende Dorf, welches sich den Wirthschaftsgebäuden des Grafen Gorka anschloß. Wild zerrissene Regenwolken jagten, von einem heftigen Nordwestwind gepeischt, an dem Mond vorüber, dessen fahles Licht hin und wieder die Landschaft erhellte, sodaß man die Hütten, die Bäume, die hochemporragenden Arme der Wasserzungen, die Büsche und Zäune als tiefdunkle Gegenstände erkennen konnte. Ab und zu bellte ein Dorfhund mit seiner heiseren Stimme oder das dumpfe, leise Gebrumm eines Ochsen drang aus dem Stalle hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Vierteljahreswechsel!

Die geehrten auswärtigen Bezieher der „Thorner Presse“ ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern ungesäumt veranlassen zu wollen, wenn mit Sicherheit auf die regelmäßige Lieferung der „Thorner Presse“ gerechnet werden soll. Die Postämter sind gegen Schluß des Vierteljahres erklärlicherweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die in den letzten Tagen eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erschienener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfg. für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die ersterschienenen Nummern des neuen Vierteljahres, weil zumtheil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollzählig zu liefern.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Dezember 1902.

— (Konservativer Verein Thorn). Gestern, Freitag, Abend 9 Uhr fand im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses die zur Vornahme der Vorstandswahl anberaumte Generalversammlung des Vereins statt, die gut besucht war. Herr Grenzkommissar, Hauptmann a. D. Maercker eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, daß die Idee, anstelle der vielen jetzt noch vorhandenen Parteien zwei große Parteien — rechts und links — zu bilden, wohl sehr gut scheine, aber ihre Verwirklichung zurzeit nicht zu erwarten sei; es sei deshalb durchaus geboten, an dem konservativen Verein festzuhalten und die konservative Bewegung in unserem Wahlkreise zu neuer Kraftentfaltung zu bringen. Daß durch die letzten Vorgänge im Reichstage die konservative Sache eine Stärkung erfahren habe, beweisen die zahlreich eingegangenen Neuanmeldungen zum Eintritt in den Verein, der bereits wieder eine Mitgliederzahl von annähernd 200 erreicht habe. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Nachdem zur Orientirung der neuen Mitglieder das Protokoll der Sitzung vom 12. Januar 1900 verlesen war, welches einen Rückblick auf die Erfahrungen bei den letzten Reichs- und Landtagswahlen enthält, erfolgte mittelst Stimmzettel — es wurden 33 abgegeben — die Wahl der 10 Vorstandsmitglieder. Wiedergewählt wurden die Herren Grenzkommissar, Hauptmann a. D. Maercker, Mittelschullehrer Paul, Eisenbahnsekretär Trevtow, Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski und Besitzer C. Walter-Mocker; neugewählt die Herren Amtsanwalt, Major a. D. von Zambrzycki, Gymnasialdirektor Dr. Kauter, Gymnasialoberlehrer Beusemer, Gutsbesitzer von Loga-Rosenberg bei Thorn und Postdirektor Mike, der mit Herrn Uhrmacher Lange in Stichwahl gekommen war. Die Gewählten, soweit sie anwesend, erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. In einer demnächst stattfindenden Vorstandssitzung wird der neugewählte Vorstand satzungsgemäß die einzelnen Aemter unter seinen Mitgliedern vertheilen.

— (Kreistag.) Heute Mittag 1 Uhr fand eine Sitzung des Kreistages statt, zu welcher nach langen Jahren auch Herr Rittergutsbesitzer von Wolff Gronowo erschienen war. Herr Landrath von Schwerin gedachte bei Eröffnung der Sitzung des verstorbenen Herrn Feldt-Kowroß. Ueber 20 Jahre habe er dem Kreistage angehört und lange Jahre sei er Vertreter des Kreistags im Kreisausschuß gewesen. In beiden Aemtern habe er nicht nur den größten Eifer gezeigt, sondern sich auch die Liebe aller Kreiseingesessenen zu erwerben verstanden. Der Kreistag komme ja selten zusammen, sodaß sich die Mitglieder desselben nicht alle näher kennen lernen; beim Kreisausschuß sei das anders und wir im Kreisausschuß wissen, was wir an dem Verstorbenen verloren haben. Sein Gedächtniß wird unter uns in Ehren bleiben. Die Mitglieder des Kreistages hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Vor der Tagesordnung nimmt noch das Wort Herr Oekonomierath Wegner-Ostaszewo: Schmerz und Freude muß man im Menschenleben oft zusammenkosten, so geht es auch uns. Nachdem unser verehrter Vorsitzender soeben den Nachruf gehalten, möchte ich unseren Gefühlen der Freude darüber Ausdruck geben, daß unser Herr Landrath von seiner weiten Reise gesund und frisch wiedergekommen ist. Die Mitglieder des Kreistags erhoben sich hier ebenfalls von den Sitzen. Herr Landrath von Schwerin dankte für die freudige Begrüßung, die ihm auch sonst zutheil geworden sei. Was er auf seiner Reise an Kenntnissen und Wissen und Erfahrungen gewonnen, hoffe er im Nutzen des Vaterlandes und damit auch unseres Kreises verwerthen zu können. Erster Gegenstand der Tagesordnung sind Mittheilungen über die Kleinbahn Thorn-Leibitsch, Kleinbahn Culmsee-Melno und über Straßenbau, Gasanstalt und Wasserwerk in Mocker. Der Vorsitzende bemerkte, auch die Berichterstattung über die Gemeindeanlagen in Mocker sei auf die Tagesordnung gesetzt, da es für den Kreistag von Interesse sein werde, fortlaufend zu wissen, was da geschieht, wo der Kreis so hervorragend betheiligt ist. Der Vortrag, den Herr Gemeindevorsteher Falkenberg-Mocker hierüber übernommen, müsse aber ausfallen, da Herr Falkenberg im letzten Augenblick durch Krankheit behindert sei. Er, Redner, könne vorläufig aus eigener Inaugenscheinnahme mittheilen, daß in Mocker Gasanstalt und Wasserwerk soweit gefördert seien, als nach Lage der Verhältnisse möglich war, in absehbarer Zeit werden beide Werke fertig sein. Die Straßenbauten, die für dieses Jahr zur Ausführung kommen sollten, sind fertiggestellt. Ueber die Kleinbahn Culmsee-Melno berichtete Kreistagsabg. Bürgermeister Hartwich-Culmsee als Vorstand der Aktiengesellschaft. Das erste Betriebsjahr, welches nur 9 Monate umfaßt, schließt mit einem Ueberschuß von 14800 Mk. ab. Eine Dividendenvertheilung könne noch nicht erfolgen, bei solchen Unternehmungen sei ja aber auch in den ersten Jahren noch keine Dividende zu erwarten. Es hat sich erwiesen, daß die Anlagen der Haltestellen zu klein sind; zu ihrer Erweiterung sind 187000 Mk. erforderlich. Die Aktiengesellschaft wird daher noch 200000 Mk. aufnehmen, wovon auf den Kreis Thorn 12000 Mk. entfallen. Wenn die Stadt Thorn hiervon gemäß dem Maßstab der alten Schuldenvertheilung einen Antheil übernimmt (49 zu 51), so würde dieser 5000 Mk. betragen. Der Kreis hätte dann zu den 66000 Mk., mit denen er schon an dem Kleinbahnunternehmen betheiligt ist, noch 7000 Mk. zu übernehmen, sodaß das ganze Antheilskapital 73000 Mk. beträgt. Das sei eine geringe Ausgabe gegenüber dem großen Vortheil, den die von der Kleinbahn berührten Orten unseres Kreises haben; die Orte sind Bildschön, Paulshof, Hermannsdorf, Dreilinden, Elisenau, Wittkowo, Seglein, Schwirsen und Zajonskowo. Bei den Chausseebauten des Kreises sind diese Orte unberücksichtigt geblieben. Baue man eine Chaussee mit einem Aufwande von 75000 Mk., so habe man schon vom nächsten Jahre an Unterhaltungskosten, während wir bei der Kleinbahn das Aktienkapital verzinst erhalten. Auch über das zweite Geschäftsjahr ist das Betriebsergebniß schon recht günstig. In den ersten 5 Monaten beträgt die Einnahme 82300 Mk., die Ausgabe 22000 Mk. Wir können bald auf eine Verzinsung von ½ bis 2 Prozent rechnen. Der Kreis darf in der Bahn zweifellos eine gute Kapitalsanlage sehen. Er, Redner, hoffe, daß auch die anderen schon bestehenden oder noch geplanten Bahnunternehmungen ebenso gut ausschlagen. Ueber den Betrieb der Bahn seien Klagen nicht an den Vorstand und Aufsichtsrath herangetreten. Der Vorsitzende dankt dem Referenten. Auch er halte das Unternehmen für ein günstiges, schon in einigen Jahren werden wir eine angemessene Verzinsung erhalten. Kreistagsabg. Berendes-Culmsee, Direktor der dortigen Zuckerfabrik, bemerkt, daß die Betriebsleitung der Kleinbahn noch nicht koulant genug sei und im Rübenverkehr zu viel Wagenstandgelder nehme. Die Staatsbahn sei koulanter. Auch seien die Dispositionen bei der Wagengestellung auf den Haltestellen unzulänglich. Er bitte die Herren vom Vorstand und Aufsichtsrath, ihren Einfluß geltend zu machen, daß hierin eine Besserung eintrete. Kreistagsabg. Hartwich: Er glaube nicht, daß die Kleinbahn an Standgeld mehr von den Interessenten nehme, als sie selbst der Staatsbahn bei Ueberschreitung der Fristen zahlen müsse. Herr Landrath von Schwerin: Vorstand und Aufsichtsrath werden sich selbstverständlich angelegen sein lassen allen Mängeln abzuhelfen, und es sei dankenswerth, daß Beschwerden vorgebracht werden, da man dadurch erfahre, was zu bessern ist. Das Interesse der Bahn und der sog. Interessenten ist das gleiche; Die Bahn ist dazu da, um die Verkehrsinteressen zu befriedigen. Allerdings müssen Bahn und Anlieger von einander lernen und miteinander Geduld haben; es dürfe auch nicht vorkommen, daß die auf den Haltstellen gestellten Wagen von anderen als den Bestellern genommen werden, sodaß dann diese das Nachsehen haben. Wie Vorstand und Aufsichtsrath bedacht seien, den berechtigten Wünschen nachzukommen, sehe man ja daran, daß die Haltestellenanlagen erweitert werden sollen. Er, Redner, bitte Herrn Berendes, sein Material dem Vorstande einzureichen. Ueber die Kleinbahn Thorn-Leibitsch berichtet Herr Kreisbaumeister Rathmann. Die Bahn sei nach dem Kostenanschlage von 476000 Mark zur Ausführung gekommen und von der ostdeutschen Kleinbahngesellschaft in viel kürzerer Zeit, als vorgesehen war, fertiggestellt worden. Mit den Erdarbeiten begann man zur Linderung der Arbeitsnoth noch vor Bildung der Aktiengesellschaft; da die günstigste Zeit wahrgenommen werden konnte, wurden sie zu billigen Preisen ausgeführt. Die Firma Schönlein u. Wiesner übernahm die Erdarbeiten für 24800 Mark, während der Anschlag sich auf 42500 Mark gestellt hatte. Außerdem wurden für 30000 Mark Hochbauten ausgeführt. Die Eisenbahndirektion Bromberg hatte sich erst geweigert, den Betrieb auf die Staatsbahn zu übernehmen, bis dies auf Anweisung des Herrn Eisenbahnministers geschah. Um an Betriebskosten zu sparen, verkehren vorläufig auf der Strecke nur zwei Zugpaare. Es war vorauszusehen, daß das nicht genügen würde, und es sind denn auch schon verschiedene Petitionen, darunter auch von den Bewohnern jenseits der Grenze eingegangen, welche wünschen, daß sie nach Oeffnung der Grenze um 9 Uhr einen Zug benutzen könnten. Für den Frachtenverkehr müßten sich die Gebühren nach der Höhe der Kosten des bisherigen Wagenlastenverkehrs richten, deshalb sind die Frachtgebühren auf der Kleinbahn billiger als auf der Staatsbahn. Daß die Züge über Katharinenflur hinaus bis Mocker gehen dürfen, ist für die Bahn sehr vortheilhaft, denn nun kann direkt nach Mocker und Thorn verfrachtet werden. Wäre in Katharinenflur noch eine Abfertigungsgebühr zu zahlen gewesen, so wäre der Frachtenverkehr dadurch so theuer geworden, daß dies die Rentabilität der Kleinbahn in Frage gestellt hätte. Am 1. Dezember sei die Bahn eröffnet worden und man könne mit dem Betriebsergebniß schon zufrieden sein, obgleich die Ziegeleien an dem Frachtverkehr noch garnicht betheiligt sind. Namentlich aus Polen ist der Frachtverkehr bedeutend. So steht zu erhoffen, daß die Bahn nicht nur für den Kreistheil im Osten des Kreises Vortheil haben, sondern auch finanziell einen guten Ertrag bringen wird. Der Vorsitzende sprach auch diesem Referenten Dank aus. Die Kleinbahn Thorn-Leibitsch sei ebenfalls eine hoffnungsvolle Anlage und es sei zu rechnen, daß auch sie zu einer Einnahmequelle des Kreises werde.

— (Freiwilligeneinstellung.) Die Einstellung Einjährig-Freiwilliger wird am 1. April k. Js. innerhalb des 17. Armeekorps beim 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 59. zu Dt.-Eylau und dem 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 61 zu Thorn stattfinden.

— (Aufgabe des Fahrmarkenverkaufs bei der elektrischen Straßenbahn.) Die Betriebs-Verwaltung der elektrischen Straßenbahn hebt vom 1. Januar ab den Verkauf von Fahrmarken mit Ausnahme der Schülermarken auf. Ueber die Gründe, welche die Verwaltung zur Aufgabe des Fahrmarken-Verkaufs veranlaßt haben, wird uns mitgetheilt: Seit der Eröffnung des Betriebes ist, im Gegensatz zu den Betrieben anderer Städte, der Verkehr auf der Thorner Straßenbahn stetig zurückgegangen. Die Hoffnungen, welche man seinerzeit auf die Entwickelung der hiesigen Straßenbahn setzte, und welche zur Einführung eines Tarifs führten, der noch unter den damals schon als Vergünstigung angesehenen reinen 10 Pfg.-Tarif ging, haben sich nicht erfüllt, und die schnelle Verbilligung des Fahrpreises hat sich als fehlerhaft erwiesen, da ihr in keiner Weise ein entsprechender Zuwachs des Verkehrs nachfolgte. Vielmehr hat sich ergeben, daß bei fortwährender Abnahme desselben aus dem reinen 10 Pfg.-Tarif immer mehr ein 8 Pfg.-Tarif wurde. Die Straßenbahn-Verwaltung hat sich deshalb mit großem Bedauern zu dem Entschluß genöthigt gesehen, der nun bekannt gegeben wird. Sie hofft durch die Rückkehr zum reinen 10 Pfg.-Tarif wieder Stetigkeit in den Einnahmen herbeizuführen und den Aufgaben, welche sie in Betriebsführung und Vervollkommnung der Betriebsmittel zu erfüllen hat, dauernd gewachsen zu bleiben. Für die einzelne Person, meint die Straßenbahnverwaltung, ist die Abänderung wohl kaum von wesentlicher Bedeutung. So hat z. B. auch die der Stadt Graudenz gehörende elektrische Straßenbahn, welche mit den gleichen Betriebs- und Verkehrsverhältnissen zu rechnen hat wie die Thorner Straßenbahn, von Anfang an den reinen 10 Pfg.-Tarif gehabt, und die Graudenzer Bürger sind mit diesem Tarif durchaus zufrieden.

— (Briefmarken bei den Bahnhofsbuchhändlern.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen angewiesen, die Bahnhofsbuchhändler ihrer Bezirke zu ersuchen, jederzeit eine Anzahl Briefmarken u. s. w. zum Verkauf vorräthig zu halten und ihre Abgabe zum Selbstkostenpreise durch Aushang bekannt zu geben.

— (Fortbildungskurse für Hebammen.) Unter der Leitung des Direktors der Danziger Provinzial-Hebammen-Lehranstalt Dr. Köstlin werden in dieser Anstalt vom Januar 1903 ab wöchentlich einmal abends zweistündige Fortbildungskurse für Hebammen abgehalten. Der Unterricht wird kostenlos ertheilt und die Praxis der Hebammen durch die Theilnahme an den Kursen nicht unterbrochen. Auch der Betheiligung auswärtiger Hebammen steht nichts im Wege.

— (Der Kriegerverein) veranstaltet morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Viktoriasaale seine Weihnachtsbescheerung.

— (Zwangsversteigerung.) An Gerichtsstelle stand heute Termin an zum Verkauf des in Stewken belegenen, auf den Namen der Emil und Malwine (geb. Piotrowski) Haase'schen Eheleute eingetragenen Grundstückes (Käthnerstelle.) Die betreibende Forderung wurde nach Beginn des Termins für den betreibenden Gläubiger zu Händen des Richters gezahlt und soll an denselben ausgezahlt werden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) in der Breitenstraße ein Kindermuff; in der Schuhmacherstraße ein Beinkleid; in der Schloßstraße ein Paar Stulpen und 5 Kragen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Dezember früh 1,02 Mtr. über 0 gegen gestern 1,04 Mtr.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Im Publikum herrscht Unzufriedenheit darüber, daß, obgleich der Winter erst anfängt, die großen Koksvorräthe der städtischen Gasanstalt, circa 10000 Zentner sogut wie alle sind. Es ist nur ein kleines Häuflein Koks da, und der Nachfrage kann nicht genügt werden. Es sind fast täglich im Sommer und Herbst 3 bis 4 Wagen vollgeladen nach Polnisch-Rußland gegangen und zwar zu einem Preise von circa 80 Pfennigen und die Thorner sind nun auf Kohlen, Torf oder Holz angewiesen. Mußten denn die großen Koksvorräthe durchaus für billigen Preis nach dem Auslande verkauft werden? Wenn auch die städtische Verwaltung im September dem Publikum hier 200 Zentner für jeden Käufer zu billigerem Preise zur Verfügung stellte, so ist dabei zu bedenken, daß nicht jedermann bei der schlechten Geschäftslage soviel Geld liegen hatte, um den Koks zu kaufen, und zweitens wird wohl selten in Thorn jemand soviel Raum haben, um 200 Zentner unterzubringen. Es ist jetzt sehr fatal für Käufer, wenn man ihnen auf der Gasanstalt immer sagt: kein Koks da! Mit Inbetriebsetzung der Gasanstalt auf Mocker werden wir wohl unseren Koks auch von Mocker kaufen können.

—tt.

Neueste Nachrichten.

Liegnitz, 20. Dezember. Bei der Reichstagsstichwahl sind bisher gezählt für Pohl (freis. Vpt.) 6019, für Bruhns (Sozd.) 4784 Stimmen. Die Wahl Pohls gelte als gesichert.

Berlin, 20. Dezember. Zwei große Fabrikbrände wütheten abends im Nordosten Berlins, der eine in einem Fabrikgebäude in der Frankfurter Allee, woselbst eine Möbelfabrik und eine Pianofabrik untergebracht war, der andere in der Kohlenanzünderfabrik in der Prenzlauer Allee. Beide Brände waren vor Mitternacht bewältigt. 2 Feuerwehrmänner sind an Rauchvergiftung erkrankt, ein Arbeiter wurde durch Brandwunden schwer verletzt. Ein zurückkehrender Feuerwehrleiterwagen stieß mit einem Omnibus zusammen, wobei dessen Kutscher schwer verletzt wurde.

Kassel, 20. Dezember. Infolge des Thauwetters und der Niederschläge sind vielfach Flüsse ausgetreten und haben großen Schaden angerichtet. In Friedlos und Reichenbach sind die Fuldabrücken fortgeschwemmt worden. Das Dorf Kleinbach steht meterhoch unter Wasser und Eis; die Eisschollen haben eine Mächtigkeit von 30 Quadratmetern bei ½ Meter Dicke. Die Landstraßen sind überschwemmt, sodaß der Verkehr stockt.

Dresden, 20. Dezember. Der König verließ heute einige Stunden das Bett. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Puls und Temperatur sind andauernd normal. Die katarrhalischen Erscheinungen gehen langsam zurück.

Rom, 19. Dezember. Die Agencia Stefani“ meldet aus Venedig, die Nachricht des Madrider „Heraldo“, wonach Don Carlos zugunsten seines Sohnes abgedankt habe, sei vollkommen unrichtig. Don Carlos habe in Venedig in den letzten Tagen mit karlistischen Führern Besprechungen bezüglich der nächsten Wahlen gehabt.

Lysekil, 19. Dezember. Der Dampfer „Atlant“ aus Goeteborg laudete hier die aus 6 Mann bestehende Besatzung des Schooners „Barbara Hendrika“ aus Hamburg. Der Schooner wurde ungefähr 50 Seemeilen von der Küste Englands sinkend angetroffen.

Korsör (Schweden), 20. Dezember. Das Linienschiff „Wittelsbach“ ist heute früh 4¼ Uhr durch die Kriegsschiffe „Prinz Heinrich“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ abgeschleppt worden.

London, 19. Dezember. In der Klage der „Taff Vale Railway Company“ gegen den Gewerkverein „Vereinigter Verband der Eisenbahnbediensteten“ auf Schadenersatz von 27000 Pfund Sterling wegen angeblicher Verabredung der Mitglieder des Verbandes zum Ausstand, welcher im August 1900 bei der genannten Eisenbahn eintrat, hat das Gericht am Freitag eine für die Klägerin günstige Entscheidung gefällt. Dieser Beschluß hat Bedeutung, weil er dem Trade-Unionismus einen Schlag versetzt.

Madrid, 19. Dezember. Die aus Frankreich geflüchtete Familie Humbert-Daubignac ist hier verhaftet worden.

Caracas, 19. Dezember. Die Gemahlin des deutschen Geschäftsträgers v. Pilgrim begiebt sich morgen nach Curaçao. Die Lage ist hier unverändert. In der Stadt herrscht Ruhe.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Dez.	19. Dez.
Tend. Fondsbörse: —		
Russische Banknoten p. Kassa	216–15	216–30
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85–40	85–40
Preußische Konsols 3 %	91 60	91–60
Preußische Konsols 3½ %	101–90	102–60
Preußische Konsols 3½ %	101–90	101–90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	91–50	91–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–20	102–30
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	88 60	89 00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98 90	98 90
Posener Pfandbriefe 3½ %	99 30	99–30
„ „ 4 %	102–40	102–30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99 30	99 90
Türk. 1 % Anleihe C	31–90	31–85
Italienische Rente 4 %	103 30	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	85–25	85–40
Diskon. Kommandit-Anthelle	188–40	188–90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	200–50	201–00
Harpener Bergw.-Aktien	165–50	165–80
Laurahütte-Aktien	205–10	205–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	43–00	—
Weizen Dezember	156–75	156–75
„ Mai	157–50	156–75
„ Juli	158–00	158–00
„ Loko in Newy.	75	78¾
Roggen Dezember	138–00	137–75
„ Mai	140–25	140–00
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅝ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 20. Dez. (Getreidemarkt.) Zufuhr 64 inländische, 93 russische Waggons.

Berlin, 20. Dezember. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3452 Rinder, 1840 Kälber, 5339 Schafe, 8612 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 66–71; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61–65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58–61; 4. gering genährte jeden Alters 50–56; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 64–67; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58–63; 3. gering genährte 54–57. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 58–60; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56–57; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 53–55; 5. gering genährte Kühe und Färsen 48–51. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82–84; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68–75; 3. geringe Saugkälber 50–62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50–61. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 74; 2. ältere Masthammel 64–66; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54–62; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 68 Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käser) 56–57 Mk.; 3. fleischige 53–55; 4. gering entwickelte 51–52; 5. Sauen — bis Mk. — Das Rindergeschäft war gedrückt und langsam, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schafe wurden ausverkauft. Der Schweinemarkt war fest und wurde geräumt. Nächster Markt Dienstag.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Sonnabend den 20. Dezember, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: West.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsius.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 23. d. Mts., von vormittags von 11 Uhr ab, werde ich beim Hausbesitzer **Theophil Klosowski,** Jakobsvorstadt, Weinbergstraße:

ca. 240 Stück neues Bauholz, als Balken, Sparren, verschiedenes Kantholz, sowie 150 Stück Bretter u. s. w.

zwangsweise meistbietend versteigern.
Thorn den 20. November 1902.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Verreise
vom 21. d. Mts. bis 2. k. Mts.
Emma Gruczkun,
Dentistin,
Gerberstraße 31, II.

Kgl. preuß. Lotterie.

Zur I. Klasse, 208. Lotterie, habe 1/2, 1/4, 1/10-Lose abzugeben

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Aufwartemädchen kann sich melden **Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.**

Hilfe gegen Blutstockung. Adolf Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5. Rückp. erb.

Darlehne giebt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch, Berlin,** Wilhelmshavenerstr. 33 n. Rückporto.

15–20 000 Mk.
auf ein Grundstück in bester Lage Thorns gesucht. Meldungen unter Nr. **300** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

11000 Mark
zur Ablösung von bester Hypothek zu 5 % **gesucht.** Gefl. Angebote unter **W. R. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein unweit Thorn gelegenes **Grundstück** mit neuem massiven Wohnhaus, nebst drei Morgen Ackerland, beabsichtige ich bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Thorn, Elisabethstraße 5, I.**

Gut gehende Restauration oder Gastwirthschaft in oder bei Thorn von leistungsfähigem Pächter zum 1. April gesucht. Gefl. Anerbieten unter **R. G. 20** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Schneidemühle

zu verpachten.
Bruno Ulmer,
Culmer Chaussee 49.

Amerik. Spottdrossel, in vollem Gesang, für 18 Mk. verkauft
J. Prylinski, Schillerstraße 1.

Zugluftabschlieser
für
Fenster und Thüren
empfiehlt
J. Sellner, Tapetenhdl., Gerechtestr.

Christstollen,
abgerieb. Kuchen,
Makronen,
Theekonfekt,
Pfefferkuchen,
ff. Kaisermehl u. fr. Hefe
empfiehlt
Paul Seibicke,
Baderstraße 22.

Wallnüsse

diesjähriger Ernte, Pfd. 20 Pf., empfiehlt
Botanische Gartenverwaltung
Thorn 3.

Hasen und Puten

empfiehlt billigst
P. Begdon.

Goldfische,

in sortirten Größen, zu haben.
Gustav Heyer,
Breitestraße 6.

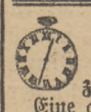
Bei **Walter Lambeck**

100 000 Expl. — **Jörn Uhl** — in sechs Mon.
von
Gustav Frenssen
geb. 5 Mk.

Beste Empfehlung!

Nur 10 Mk.
Fritz Reuter's
Werke 4 Bde. geb.
bei
Walter Lambeck.

Gelegenheitskauf.



Uhren Uhren
zu Weihnachtsgeschenken!
Eine größere Partie silberner und goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft um zu räumen zu **halben** Preisen. Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie.
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben.
Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**
Gebißreparaturen werden sofort erledigt.
Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlauer,**
Seglerstraße 29.

Lebende
Karpfen

aus meinem Fischbassin in jeder Größe per Pfd. 1,00 Mk. Bestellungen erbitte, um rechtzeitig liefern zu können, bis zum 24. d. Mts.
P. Begdon.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** offerire wie alljährlich die schönsten, lebenden
Spiegel- u. Schuppenkarpfen.
Dieselben sind am Markttage auf dem Fischmarkt, sowie auch an allen anderen Tagen in meiner Wohnung, Coppernikusstraße 35, zu haben.
Wisniewski, Fischhandlung.

Neue Heringe, fein im Geschmack, sowie eine Parthie **Heringe** billigst für Wiederverkäufer, empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Tafeläpfel,
feinste französische Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Kokosnüsse, Datteln, Feigen in größter Auswahl, Schalmandeln, Traubenrosinen, **Mandarinen,** feinste Gartenfrüchte, sehr schöne **Valencia-Apfelsinen,** äußerst billig, **Zitronen** Dutzend 60 Pfg., Apfelwein Flasche 35 Pfg., Erdbeerwein Flasche 1,00 Mk., Johannisbeerwein Flasche 80 Pfg., Heidelbeerwein herb und süß Flasche 75 Pfg., versch. Bowlen Fl. 50, 60, 70 Pfg., Göttertrank Flasche 50 Pfg., Thorner Honigkuchen von **Thomas,** Rauchlachs im Aufschnitt Pfd. 1,20 Mk. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Feines Tafelobst

und zwar
Gravensteiner,
Prinzeßäpfel,
Kurzstielchen,
Gold-Reinetten,
sowie
verschiedene andere Sorten
empfiehlt zum Preise von 20—30 Pf.
Johann Grossmann,
Konduktstraße 32.

Gepflückte Aepfel
zu haben bei **A. Heuer,** Fischerstr. 25.

Magenleidenden
theile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Laden
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Eleg. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Breitestr. 11, II.**

Möbl. Wohnung, 1—2 Zim., m. a. o. Pension, sof. zu verm. **Hundestr. 9, II.**

Reichskrone-Saal.

Jeden Sonntag von 4 Uhr nachmittags ab:
Familien-Kränzchen
für Zivil und Militär nur mit Charge.
Lyskowski.

Das
Gamalski'sche Restkonkurslager,
Coppernikusstr. 22,
soll bis Mittwoch total geräumt werden.

Winterpaletotstoffe, Kammgarn, Tuche, Anzug- und Hosenstoffe und feinste Westenstoffe, 200 Mtr. Buckskins, Mtr. 1,80 Mk., Cheviot 2,50 Mk., 140 cm breite Offiziers-Lama, 1,90, 2,15 u. 3 Mk., Watten 12 und 18 Pfg., diverse Anzüge, Winterjoppen und Paletots,
ferner kommen staunend billig zum Verkauf:
1 Posten Hosenträger, einige Strickwesten, Wagen- und Sopharipse,
1 Posten Damen-Roben und Reste, zu 1/3 des Preises, statt 15 nur 5 Mk.

Nur gegen baar.

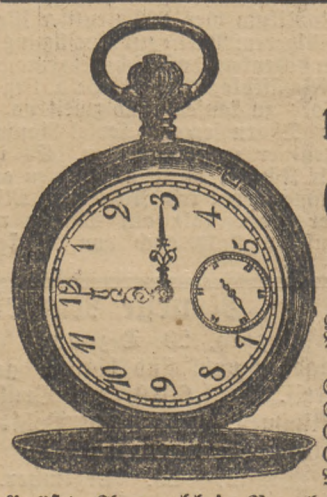
Fensterschutz-Decken zum Abhalten der kalten Luft, in allen gangbaren Farben, fertig genäht und meterweise, empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Empfehle reizende
Weihnachts- u. Neujahrs-Karten,
Neujahrskarten mit Namenunterdruck bitte rechtzeitig zu bestellen.
A. Wagner,
Lithographische Anstalt und Steindruckerei,
Thorn, Elisabethstr. 4.
Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen,
Hochzeitseinladungen etc.
billigst.

Pferdedecken, wollene und halbwollene, von 2,40—15,00 Mark empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Zigarren, Zigaretten, Tabake, diverse Weine

bester Qualität zu soliden Preisen empfiehlt in seiner Filiale Altst. Markt Nr. 26, Ecke Schuhmacherstr.
J. Pomierski.
Zigarren- und Weingroßhandlung.
Komptoir Bachestr. Nr. 9. ✻ **Telephon Nr. 72.**



Louis Joseph,
Uhren u. Goldwaaren,
Seglerstr. 28.
Größtes Uhrengeschäft am Platze!

Eine Uhr umsonst
giebt es nicht, liefere jedoch zu billigsten Preisen **nur gute,** keine Schundwaare, mit 3jähriger Garantie!

Silb. Herren-Rem.-Uhren v. 10,50—50 ℳ
Silb. Damen-Rem.-Uhren v. 8,50—25 „
Gold. Damen-Rem.-Uhren von 16—100 „
Gold. Herren-Rem.-Uhren von 40—300 „
Metall-Herren-Uhren schon von 3 Mk. an.

Größte Auswahl in Regulateuren u. modernen Zimmeruhren
von 10—75 Mk., **Wecker** von 2,50 Mk. an.
Uhrketten in massiv Gold und allen anderen Metallarten.
Goldene Ringe, Broschen, Ohrringe 2c. 2c.
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Goldene Trauringe
von 12—50 Mk. stets am Lager,
goldplattirte, Paar von 4 Mk. an.
Man beachte gefl. meine Schaufenster.

Beste, daher billigste Bezugsquelle
für
sämmtliche Schuhwaaren
ist das älteste Schuhgeschäft Thorns von
Elisabethstraße Nr. **3 Adolph Wunsch,** Nähe Neust. Markt,
gegründet 1868.
Idealschulstiefel. Echt russische Gummischuhe.

Wohnungen.

In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechtestraße 8/10** sind noch die 2. und 3. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör 2c., auch Pferdestall, sowie eine **Mansarden-Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Sofort oder April 1903.
Dreizimmerige Wohnungen, Laden nebst angr. Zimmer, **eine herrschaftliche Wohnung** von sechs Zimmern und Zubehör, zu vermiethen Friedrichstraße 10/12. Näheres **Culmer Chaussee 49.**

Kl., frdl. Beamtenw., 2 Z., K. u. a. Zubeh. von sof. oder später zu verm. **Bäckerstr. 3,** z. erfr. pt.

Frenssens
Jörn Uhl,
dieser ausgezeichnete Roman, eleg. geb. 5 Mk.
stets vorräthig bei
E. F. Schwartz.

Fritz Reuter's
sämmtliche Werke
8 Bände,
eleg. gebunden,
nur 10 Mark.
Stets am Lager bei
E. F. Schwartz.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, 21. Dezember cr.:
Familienkränzchen
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schlomann.

Gesucht junger Mann als Mitbewohner Heiligegeiststr. 17, I.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer m. Pension zu verm. **Bäckerstr. 15, I.**

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiethen Strobandstr 16, II, links.

Möbl. Wohnung m. Burschengel. zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Culmer Chaussee 49
sind einige **Schuppen, Tischlerei, Pferdeställe, Lagerplätze,** letztere mit auch ohne Lagerräume, und ein freistehendes
Komptoirgebäude,
enthaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im ganzen zu vermiethen.
Bruno Ulmer.

Hochherrschaftl.
Wohnung
von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses
Wilhelmstraße 7.

Hochherrschaftliche Wohnung m. allem Zubeh., Pferdestall für 2 Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca. 5 Jahren v. Herrn Hauptmann **von Heydebreck** bewohnt, ist vom 1. April 1903 ab anderweit zu besetzen. Näheres in demselben Hause **Friedrichstraße 2/4, I. Etage,** thunlichst in der Zeit von 11—1 Uhr.

Neu dekorirte Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Mädchenkammer, Entree, Balkon und allem Zubehör von sofort zu vermiethen
Schulstraße 22, I.

Wohnung, zwei hübsche Stuben, Küche und Zubehör, hochparterre, vom April, und **eine Stube,** eine Treppe, im Hinterhause, sofort zu vermiethen **Tuchmacherstr. 2.**

Breitestraße 14, I. Etage,
ist eine herrschaftliche Wohnung, mit sämmtlichen Zubehör, vom 1. April 1903 zu vermiethen.

Wegzugshalber
1 Wohnung
parterre, 4 Stuben mit reichlichem Zubehör per 1. April 1903, Thalstraße 25 zu vermiethen.
Näheres beim Wirth im Waldhäuschen.

Eine kleine, freundliche
Bodenwohnung
per 1. Januar zu vermiethen.
Heinrich Netz.

Eine neu renovirte Wohnung, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör, III. Etage, sofort oder 1. April zu vermiethen
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Wohnung von 4 Zimmern u. reichl. Zubehör Mellienstr. 84, II Treppen, ab 1. April zu verm.

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl. zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstraße 9,** parterre.

Kl. freundl. Wohnung, III. Etg., für einzelne Dame sof. oder 1. April 1903 z. verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Heller heizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9,** part.

---

1. Et., 4. Zimm., Entree, Küche u. Zub., v. 1./4. 03 z. v. **Bäckerstr. 5.**

Am 21. Januar, Artushof, auf vielseitiges Verlangen:
Künstler-Concert
Scharwenka—van Lier.
Ausgezeichnet schönes Programm.
Numm. Karten bei **E. F. Schwartz.**

Schützenhaus Thorn.
An den 4 Weihnachtsfeiertagen:
Elite-Spezialitäten-Vorstellungen.
Nur Kunstkräfte ersten Ranges.
Vorverkauf
reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., **nur im Schützenhause.**

Grützmühlenteich.
Sichere und trockene
Eisbahn.
Sonntag, 21. Dezember cr:
Gr. Concert.
Eintritt **25** Pf., Kinder unter 10 Jahren **15** Pf.
R. Röder.

Waldhäuschen.

Empfehle angelegentlichst meine **Lokalitäten mit Saal** für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. **Gut geheizte Kegelbahn.**
Jeden Sonntag:
Gänsepökelfleisch,
Eisbein mit Sauerkohl,
Flaki.
Für **gute Getränke,** sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.
Um freundlichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
J. Hertwig.
Die Kegelbahn ist noch für 3 Wochentage zu vergeben.

Kl.-Bösendorf.
Zu dem **am 2. Weihnachts-Feiertage** stattfindenden
Ball
lade ergebenst ein.
Otto Frank, Gastwirth.

Schwarzbruch.
Zu dem **am 2. Weihnachts-feiertage** stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet hierdurch freundlichst ein
H. Wendland, Gastwirth.

Schwarzbruch.
Zu dem **am 2. Weihnachts-feiertage** stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein
M. Löschmann.

„Goldener Löwe", Mocker.
Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
der Löwenwirth.

Schützenhaus, Mocker.
Heute, Sonntag:
Tanzkränzchen.

Gasthaus „zur Traube"
Jakobs-Vorstadt.
Heute, Sonntag, 21. Dezember:
Marzipan-Verwürfelung.
Hierzu lade Freunde und Bekannte freundlichst ein **A. Dronikow.**

Ein möbl., freundl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Pension ist zu verm. **Bäckerstr. 47, pt.**

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
1903	—	—	—	—	1	2	3
Januar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
Februar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7

Hierzu 3 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 299 der „Thorner Presse".

Sonntag den 21. Dezember 1902.

Provinzialnachrichten.

)(Gollub, 19. Dezember. (Wegzug eines Arztes. Verurtheilung.) Der seit 7 Jahren hier praktizirende Arzt Herr Dr. Curtius ist zum 1. Januar 1903 als Kreisarzt-Assistent nach Schwetz berufen worden. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich hier schleunigst wieder ein tüchtiger deutscher Arzt zur Uebernahme der sehr umfangreichen Praxis — es kommt ein Fixum von jährlich 2250 Mk. in Frage — niederläßt. — In der letzten Schöffensitzung wurde der Gärtner Czerwinski, der seine hochbetagten ehrwürdigen alten Eltern körperlich mißhandelt und bedroht hatte, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet.

e Briesen, 19. Dezember. (Verschiedenes.) Die Stadtgemeinde Briesen hat mit Genehmigung des Bezirksausschusses ein Ortsstatut über die Anlegung von Bürgersteigen und Aufbringung der dafür entstandenen Kosten erlassen. Die angrenzenden Grundstückseigenthümer haben, soweit es sich um die Unterhaltung von Granit- oder Zementplatten handelt, 33⅓ Proz., in allen übrigen Fällen aber — namentlich auch bei der Neuanlegung von Bürgersteigen — 50 Proz. der Kosten nach Maßgabe der Straßenfrontlänge ihrer Grundstücke zu tragen. Der Rest wird aus der Stadtkasse bestritten. Die Kostenbeiträge haben die Natur öffentlicher Abgaben und sind innerhalb 4 Wochen nach empfangener Aufforderung zu entrichten; doch können auch Ratenzahlungen bis zu 2 Jahren bewilligt werden. — Der geisteskranke Militärinvalide Marquardt aus Mittwalde, welcher sich vor kurzem aus seiner Wohnung entfernt hatte und nicht aufzufinden war, wurde bei Ballowken im Kreise Strasburg todt aufgefunden. Der Leichnam war von Krähen verstümmelt. — Der größte Theil der Ansiedler, welche die Ansiedelungskommission demnächst auf den Gütern Hans Lopatken und Braunsrode ansetzen wird, besteht aus russischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität, deren Voreltern aus Deutschland nach den im russischen Gouvernement Wolhynien bestehenden deutschen Kolonieen ausgewandert waren. — Herr Gastwirth Naß in Hohenkirch hat sein Gasthaus „Zum goldenen Löwen" verkauft.

Aus dem Kreise Graudenz, 12. Dezember. (Unfall). Wieder ist durch das Alleinlassen der Kinder ohne Aufsicht ein Unglück geschehen. Als die Erdmanski'schen Eheleute aus Lindenau ihrer Arbeit nachgingen und die Kinder ohne Aufsicht zurückließen, kam das 3 Jahre alte Töchterchen dem Ofen, dessen Thür offen stand und in welchem Feuer brannte, so nahe, daß die Kleider Feuer fingen und das hilflose Geschöpf nach einigen Augenblicken auf einer Seite vollständig verbrannt war und wenige Stunden darauf starb, da ärztliche Hilfe nichts mehr nützte.

Konitz, 18. Dezember. (Haftpflichtversicherung.) Die Stadtverordneten haben seinerzeit den Antrag der hiesigen Lehrer auf Haftpflichtversicherung abgelehnt. Die meisten hiesigen Lehrer haben nunmehr selbst Versicherungen mit einer Gesellschaft abgeschlossen.

Aus dem Kreise Flatow, 14. Dezember. (Mäuseplage). In unserem Kreise haben auf den Feldern die in Nummengen auftretenden Mäuse ihr Zerstörungswerk getrieben. Besonders sind die Kleefelder von diesen Feldverwüstern arg mitgenommen worden. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat daher die Landwirthschaftskammer um Angabe von Radikalmitteln zur Abwehr der Mäuseplage gebeten.

Danzig, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Die Nationalliberalen in Danzig haben den Beitritt zur Kartellkandidatur des Geheimraths Lusensky abgelehnt und werden ebenso wie die freisinnige Volkspartei für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, Bankdirektor Mommsen, stimmen. Geheimrath Lusensky ist nationalliberal; von welcher Seite dessen Kandidatur angeregt worden, ist noch nicht aufgeklärt. — Das Café Ludwig (Halbe Allee) ist für 195000 Mk. an den Rentier A. Pardon aus Culm verkauft worden. — Der Schnellzug Thorn-Marienburg-Danzig mußte heute Vormittag 9 Uhr 45 Min. bei einem Durchlaß vor Praust auf offener Strecke halten; der Streckenwärter hatte einen Schienenbruch entdeckt und gebot mit der rothen Fahne „Halt!" Nach 10 Min. Aufenthalt konnte der Zug bei langsamer Fahrt an der genannten Strecke die Reise nach Danzig fortsetzen.

Danzig, 19. Dezember. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) In seiner gestrigen Abendsitzung hat der von der Stadtverordnetenversammlung eingesetzte Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl für die erledigte Stelle des hiesigen Ersten Bürgermeisters beschlossen, zwei seiner Mitglieder zu Informationsreisen zu deputiren. Danach dürfte die Vornahme der Wahl noch in diesem Jahre keinesfalls zu erwarten sein.

Neidenburg, 15. Dezember. (Verhaftung) Heute wurden drei Polen gefesselt durch einen Gendarmen aus Bialutten dem hiesigen Gericht zugeführt. Sie überfielen den Unternehmer Schievelbein in seiner Wohnung in Bialutten; während der eine mit einer Schnapsflasche auf ihn einhieb, schlugen die anderen mit Spaten auf ihn und spalteten ihm den Schädel. Dann flohen sie der nahen Grenze zu, wurden jedoch kurz vor der Grenze eingeholt, gefesselt und dem Gendarm übergeben. Der Erschlagene hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder.

Allenstein, 16. Dezember. (Treu zu Kaiser und Reich.) Der katholische Arbeiterverein St. Jakobus hielt am Sonntag Nachmittag im „Kopernikus" eine gut besuchte Versammlung ab, in der nach einem fesselnden Vortrage des Herrn Amtsgerichtsraths Griehl über das Thema „Fürchtet Gott, liebet die Brüder, ehret den König" (die Worte, die der Kaiser zum Schluß seiner Rede in Breslau an die Arbeiterdeputation richtete) die Absendung folgenden Huldigungstelegramms an den Kaiser einstimmig beschlossen wurde: „Euer Majestät entbieten die 1100 Mitglieder des katholischen Arbeitervereins „St. Jakobus-Allenstein ehrfurchtsvollsten Dank für die herrlichen Worte in Essen und Breslau mit der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit."

Bartenstein, 18. Dezember. (Das fahrlässige Umgehen mit Schußwaffen) brachte am Mittwoch den Besitzer Karl Kroll aus Quehnen und seinen 13jährigen Sohn Albert vor die Strafkammer. Der Vater war am 19. Oktober mit seiner Familie zur Kirche gefahren und hatte seinen Sohn Albert, seine 10jährige Tochter Anna und das 16 Jahre alte Dienstmädchen Anna Koehler zu Hause zurückgelassen. In der Küche fragte das Dienstmädchen die tags zuvor von einem Bettler geängstigten Kinder, was geschehen werde, wenn wieder ein Bettler komme. Albert Kroll entgegnete: „Dann hole ich die Flinte und zeige sie ihm, dann hat er Angst." Der Knabe nahm die auf dem Kleiderschrank im Hausflur befindliche Flinte herunter, öffnete die Küchenthüre und sagte, indem er den Gewehrlauf auf das Dienstmädchen richtete: „Anna, wenn der Pracher kommt . . ." Er hatte den Satz noch nicht beendet, als der Schuß krachte und das Dienstmädchen tödlich getroffen zusammenbrach. Weil er sich beim Weglegen des Gewehres nicht überzeugt hatte, ob es entladen war, erkannte das Gericht gegen den Vater wegen fahrlässiger Tödtung auf eine Woche Gefängniß. Sein Sohn wurde freigesprochen, weil er bei Begehung der strafbaren Handlung nicht die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen habe.

Wartenburg, 17. Dezember. (Unfall). Als gestern vormittags der Waldarbeiter Lininski aus Klein-Ramsau in der kgl. Forst Wieps mit Fällen von Bäumen beschäftigt war, gerieth er nach der „Erml. Ztg." unter eine fallende Tanne und mußte, innerlich schwer verletzt, nach Hause gebracht werden. Am Abend starb er.

Pr.-Holland, 17. Dezember. (Der Ofen als Briefkasten.) Daß jemand den Himmel für einen Dudelsack ansieht, soll nach einem Volkswort wohl vorkommen, daß aber jemand im zwanzigsten Jahrhundert einen geheizten eisernen Ofen mit Kohleneimer und Schippe für einen Briefkasten ansieht, dürfte gewiß eines der allerseltensten Vorkommnisse sein. Thatsächlich hat sich dieser außergewöhnliche Fall bewunderungswürdiger menschlicher Schläue dieser Tage auf dem hiesigen Postamte ereignet. Kommt da ein biederer junger Mann vom Lande und erwirbt fünf Briefmarken, welche er bedächtig auf seine fünf Briefleinn heftet. Dann sieht er sich stumm rings rum! Er sucht etwas! Plötzlich gleitet ein zufriedenes Lächeln über sein vom Frost geröthetes Gesicht. Heureka! (Ich hab's gefunden!) Und heran „mit bedächtigem Schritt, er an den eisernen Ofen tritt." Mit nerviger Faust hebt er die schwere eiserne Krone herab und — versenkt die fünf Briefe in den furchtbaren Höllenrachen. Mit Entsetzen und Grauen staunten die Stephansjünger, Ober- und Unterbeamte, ob des seltsamen Gebahrens des noch seltsameren Menschen. Als die Briefe verschwunden, erscholl ein mehrstimmiger Aufschrei, der unserem Landmanne durch Mark und Bein ging. Er bebte am ganzen Leibe. Die Ofenkrone drohte seinen zitternden Händen zu entfallen. Sofort waren einige Postbeamte hinzugesprungen und retteten die Briefe noch rechtzeitig vom ewigen Verderben. Nun wurde die Ofenkrone wieder fest auf ihren Bestimmungsort gedrückt. Den verblüfften jungen Mann führte man an den „Briefeinwurf" und versenkte dort vor seinen staunenden Augen die Skripturen. Vergnügt schmunzelnd empfahl er sich, konnte sich aber nicht enthalten, noch beim Abtreten von dem Schauplatz seiner revolutionären Thätigkeit zu murmeln: „Na, das muß 'nem dummen Menschen doch alles gesagt werden."

Pr.-Friedland, 17. Dezember. (Die Lehrergehälter) sind von den städtischen Behörden neu geregelt worden. Für den Rektor sind 1800 Mark Grundgehalt und 350 Mk. Wohnungsgeld, für die Lehrer 1100 Mark Grundgehalt und 300 Mark Wohnungsgeld, für die Lehrerinnen 850 Mark Grundgehalt und 200 Mk. Wohnungsgeld festgesetzt worden. Mit einem Kostenaufwand von 32000 Mk. soll eine besondere Abbauschule eingerichtet werden.

Königsberg, 18. Dezember. (Todesfall.) Der frühere Landrath des Landkreises Königsberg, Freiherr Meerscheidt v. Hüllessem, ist in Wiesbaden im Alter von 71 Jahren gestorben. Geheimrath von Meerscheidt-Hüllessem war am 23. September 1831 auf dem väterlichen Gute Kuggen geboren und zuerst Landrath im Kreise Osterode, von wo er im Jahre 1870 nach Königsberg kam. Im Jahre 1900 schied er aus dem Amte. Er war als Vertreter für Königsberg-Land-Fischhausen im konstituirenden, im norddeutschen und im deutschen Reichstage thätig gewesen. Politisch stand er auf seiten der gemäßigt Konservativen und hat namentlich bei der Wahl des Grafen Dönhoff-Friedrichstein gegen den Bund der Landwirthe gewirkt. Bekannt war sein scharfer persönlicher Gegensatz zum damaligen Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck.

* Königsberg, 19. Dezember. (Die norddeutsche Kreditanstalt) in Königsberg i. Pr. schätzt die Dividende pro 1902 auf 5 Prozent bei reichlichen Abschreibungen.

Pillau, 12. Dezember. (Der Eisbrechdampfer) traf heute Nachmittag 4½ Uhr mit zwei norwegischen Dampfern hier ein, nachdem er 25 Stunden von Königsberg unterwegs gewesen war. Die aus Holz gebauten Dampfer hatten zum Schutze gegen das Eis ihren Rumpf einstweilen mit Eisenplatten belegen lassen. In Königsberg befinden sich nur noch 2 Segelschiffe.

Wartenburg, 12. Dezember. (Verirrt und erfroren) ist der Gärtner und Jäger Brill des Gutes Daumen. Er befand sich am 9. d. Mts. gelegentlich einer Treibjagd auf dem Gute Kirschbaum. Als er abends in angeheitertem Zustande aufbrach, irrte er vom Wege ab. Zwischen Daumen und Groß-Bartelsdorf ist er schließlich nach langem Umherirren ermattet zusammengesunken und erfroren. Eine Wittwe und 7 Kinder unter 14 Jahren beweinen den Tod ihres Ernährers.

Lötzen, 14. Dezember. (Durch eine Feuersbrunst) wurden am Dienstag in der Neuendorfer Straße zwei Scheunen und ein Wohnhaus in Asche gelegt. Das Feuer kam in einer langen massiven Scheune des früheren Töpfermeisters und jetzigen Rentiers Lemmer aus. Infolge der häufigen Brände, die alle vorsätzliche Brandstiftung vermuthen lassen, hat sich der Einwohnerschaft eine große Aufregung bemächtigt.

Angerburg, 12. Dezember. (Den Erstickungstod) hat die Fischerfrau Lorenz in Ogonken gefunden. Um sich zu wärmen, benutzte sie den als Erwärmungsmitttel noch vielfach gebräuchlichen Kohlentopf. Infolge des Kohlendunstes fiel sie betäubt vom Stuhl, wobei sie den Kohlentopf umwarf. Die glühenden Kohlen setzten ihre Kleider in Brand. Am nächsten Morgen fand man die Frau, mit Brandwunden bedeckt, als Leiche auf.

Gumbinnen, 18. Dezember. (Ein Opfer des Alkohols). In der Nacht zum 18. Dezember gegen 1 Uhr meldete ein von Fichtenwalde kommender Arbeiter dem diensthuenden Polizeibeamten, daß er auf dem Wege hierher neben dem Schienengeleise zwischen dem 1. Wärterhause und der Stadt ein Bein eines wahrscheinlich durch einen Zug überfahrenen Menschen gesehen habe. Nachdem der Polizeibeamte Kanitz auf der Station Mittheilung gemacht hatte, begaben sich der Bahnmeisterassistent, ein Arzt und der Polizeibeamte mit Laternen auf die Strecke, wo sie zunächst einen Stiefel, dann Stücke von einem Pelzjacket, weiter von diesen Sachen entfernt das nackte Bein eines Mannes, vom Rumpfe losgelöst, ferner einen Arm und einzelne Körpertheile und schließlich den nackten Rumpf eines Menschen mit zerschmettertem Kopfe vorfanden. In dem Todten ist der Streckenarbeiter Deutschmann aus Bernen ermittelt, welcher vorgestern Abend in Norutschatschen bei einem Bekannten zum Schweineschlachten war, wobei natürlich auch der Flasche ordentlich zugesprochen wurde. Beim Nachhausegehen nahm sich Deutschmann noch einen halben Liter Spiritus mit. Da ein Stiefel weit entfernt von der Leiche unversehrt und die einzelnen Theile der Leiche unbekleidet vorgefunden wurden, ist nach der „Preuß. Litt. Ztg." nur anzunehmen, daß der Unglückselige, stark berauscht, das Schienengeleise für seine Schlafstelle angesehen, sich entkleidet und niedergelegt hat, worauf er von dem von Berlin kommenden Nachtschnellzuge zermalmt wurde.

Insterburg, 18. Dezember. (Die bei der hiesigen landw. Versuchsstation) bis jetzt auf ihre Keimkraft untersuchten Getreidearten (Weizen, Roggen, Gerste), soweit sie unter den schlechten Verhältnissen des Sommers gewachsen und geerntet, sind in ihrer Keimkraft erheblich geschädigt. Der Prozentsatz der Keimlinge ist zwar hoch genug, über 90 Prozent, aber die Keime sind zum größen Theil schwächlich und kommen langsam, sodaß unausbleiblich von ihnen viele, die im Herbst gesät sind, zugrunde gegangen sind.

Eydtkuhnen, 12. Dezember. (Der Handel mit Schneehühnern) von Rußland, der einst so schwunghaft betrieben wurde, liegt seit einigen Jahren

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Sturm und Drang all überall brachte die letzte Woche der deutschen Reichshauptstadt. Es rauschte und brauste nicht nur in der Luft, in den Straßen, in den Läden, in den Häusern, je eifriger draußen, je heißer drinnen, am stürmischsten jedenfalls in den letzten Sitzungen des Reichstages. Noch nicht dagewesen in Berlin solche aufgeregten Szenen, eine Tag- und Nachtsitzung, — endlich, endlich in der Sonntag-Morgenstunde Schluß, das Zolltarifgesetz in dritter Lesung angenommen! Gott sei Dank nun Ruhe. Die Wogen des brausenden Meeres ebben zurück, die aufgeregten Gemüther beruhigen sich, die Debatten an den Stammtischen werden wieder gemäßigt, und friedliche Weihnachtsstimmung bricht sich Bahn. Aber Arbeit, hasten und eilen ist nothwendig, um alles fertig zu machen. Wie in jedem Jahre wird alles bis zuletzt aufgeschoben. Die Menschen verfallen ja trotz aller guten Vorsätze stets in die alten Fehler. Mit Seufzen sehen das die Geschäftsinhaber, und die Arbeiter und Arbeiterinnen müssen bis tief in die Nacht hinein in fiebernder Eile sich mühen, um die späten Bestellungen pünktlich zu erledigen. Vergebens fleht die Oberpostdirektion stets von neuem, frühzeitig die Weihnachtspackete abzuschicken. Alle Vorkehrungen dazu sind pünktlich getroffen. Die eingestellten Hilfsarbeiter warten, aber das Publikum zögert, noch nicht fertig, und dann ganz zuletzt ein nicht zu bewältigender Andrang bei den Schaltern. Und wie oft müssen leichtsinnige Packereien zurückgewiesen werden. Wie oft sind die Adressen falsch und ungenau. Beinah empört sind die Leute über die ewige Ermahnung und Vorsicht der Behörde, die aber keineswegs übertrieben ist, denn nachweislich werden jährlich 100000 Briefschaften verbrannt, weil sie adressatlos oder doch unbestellbar sind. Und wie viel Thränen und kummervolle Stunden, wie viel Enttäuschungen und Verwirrungen entstehen aus dieser Nachlässigkeit, die doch so leicht zu vermeiden ist. — Die grünen Weihnachtsecken heben sich effektvoll von dem glitzernden Weiß der Straßen ab. Wenig Schnee ist bisher gefallen, aber der eisige Nebel spannte sein Filigrannetz aus, Bäume und Architektur versilbernd. Selig blicken die Kinder auf die Christbäume. Nur noch wenige Tage Schule, dann Freiheit und Lust. Die Tannen für den kaiserlichen Weihnachtstisch sind auch schon im Nominter Walde geschlagen und haben ihre Reise nach der Residenz angetreten. Neun große, grüne Bäume für die kaiserliche Familie, die voraussichtlich in diesem Jahre vereint das traute Fest feiern wird. — Die Wohlthätigkeit feiert noch Feste und Aufführungen und sucht auf alle Weise die Mittel zu vermehren, Noth zu lindern, Thränen zu trocknen. Doppelt laut tönen die Klagen der Armen bei dieser strengen Kälte, und gerade den stillen, verschämten Armen muß geholfen werden durch liebevolles Entgegenkommen und unermüdliche Liebesthätigkeit. Ganz unschätzbar sind dabei die weit verzweigten Arbeiten der mit Unrecht so oft verhöhnten Heilsarmee. Schnell und entschieden greift sie ein, wo Noth und Kummer ist, fragt nicht viel, sondern handelt. Unsere Vereine und Behörden können noch immer nicht sich von ihrem oft schier endlosen bureaukratischen Zopf trennen. — Gott sei Dank, die Feuerwehr handelt und hilft mit Blitzesschnelle und hat wieder davon glänzende Proben abgelegt. 200 Feuermeldungen allein in diesem Dezembermond. Unermüdlich bei Tag und Nacht raste unsere brave Wehr durch die Straßen. Es gelang ihr auch unter Bekämpfung großer Schwierigkeiten den gefährlichen Brand der großen Gasanstalt zu löschen, ohne daß eine so sehr gefürchtete Explosion eintrat. Voll Schrecken sahen die Bewohner des anliegenden Stadtheils das Aufkommen des drohenden Elements. Verwirrung, Angst und hochkomische Szenen entwickelten sich bei dem plötzlichen Verlöschen des künstlichen Lichts und der tiefen Dunkelheit, der oft auf die primitivste Weise abgeholfen wurde. Der Frost machte die Löscharbeiten äußerst schwierig. Er hatte das Wasser in Fesseln gelegt und überall spiegelglatte Flächen gebracht, darauf taumelt sich aber frisches Leben. — Das Christkind wird garnicht genug Schlittschuhe, Eiskostüme, Mäntel, Pelze, Muffen, Boas herbeischaffen können, um alle Wünsche zu befriedigen. — Ein Plan, Schutzhallen für Schulen anzulegen, scheint sich jetzt auch zu verwirklichen, um den Kindern für schlechtes Wetter geeignete Bewegungsfreiheit zu gewähren. In der Gemeindeschule in der Putbuserstraße ist eine solche erste Probehalle eingeführt worden. — Den ungetheiltesten Beifall finden die Jugendkonzerte in der Philharmonie. Die kleine, interessirte Zuhörerschaft lauscht mit glänzenden Augen den Klängen der Musik und war besonders erfreut, diesmal mit den Karten zugleich den Text der Gesänge eingehändigt zu bekommen. Eifrig wird schon vorher studirt, oft sogar auswendig gelernt und jedenfalls ist der Genuß der Musik noch erhöht durch das Verständniß des Textes. — Ebenso erfreuen sich die Kirchenkonzerte, bei freiem Eintritt, des lebhaftesten Zuspruchs. Es giebt so viele Musikfreunde, die nicht die Mittel haben, die theuren Konzerte zu besuchen und nun mit Freuden in die Hallen gutgeheizter Kirchen eilen, schönen, hehren Melodien zu lauschen. Berlin bietet in dieser Beziehung sehr gutes. Die Dirigenten geben sich mit dem Einstudiren ihres Chors die erdenklichste Mühe, und gute, künstlerische Kräfte geben ihre Stimmen und ihre musikalischen Leistungen gern zu diesem Zweck und finden die wärmste Anerkennung! — Konzerte überfluten die Metropole, und weit hinein in das neue Jahr sind schon Abend für Abend die beliebtesten Konzertsäle mit Beschlag belegt. Weit, weither kommen die Meldungen ausländischer Gäste zur eigentlichen Hauptsaison. Augenblicklich vor dem Feste ist aber ein sehr gesteigerter Fremdenverkehr. Die Hotels und Vergnügungslokale sind gefüllt und die Theater machen sehr gute Geschäfte mit den eingelegten Nachmittagsvorstellungen. Natürlich keine Woche ohne Première. Das Schauspielhaus brachte ein neues vieraktiges Schauspiel von Felix Philippi, „Das dunkle Thor". Anscheinend mit großem Beifall aufgenommen, wird das Stück von der Kritik jedoch sehr widersprechend behandelt und fast durchweg viel schwächer als „Das große Licht" angesehen. Das Thalia-Theater probt und probt mit dem größten Eifer. Soll doch am Tage vor Weihnachten eine neue große Ausstattungsposse über seine Bühne ziehen. Man darf

gänzlich darnieder. Durch Zerstörung der Nistplätze und massenhaftes Wegfangen sind die Thiere fast dem Aussterben nahe gebracht. In den letzten Jahren sind nur vereinzelte Hühner über die Grenze gekommen.

Bromberg, 17. Dezember. (Von Wilddieben angeschossen.) Vor einigen Wochen wurde in der Nähe von Nakel auf dem Gute Hochberg der Inspektor Kuhnt von dort, als er sich im Walde auf der Jagd auf Kaninchen befand, von einem Wilderer angeschossen und ihm der rechte Oberarm zerschmettert, sodaß Kuhnt nach dem hiesigen Krankenhause geschafft werden mußte. Die Thäter — es sind deren zwei gewesen — sind ermittelt. Der Wilderer, der den Schuß auf Kuhnt abgegeben hat, ist ein Besitzer St. aus Kanalkolonie A. Der andere, der sich in seiner Gesellschaft befand, ein Arbeiter, ebenfalls von dort. Ersterer ist flüchtig geworden.

Gnesen, 18. Dezember. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Gniewkowo, früher der Familie von Moszczenski gehörig, und jetzt seit Jahren in deutschem Besitz des Herrn Georg Plothe, ist durch Vermittelung des Kaufmanns Abraham Kraher aus Pudewitz auf Herrn Martin Biedermann, Verleger der „Praca" aus Posen, käuflich übergegangen. Das Rittergut Gniewkowo, welches vorzüglich ausgebaut und seit Jahren musterhaft bewirthschaftet ist, gilt als eines mit der besten Güter der Umgegend.

Ragnit, 13. Dezember. (Vom Zuge überfahren) wurde der Bahnwärter Papendick aus Norwillkischken bei Ragnit. Er war in Szillen gewesen und begab sich, ehe der Zug von Tilsit nach Insterburg einlief, längs der Strecke heim. Sein großer Pelzkragen hat vermuthlich den Schall gedämpft. Die Lokomotive warf ihn nieder und die Räder trennten ihm das Haupt vom Rumpf, sodaß es hinwegrollte. Der Rumpf wurde noch weiter geschleift. Ein Arm ist ihm ebenfalls abgefahren und der Leib durchschnitten. Der Verunglückte war 20 Jahre im Dienst und hinterläßt Frau und Kinder in tiefster Trauer.

Aus der Provinz Posen, 12. Dezember. (Schießunglück.) In Friedrichsdorf bei Labischin war am Mittwoch der Eigenthümer Domke mit dem Reinigen seines Revolvers beschäftigt, wobei ihm sein siebenjähriges Söhnchen zusah. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Kleinen in den Unterleib. Trotz der sofort herbeigerufenen ärztlichen Hilfe starb der Knabe nach wenigen Stunden.

Dramburg, 17. Dezember. (Ein seltenes Stück Vieh) und zwar ein Rind, welches die respektable Summe von 652 Mk. gekostet hat, wurde am Dienstag in unserem Schlachthause geschlachtet. Das kolossale Thier stammt, wie dem „Kreisbl." mitgetheilt wird, vom Rittergut Birkholz.

Kolberg, 16. Dezember. (Ein Liebesdrama) spielte sich heute früh in hiesiger Stadt ab. Gegen 9 Uhr erschien der hier beim Goldarbeiter Pinnow beschäftigte ca. 20 jährige Gehilfe Willy Liedmann, aus Krefeld gebürtig, im Lesser'schen Laden und gab mittelst eines Revolvers auf die hier thätige Verkäuferin Betty Burchardy einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Hierauf versuchte Liedmann sich zu tödten; er brachte sich eine Schnittwunde am linken Unterarm bei, jedenfalls um sich die Pulsader zu öffnen, sowie 3 Revolverschüsse, die aber nicht tödtlich wirkten. Grund zu der That ist nach der „Kolb Volks-Ztg." Eifersucht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. Dezember. 1893 Sieg der Italiener über die Madhisten beim Fort Agordat. 1870 Ausfall der Franzosen bei Le Bourget. 1813 Die Verbündeten übeeschreiten bei Basel den Rhein. 1804 * Lord Beaconsfield zu London, englischer Staatsmann. 1795 * Leopold von Ranke zu Wiehe in Thüringen, Geschichtsschreiber. 1755 * Aloysius Blumauer zu Steier, deutscher Dichter. 1748 * Ludwig Hölty zu Mariensee bei Hannover, lhrischer Dichter. 1639 * Jean Racine, französischer Tragödiendichter. 1375 † Giovanni Boccaccio zu Certalda, italienischer Dichter und Humorist, bekannt durch seine Novellensammlung „Ildecamerone". 1140 Sieg Kaisers Konrad III. bei Weinsberg in Schwaben.

22. Dezember. 1891 † Ludwig von Rönne zu Berlin, hervorragender Jurist. 1891 † Bischof Charles Freppel zu Paris, einer der eifrigsten Vorkämpfer der Unfehlbarkeitslehre. 1890 † Niels Gade zu Kopenhagen, dänischer Komponist. 1870 Ausfall der Pariser gegen das sächsische Armeekorps zurückgeschlagen. 1839 * Benjamin von Kalley, österreich.-ungarischer Staatsmann. 1819 * Franz Abt zu Eilenburg, bekannter Liederkomponist. 1814 * Karl Kahnis zu Greiz, hervorragender prot. Theolog.

---

ja nicht verrathen, was „Die bösen Mädchen" alles ausführen werden, jedenfalls erscheinen sie im schönsten Kleide, im schönsten Rahmen, mit dem Aufgebot aller Künstler dieses Theaters. Tielscher soll in einer großen Rolle glänzen, auch Josephine Dora ist zurückgekehrt, um eine ihr zusagende Partie zu übernehmen, denn für die Feiertage wird auf ein gänzlich ausverkauftes Haus gehofft. — Im Architekten-Verein fand eine große Gedenkfeier für die beiden bedeutenden verstorbenen Mitglieder Hobrecht und Boeckmann statt. Sollte die vielumstrittene große Ausstellungshalle im Zoologischen Garten wirklich zur Ausführung gelangen, so soll sie zum Andenken Boeckmannshalle genannt werden. — Das Roondenkmal wird nach Genehmigung des Kaisers an der Nordseite des Königsplatzes errichtet werden, Moltke auf der anderen Seite der Siegessäule, so werden die Berliner die drei Paladine Kaiser Wilhelms I. am Königsplatz vereinigt sehen. Bildhauer Harro Magnussen ist mit der Ausführung des Roon-Standbildes betraut. — Je mehr sich die Großstadt ausdehnt, je bevölkerter sie wird, desto nothwendiger ist die Lebensmittel-Kontrole. Berlin kann mit Stolz sagen, daß es die umfangreichste und genaueste besitzt. Neue großartige Arbeitsräume werden zum Januar der Benutzung übergeben im Polizei-Präsidium. Ein eigenes chemisches Laboratorium, worin 30 Assistenten arbeiten, Instrumente, Bücher, alle wissenschaftlichen Hilfsmittel der Neuzeit sind dort vereinigt zum Schutz und Nutzen der Einwohner. H. H.

Thorn, 20. Dezember 1902.

— (Personalien.) Der Referendar Karl Riebold aus Leibitsch ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Reinhold Wolffram in Putzig ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— (Der Minister der öffentlichen Arbeiten) hat angeordnet, daß auch den im Wagenmeisterdienst beschäftigten Arbeitern, soweit den Beamten dieses Dienstzweiges Winterschutzkleider überwiesen werden, auf Kosten der Verwaltung innerhalb der durch den Etat gezogenen Grenzen Winterbekleidungsstücke geliefert werden.

— (Ersatz der Reichspost für beschädigte oder abhanden gekommene Packete.) Im Hinblick auf die Weihnachtszeit und den damit verbundenen erhöhten Packetverkehr möchten wir die Absender von Packeten darauf aufmerksam machen, daß die Postverwaltung bei gewöhnlichen Packeten im Falle der Beschädigung, des Verlustes oder eines durch verzögerte Beförderung oder Bestellung entstandenen Schadens stets nur den wirklich erlittenen Schaden ersetzt, höchstens jedoch für ½ Kilogramm 3 Mark, und zwar, wenn durch die verzögerte Beförderung oder Bestellung der Inhalt verdorben ist oder seinen Werth ganz oder theilweise verloren hat. Bei Packeten mit Werthangabe wird der wirklich erlittene Schaden bis zur Höhe des versicherten Betrages ersetzt. Bei Einschreibepacketen erfolgt im Falle einer Beschädigung die Ersatzleistung wie bei gewöhnlichen Packeten, im Falle des gänzlichen Verlustes jedoch ohne Rücksicht auf den Werth der Sendung mit dem festen Betrage von 42 Mk.

— (Entscheidungen der Arbeiter-Schiedsgerichte.) Nachdem die zuständigen Minister aus den Berichten über die Geschäftsthätigkeit der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung ersehen haben, daß die Vorschrift des Invalidenversicherungsgesetzes, wonach die Entscheidungen des Schiedsgerichts spätestens innerhalb 3 Wochen nach ihrer Verkündigung den Parteien zugestellt werden sollen, wiederholt nicht beachtet worden ist, haben sie die Regierungspräsidenten aufgefordert, den Schiedsgerichtsvorsitzenden die Beachtung dieser Vorschrift nochmals zur strengsten Pflicht zu machen.

— (Ferien-Ordnung für die höheren Schulen Westpreußens für das Jahr 1903.) Die Osterferien beginnen am 4. April und dauern bis 21. April, die Pfingstferien währen vom 29. Mai bis 4. Juni, die großen Sommerferien vom 4. Juli bis 4. August, die Michaelisferien vom 26. September bis zum 13. Oktober und die Weihnachtsferien vom 19. Dezember 1903 bis zum 5. Januar 1904.

— (Warnung.) Falsche Hundertmarkscheine sind im Umlauf, in letzter Zeit sind bei der Reichsbank sechs solcher Scheine eingegangen, die in Charlottenburg, Spandau und anderwärts in Umlauf gesetzt sind. Die falschen Scheine sind nach dem Gutachten der Reichsbank wahrscheinlich auf heliographischem Wege hergestellt und tragen sämmtlich die Nummer 2273075 C und das Kontrolwasserzeichen F. Die künstlichen Wasserzeichen scheinen mit grauer Farbe aufgemalt zu sein. Die Stempel und Ziffern sind in Buchdruck hergestellt, die rothen Fasern sind mit Klebestoff auf das Papier gepreßt. Die Riffelung ist unregelmäßig und vermuthlich mit einer Ziehfeder hergestellt.

— (Die Vorstände sämmtlicher preuß. Landwirthschaftskammern) werden ihre nächste Tagung im Frühjahr 1903 in Danzig abhalten.

— (Das Ende der „Fleischnoth".) Aus Berlin wird berichtet: In den Schaufenstern der Schlächter befinden sich vielfach Plakate, wonach die Preise für die Fleischwaaren zumtheil um 25 bis 30 Proz. herabgesetzt sind; nicht selten ist der Preisrückgang noch erheblicher. So kündigte ein Schlächtermeister in Wilmersdorf dieser Tage an, daß er 20 Stück frischgeschlachteter Schweine das Pfund mit 62 und 66 Pfennig verkaufe. Weitere Beweise für die Aenderung der Verhältnisse auf dem Fleischmarkt liefern die Angebote der Schlächtermeister für den Bedarf der Garnison. So haben Berliner Firmen Ochsenfleisch mit 48 Pfg., Kuhfleisch mit 47 Pfg. angeboten. Ein anderer Schlächtermeister will Schweinefleisch mit 59 Pfg. liefern. Ein Hofschlächtermeister, der sich gleichfalls um die Lieferung bewirbt, hat Schweinefleisch mit 60½ Pfg. angeboten.

— (Coppernikusverein.) In der am 8. Dezember stattgehabten Sitzung berichtete Herr Semrau über die Wiederherstellungsarbeiten an dem Denkmale der schwedischen Prinzessin in der Marienkirche. Nachdem das Dach über dem Denkmal fertiggestellt sei, würden nunmehr die Bildhauerarbeiten im Innern in Angriff genommen. Dieselben seien dem Bildhauer und Steinmetzmeister Herrn Still zu Marienburg übertragen worden. Da die noch vorhandenen Mittel für die Bildhauerarbeiten und die Herstellung des alten Holzgitters nicht ausreichten, so sei das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten um Hergabe des fehlenden Betrages gebeten worden. — Es folgten die Anmeldung und die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes. Ueber die sodann vorgenommenen Wahlen in den Vorstand und in die Museumsdeputation für das kommende Vereinsjahr ist schon berichtet worden. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Direktor van Perlstein einen Vortrag über „Die Grundanschauungen der Elektrotechnik", indem er im wesentlichen folgendes ausführte. Man unterscheidet 2 Elektrizitätsarten: Die statische, d. i. ruhende Elektrizität und eine andere Art, welche wir in den modernen elektrischen Maschinen bestätigt sehen, d. i. die dynamische Elektrizität. Die statische Elektrizität ist die Elektrizität, welche durch Reibung erzeugt wird. Eine Erklärung für diese Vorgänge ist nur nach der Weltäther-Theorie möglich. Nach diesem sind alle Körper von den Weltätheratomen durchdrungen. Bei der innigen Berührung der in den ungleichen Körpern ungleich gelagerten Atome gerathen dieselben in Schwingungen entgegengesetzter Natur, die sich auch entgegengesetzt äußern und je nach ihrer Wirkung mit positiver oder negativer Elektrizität bezeichnet werden. Denkt man sich nun, daß es derartige Körper giebt, bei welchen die Materie den Aetherschwingungen Widerstand entgegensetzt, sodaß dieselben lokal begrenzt bleiben, und andererseits solche, bei welchen die Materie eine Fortpflanzung der Schwingung zuläßt, so hat man gleich die Erklärung für die Thatsache, daß manche Körper, die Elektrizität fortleiten und manche nicht. Man unterscheidet dementsprechend Leiter und Nichtleiter der Elektrizität. Die Eigenschaft der Nichtleiter befähigt uns, einen elektrizitätsleitenden Stoff derartig mit einem nichtleitenden zu umgeben, daß der Fortpflanzung der elektrischen Schwingungen Schranken gesetzt werden, oder dieselben den Weg nehmen müssen, welchen wir ihnen bestimmen. Daß es sich bei der Elektrizität thatsächlich um Schwingungen, um wellenartige Bewegungen handelt, ist zuerst von Heinrich Herz allgemein sichtbar durch das Experiment bewiesen worden. Will man die elektrischen Vorgänge mit bekannten sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen vergleichen, so kann man am besten auf das Verhalten der Flüssigkeit in Ruhe und Bewegung hinweisen. Wenn z. B. ein Stein ins Wasser geworfen wird, so entstehen um den Einschlagspunkt Wellen. Ursprünglich sieht man die Oberfläche des Wassers in völliger Ruhe. Nun kommt die äußere Anregung: beim Wasser ist es der Stein, beim elektrischen Körper die Reibung oder andere Ursachen. Die treibende Kraft, oder die Spannung des elektrischen Stromes läßt sich daher sehr gut mit dem Wasserdruck vergleichen. Die Stromstärke ist die Bezeichnung für die Intensität, die Stärke der elektrischen Strömung. Ein elektrischer Strom ist daher, wie ohne weiteres einleuchtet, um so stärker, je größer die elektrische Spannungsdifferenz ist. Andererseits hängt aber die Stärke des Stromes auch von der Beschaffenheit des Leiters selbst ab. Ein jeder Stoff hat seinen bestimmten Widerstand oder reziprok ausgesprochen, seine bestimmte Leitfähigkeit. Ist dieselbe unendlich klein, bezw. der Widerstand unendlich groß, so haben wir es mit einem Nichtleiter zu thun. Gute Leiter sind bekanntlich die Metalle, und unter diesen einer der besten das Kupfer. Die Gesetzmäßigkeit, welche zwischen den drei Begriffen Spannung, Stromstärke, Widerstand besteht, wird durch die mathematische Formel wiedergegeben: Stromstärke = Spannung : Widerstand. Dieses Gesetz, welches von Ohm aufgestellt wurde, ist nichts anderes als der mathematische Ausdruck für eine einfache, experimentell gefundene Naturerkenntniß. Das Ohmsche Gesetz ist eines der wichtigsten der gesammten Elektrotechnik. Wenn man einen elektrischen Strom durch einen Leiter fließen läßt, so macht man die Wahrnehmung, daß der Leiter sich erwärmt, und zwar um so mehr, je größer die Stromstärke und je größer der Widerstand des Leiters ist. Eine Messung ergiebt, daß zwischen der Elektrizitätsquelle und dem Ende der Leitung ein Druckverlust eingetreten ist. Das Auftreten der Wärme ist ein Beweis dafür, daß der Strom bei seiner Fortbewegung eine Arbeit geleistet hat, denn Wärme ist bekanntlich das Produkt seiner Arbeit. Es berechnet sich die Verlustarbeit aus dem Produkt: Druckverlust mal Stromstärke oder die geleistete Arbeit überhaupt aus dem Produkt: Spannung mal Stromstärke. Dieser Vorgang zeigt, daß der elektrische Strom gleichbedeutend ist mit der Arbeit. Man kann somit die Frage: „Was ist Elektrizität" dahin beantworten: Elektrizität ist eine in Aetherwellen verflüchtigte Arbeit, und wenn man sich jetzt die Frage vorlegt: „Wie erzeugt man Elektrizität", so lautet die ganz einfache und zunächst erschöpfende Antwort: durch Arbeit! Die Erkenntniß, daß die Elektrizität durch Arbeitsaufwendung erzeugt werden muß, führt von selbst zu den Arbeitsquellen, welche zur Erreichung dieses Zweckes zur Verfügung stehen. Diese Quellen sind: die chemische, die thermische und die mechanische Arbeit. Bei den beiden ersten Quellen kann die Umwandlung der Arbeit in Elektrizität unmittelbar ohne Zwischenglieder vor sich gehen. Die chemische Auflösung und Neuordnung der Massentheilchen ist mit einer Verschiebung der Aetherlagerung verbunden. Ein solcher Vorgang spielt sich z. B. in einem galvanischen Element ab. Die elektrische Energie, die bei einem solchen Prozeß frei wird, ist nur eine geringe. Auch die direkte Umwandlung von Wärme-Schwingungen in Elektrizitäts-Schwingungen ist bisher noch nicht in einer Weise gefunden worden, die zu einer praktischen Ausnutzung in großem Maßstabe geführt hätte. Als einziger Apparat, der diesen Zweck erfüllt, ist die Thermosäule bekannt. Wenn es in Zukunft gelingen sollte, die aufgespeicherten Wärmemengen der Kohle in Elektrizität zu verwandeln, wenn also dann ein jeder imstande ist, sich gewissermaßen seine Elektrizität für den Hausbedarf zu kaufen, dann wird unser Wirthschaftsleben eine Umwälzung erfahren, gegen welche die bisher erlebte nur ein Kinderspiel war. Solange wir aber noch nicht in den Besitz dieser Zauberformel gelangt sind, bleibt nichts anders übrig, als sich zur Elektrizitätserzeugung im großen an die großen mechanischen Arbeitsverrichter zu halten, die Kräfte und Leistungen hergeben, in welchem Maße man es nur wünscht, und in welchem Maße man sie nur benöthigt. Wasser, Luft und Dampf, diese Urkräfte sind die Quellen, aus denen wir im alltäglichen Leben gewaltige Mengen von Elektrizität schöpfen. Alle drei Kräfte toben sich aus in der Bewegung. Die vermittelnde Rolle, welche die Umwandlung von der Bewegung in die Elektrizität besorgt, spielt eine Naturerscheinung, die in der Elektrotechnik nicht minder wichtig ist als die Elektrizität selber, nämlich die Naturerscheinung des Magnetismus. Elektrizität und Magnetismus gehören zusammen, wie der Castor zum Pollux. Diese beiden Naturerscheinungen greifen in einander ein, sich in zwangläufiger Gesetzmäßigkeit einander erzeugend und ergänzend, wie die beiden Räder eines Zahnradtriebes. Wo die eine Kraft in die Erscheinung tritt, da fehlt auch die andere nicht. Im Anschluß hieran spricht Redner über den Elektromagneten, die Magnet-Induktion und die Dynamomaschine, welche letztere nichts anderes ist, als eine Vorrichtung, welche durch geeignete Bewegung von elektrischen Leitern in einem magnetischen Feld eine ununterbrochene elektrische Erregung erzwingt. Es wurden sodann an Hand verschiedener Skizzen und Diagramme das Entstehen eines Gleichstromes, Wechselstromes und Drehstromes geschildert und deren Unterscheidungen erläutert. Während man als höchste Gebrauchsspannung bei Gleichstrom mit ungefähr 600 Volt arbeitet, kommen bei Wechselstrom Spannungen vor, die man in Amerika bereits auf 60000 Volt gesteigert hat. Mit der Elektrizität kann nun jede beliebige Form von Arbeit verrichtet werden. Wir wissen bereits, daß wir mit ihr Wärme erzeugen können. Die Erwärmung von Drähten wird zu Heizzwecken benutzt, wo die Elektrizität nichts kostet, d. h. wo sie durch Wasserkraft erzeugt wird. Die Erwärmung der Leiter führt auch zur Lichterzeugung durch Elektrizität. Die Glühlampe, die Bogenlampe beruhen auf der Wärmeentwickelung des Stromes. Aber auch ohne Wärme-Arbeit vermögen sich die elektrischen Wellen direkt in Lichtarbeit umzusetzen und die sogenannte kalte Lichtstrahlung zu erzeugen. Dies geschieht in luftverdünnten Röhren. Die chemische Arbeit des Stromes kommt praktisch in Anwendung in der Galvanoplastik. Die wichtigste Arbeitsverwendung des elektrischen Stromes ist die mechanische. Das Grundprinzip der elektromotorischen Arbeit ist die Umkehrung der Bedingungen für die Stromerzeugung. Wenn ein Leiter in einem magnetischen Feld bewegt wird, so wird er elektrisch erregt. Die Umkehrung lautet: Wenn ein Leiter in einem magnetischen Felde elektrisch erregt wird, so muß er sich in einer bestimmten Weise bewegen. Die Bewegungsweise selbst muß, wie ohne weiteres einzusehen ist, genau der Bewegungsweise bei der Stromerzeugung gleichen. Man braucht daher nichts weiteres zu thun, als in eine Dynamomaschine an die Bürstenklemmen einen Stromkreis zu schließen, der von irgend einer Stromquelle gespeist wird. Dann hat man elektrisch erregte Leiter, ein starkes magnetisches Feld, mithin muß der Anker zu rotiren anfangen. Die Verwendung des Elektromotors ist eine gewaltig vielseitige. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Versprechen, die experimentellen Nachweise bei einem später in Aussicht genommenen Besuch des Elektrizitätswerkes zu führen.

— (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich gestern der Zahlmeister v. H. wegen Beleidigung und Körperverletzung zu verantworten. Um Mitternacht des 9. Juni, als v. H. von einer Festlichkeit heimkehrte, traf er am Stadtbahnhofe die Frau eines hiesigen Restaurateurs und deren Schwägerin in Begleitung des Kaufmanns Kaling, mit denen er ein Renkontre hatte. Daß v. H. sich einer Körperverletzung gegen K. schuldig gemacht, konnte nicht festgestellt werden, weil der Kaufmann K. verschollen ist. Seinerzeit hat er Strafantrag wegen Straßenanfall, Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung gestellt. Das Kriegsgericht erkannte bezüglich der Körperletzung auf Freisprechung, hinsichtlich der Beleidigung auf 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft und Publikationsbefugniß in der „Thorner Presse".

— (Steckbrieflich verfolgt) wird der des schweren Diebstahls im Rückfalle angeklagte und flüchtig gewordene 47 Jahre alte Arbeiter Julius Stachewitz aus Mocker. — Der nach dem Musketier Wagenknecht erlassene Steckbrief ist erledigt.

---

4 **Aus dem Kreise Thorn**, 19. Dezember. (Hausapotheke) Dem praktischen Arzt Dr. Grunwald in Rentschkau ist vom Herrn Regierungspräsidenten die Genehmigung zum Halten einer Hausapotheke sowie auch zur Eröffnung derselben ertheilt worden.

— (Erledigte Schulstelle.) Stelle zu Wozanno, Kreis Strasburg, kathol. (Meldungen bei dem königl. Kreisschulinspektor Herrn Dieser zu Strasburg).

Mannigfaltiges.

(Sich selbst überlassene Kinder.) In Sentheim bei Straßburg i. E. machten drei von ihrer Mutter eingeschlossene Kinder Feuer an; zwei Kinder erstickten im Rauch, das dritte ist lebensgefährlich erkrankt.

(Familiendrama.) Gestern Mittag erschoß der Fuhrhalter Toggweiler in Zürich seine Frau, ein zweijähriges Töchterchen, und nach einem Schuß auf seine Schwiegermutter sich selbst. Die Schwiegermutter ist schwer verletzt.

(Ein Glückskind.) Große Aufregung herrscht in allen Schneiderwerkstätten des Pariser Opernviertels, in die die Kunde gedrungen ist, daß eine ehemalige Kameradin, Fräulein Lucie Boyce, die noch vor wenigen Jahren gegen einen Tagelohn von 3½ Franks gearbeitet hatte, von einem amerikanischen Millionär zu seiner Erbin eingesetzt worden ist. Frl. Lucie begleitete eine Amerikanerin, die bei einem fashionablen Schneider eine größere Bestellung gemacht hatte, mit den ausgesuchten Kleidern nach dem Hotel, wo ihre drei jungen Töchter an der flotten und lustigen Pariserin so großen Gefallen fanden, daß sie es bei ihren Eltern durchsetzten, Frl. Lucie als Begleiterin nach Amerika mitzunehmen. Inzwischen sind die drei blühenden Geschöpfe von einer Krankheit dahingerafft worden, die Mutter folgte ihnen bald nach, und der schwergeprüfte Vater hat die Freundin seiner Töchter adoptirt, sodaß Frl. Lucie heute ein Vermögen von nahezu dreißig Millionen besitzt.

---

k. (Ein sonderbares Echo.) „Mitbürger", donnerte der begeisterte Redner, mit der Faust auf den Tisch schlagend, „was, so frage ich, wird aus unserem Lande?" Und das Echo antwortet mir „was?" „Verzeihen Sie," unterbrach ihn ein sanft aussehender Mann aus dem Publikum, wenn ich recht verstand, so lautete Ihre Frage: „Was wird aus unserem Lande?" „Ja, mein Herr." „Und Sie sagen, das Echo antwortete: ‚Was?'" „So sagte ich." „Dann ist etwas nicht in Ordnung mit der Akustik in diesem Gebäude," sagte der sanfte Mann, ganz perplex den Kopf schüttelnd und sich wieder setzend.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Aufgebot.

Der Fleischermeister **Christian Frank** in Thorn hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes über die für seine minderjährige Tochter **Gertrud Frank** im Grundbuch von Grzywna, Bl. 19, Abth. III, unter Nr. 10 am 11. November 1892 eingetragene, mit 5 % verzinsliche Post von 3450 Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

11. März 1903, h. 10,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Culmsee den 5. Dezember 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Uhrenfabrik
von
A. Lange Söhne
in **Glashütte**
hat mir für hiesige Gegend den
Alleinverkauf
ihrer Präzisions-Taschenuhren übertragen.
Max Lange,
Uhren und Goldwaaren,
Elisabethstraße **4**.

Für die

Weihnachts-Tafel

liefere ich, soweit Vorrath:

Lebende Karpfen, 2—2½ pfündige 0,90 bis 1,00 Mark.
Lebende Karpfen, 3—4½ pfündige 1,00 bis 1,10 Mark.
Lebende Karpfen, 5—10 pfündige 1,20 bis 1,25 Mark.
Frische Eis-Karpfen Pfd. 0,60 Mark.
Frische Steinbutten Pfd. 1,70 Mark.
Frische große Seezungen Pfd. 1,80 Mk.
Frische kleine Seezungen Pfd. 1,00 Mk.
Frische Rothzungen Pfund 0,60 Mk.
Prima mittl. Zander Pfd. 0,60 Mk.
Große Zander Pfund 0,80 Mark.
Prima gefr. Silberlachs Pfd. 1,50 Mk.
Prima gefr. Steelheadlachs Pfd. 1 Mk.
Lebende Hummern Pfd. 2,80 Mark.

Bestellungen werden bis Sonntag den 21. angenommen.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26,
Telephon 43. — Telephon 43.

Ca. 300 Stück
frisch geschossene
Hasen
offerirt billigst
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Lebensglück

hängt oft von einem schönen Gesicht ab. Gebrauchen Sie gegen **rothe Flecken, Pickeln, Finnen und Sommersprossen** die altbewährte

Lana-Seife

von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** à 50 Pf. in den Drogerieen v. **Paul Weber, Anders & Co., A. Koczwara** u. **J. M. Wendisch Nachfl.**

Echtes Hamburger
Diamant-Mehl,
feinstes Kaiserauszug von vorjährigem Weizen, sowie **bestes Weizenmehl** empfiehlt billigst
Julius Janke, Windstr. 1.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26 Thorn Telephon Nr. 43.

Delikatessen, Kolonialwaaren, Südfrüchte, Fische, Wild, Geflügel und Weinhandlung.

Zucker.

Farin-Zucker	Pfd.	0,28 Mk.
Würfel-Zucker	Pfd.	0,30 Mk.
Krystall-Würfel-Zucker	Pfd.	0,33 Mk.
Kl. Liliputwürfelzucker	Pfd.	0,33 Mk.
Puderzucker, fein gesiebt	Pfd.	0,30 Mk.
Zucker in Broten	Pfd.	0,30 Mk.
Kandiszucker, weiß	Pfd.	0,50 Mk.
Kandiszucker, gelb	Pfd.	0,40 Mk.
Zuckerin, 180fach süßer als Zucker	Pfd.	4,00 Mk.

Gebrannte Kaffee's.

Original-Packete in 1/1 und 1/2-Pfd. der
Dampf-Kaffee-Rösterei
A. Zuntz sel. Wwe.,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Pfd.	2,00 Mk.
Ia Javakaffeemischung	Pfd.	1,90 Mk.
IIa Javakaffeemischung	Pfd.	1,80 Mk.
Karlsbader Mischung	Pfd.	1,70 Mk.
Wiener Mischung	Pfd.	1,60 Mk.
Hamburger Mischung I	Pfd.	1,50 Mk.
Hamburger Mischung II	Pfd.	1,40 Mk.
Berliner Mischung I	Pfd.	1,20 Mk.
Campinas-Guatemala-Perl	Pfd.	1,20 Mk.
Westindische Perl-Melange	Pfd.	1,00 Mk.
Campinas-Guatemala-Mischung I	Pfd.	0,90 Mk.
Campinas-Mischung I	Pfd.	0,80 Mk.
Leute-Santos-Kaffee	Pfd.	0,70 Mk.

Kakao und Chokoladen.

Van Houtens Kakao 1-Pfd.-Büchse		2,70 Mk.
Suchardkakao 1-Pfd.-Packet		2,40 Mk.
Blocker's Kakao 1-Pfd.-Büchse		2,60 Mk.
Holländ. Kakao, lose	Pfd.	2,00 Mk.
Feinster deutsch. Kakao, lose	Pfd.	2,00 Mk.
Feinst. deutsch. Kakao I	Pfd.	1,60 Mk.
Feinst. deutsch. Kakao I	Pfd.	1,40 Mk.
Deutscher Kakao, lose, garantirt rein	Pfd.	1,20 Mk.
Kakao massiv	1 Tafel	0,60 Mk.
Kakao-Konverture	1 Tafel	0,50 Mk.
Vanille-Bruch-Chokolade, rein	Pfd.	0,85 Mk.
Vanille-Blockchokolade, rein	Pfd.	1,00 Mk.
Chokolade-Vanille-Pulver I	Pfd.	0,80 Mk.
Chokolade-Vanille-Pulver II	Pfd.	0,60 Mk.
Chokolade-Suppen-Pulver	Pfd.	0,50 u. 0,40 Mk.
Kasseler Hafer-Kakao	Pack	0,85 Mk.
Hafer-Kakao, lose	Pfd.	0,90 Mk.

Weizenmehl, Mehlfabrikate und Leguminosen.

Budapester Weizenmehl	Pfd.	0,20 Mk.
1/16 Ztr. = 6¼	Pfd.	1,20 Mk
Krystall-Diamantmehl	Pfd.	0,18 Mk.
1/16 Ztr. = 6¼	Pfd.	1,05 Mk.
Weizenmehl I	Pfd.	0,13 Mk.
1/16 Ztr. = 6¼	Pfd.	0,75 Mk.
Weizenpuder	Pfd.	0,35 Mk.
Makkaroni, lose, ausgewogen	Pfd.	0,40 Mk.
Makkaroni (Sauzähne) ausgewogen	Pfd.	0,40 Mk.
Makkaroni (Knorr) Ia Packet	Pfd.	0,50 Mk.
Knorr's Eierhausmacher-Nudeln	Pfd.	0,40 Mk.
Knorr's Eier-Faden-Nudeln	Pfd.	0,50 Mk.
Knorr's Eier-Hörnchen	Pfd.	0,40 Mk.
Knorr's Eier-Sternchen	Pfd.	0,40 Mk.
Knorr's Haf-flocken	Pfd.	0,35 Mk.
Hohenlohe'sche Haferflocken	Pfd.	0,35 Mk.
Amerik. Quäker Oats	Pfd.	0,35 Mk.
Haferflocken	Pfd.	0,20 Mk.
Knorr's Erbswurst	Pfd.	0,60 Mk.
Knorr's Erbswurst mit Schinken	Pfd.	0,80 Mk.
Knorrs Erbswurst mit Schweinsohren	Pfd.	0,80 Mk.
Hafergrütze	Pfd.	0,20 Mk.
Perl-Graupen, feine	Pfd.	0,20 Mk.
Perl-Graupen, mittel	Pfd.	0,15 Mk.
Perl-Graupen, grob	Pfd.	0,10 Mk.
Gersten-Grütze	Pfd.	0,10 Mk.
Erbsen, geschälte halbe	Pfd.	0,13 Mk.
Erbsen, ungeschälte	Pfd.	0,10 Mk.
Ostpr. Erbsen, grau	Pfd.	0,15 Mk.
Bohnen, weiße	Pfd.	0,10 Mk.
Sago, weiß	Pfd.	0,25 Mk.
Panirmehl	Pfd.	0,40 Mk.
Kartoffelmehl, feinstes	Pfd.	0,12 Mk.
dasselbe bei 5 Pfd.	Pfd.	0,10 Mk.
Reisstärke	Pfd.	0,26 Mk.
Reisgries	Pfd.	0,15 Mk.
Weizengries	Pfd.	0,15 Mk.
Reis-Flocken	Pfd.	0,40 Mk.
Tafel-Linsen I	Pfd.	0,20 Mk.
Tafel-Linsen II	Pfd.	0,10 Mk.

Schmalz.

Berl. Bratenschmalz	Pfd.	0,75 Mk.
Brbg. Bratenfett	Pfd.	0,65 Mk.
Wurstspeisefett	Pfd.	0,55 Mk.
Palmin	Pfd.	0,65 Mk.
Palmmilchbutter	Pfd.	0,60 Mk.
Rinder-Talg	Pfd.	0,50 Mk.
Nussin (Pflanzenfett)	Pfd.	0,65 Mk.

Lichte.

Extra-Prima	Pfd.	0,60 Mk.
Motard, Kronenkerzen.	Pfd.	0,60 Mk.
Stettiner Kronenkerzen	Pfd.	0,50 Mk.
Kurze Pianinokerzen 6 Stück	Pack	0,35 Mk.
Weihnachtslichte	Pack	0,35 Mk.
3 Pack schwed. Zündhölzer		0,25 Mk.

Südfrüchte.

Messina-Zitronen	Dtz.	0,75 Mk.
Messina-Apfelsinen	Dtz.	1,00 Mk.
Valencia-Apfelsinen	Dtz.	0,80 Mk.
Almeria-Weintrauben	Pfd.	0,60 Mk.
Traubrosinen extra groß	Pfd.	1,20 Mk.
Traubrosinen große	Pfd.	1,00 Mk.
Traubrosinen mittel	Pfd.	0,80 Mk.
Feigen feinste Imperial	Pfd.	0,60 Mk.
Feigen feinste Smyrna	Pfd.	0,40 Mk.
Feigen-Natural	Pfd.	0,40 Mk.
Datteln-Kalifat	Pfd.	0,30 Mk.
Datteln f. Marokkaner	Pfd.	1,20 Mk.
Rosinen f. Caraburno	Pfd.	0,60 Mk.
Rosinen f. Carab.	Pfd.	0,40 Mk.
Sultan-Rosinen	Pfd.	0,60 Mk.
Korinthen-Rosinen Golf	Pfd.	0,35 Mk.
Kirschensaure	Pfd.	0,60 Mk.

Mandeln.

Krachmandeln à la princesse extra groß	Pfd.	1,00 Mk.
gewähl. Avola-Mandeln	Pfd.	0,90 Mk.
geleseneRiesen-Mandeln	Pfd.	1,20 Mk.
Bari-Mandeln	Pfd.	1,10 Mk.
Sukkade (Zitronat)	Pfd.	0,80 Mk.
Orangeade	Pfd.	1,00 Mk.

Nüsse.

Paranüsse, gesunde Frucht	Pfd.	0,50 Mk.
Wallnüsse, gr. Marbots	Pfd.	0,50 Mk.
Wallnüsse, gr. Cornes	Pfd.	0,40 Mk.
Haselnüsse p. Siciliano	Pfd.	0,35 Mk.
Cibils-Fleischextrakt	Fl.	1,45 Mk.
Pomm. Spickgans	Pfd.	1,60 Mk.

Pumpernickel in Broten à 20, 25 und 40 Pf.
Pumpernickel in Scheiben Büchse 45 Pfg.
Simons-Brot 0,50 Pf.

Allgäuer-

Kräuter-Käse	Stück	0,10 Mk.
Portions-Käse	Stück	0,10 Mk.
Frühstücks-Käse	Stück	0,15 Mk.
Delikateß-Sahnen-Käse	Stück	0,25 Mk.
Echter Romatour		0,40 Mk.
Echter Schweizer		1,20 Mk.
Deutscher Schweiz		0,80 Mk.
Tilsiter		0,70 Mk.
Echter Edamer		1,00 Mk.
Echter Holländer		1,00 Mk.

Diverse feine Delikatessen.

Extra-feine Qualität.

Kronen-Hummern, große Büchse		1,80 Mk.
Sardinen (Philoppe u. Canaud) Büchse		1,10 Mk.
Sardinen (Ramel, Paris)		0,90 Mk.
Sardinen (Gustalf u. Ko.) Büchse		0,60 Mk.
Sardinen (Laroche u. Ko.) Büchse		0,50 Mk.
Anchovis-Paste 1/1 Büchse		0,65 Mk.
Krebs-Butter, 1/2 Büchse		0,80, 1/1 Büchse 1,25 Mk.
Sardellen-Butter, 1/2 Büchse		0,80, 1/1 Büchse 1,25 Mk.
Anchovis in Schaugläsern, 1 Glas		0,40 Mk.
Nordseekrabben, 1 Büchse		0,75 u. 1,00 Mk.
Allerf. Brab. Sardellen 1 Pfd.		0,90 Mk.
bei Entn. v. 5 Pfd. Pfd.		0,80 Mk.

Allerfeinster Schip-Kaviar, grob-körn. 1/1 Pfd.-Büchse 9,00, 1/2 Pfd.-Büchse 5,00, 1/4 Pfd.-Büchse 3,00, 1/8 Pfd.-Büchse 1,75 Mk.

Astrachaner Grobkorn-Kaviar, 1/1 Pfd.-Büchse 8,00, 1/2 Pfd.-Büchse 4,50, 1/4 Pfd.-Büchse 2,60, 1/8 Pfd.-Büchse 1,50 Mk.

Ochsenzunge 2-Pfd.-Büchse		3,25 Mk.
Ochsenzunge 3-Pfd.-Büchse		4,50 Mk.
Corned-Beef 2-Pfd.-Büchse		1,40 Mk.

Wurst.
Rügenwalder Zervelat-
Braunschweiger Zervelat-
Gothaer Zervelat-
Frankfurter Würstchen
Thüringer Leber-
Thüringer Blut-
Salami- und Göttinger-

Bestellungen werden prompt frei Haus geliefert. Außer bei Zucker **bei Abnahme von 5 Pfd. billigere Preise.**

Carl Sakriss.

Minna Mack Nachflg.,

Putz- und Modewaaren-Magazin,

Bader- u. Ecke Breitestrasse.

Für

Weihnachten

empfehle

mein Lager in nachstehenden Artikeln

zu sehr billigen Preisen.

Kinderkapotten, in gutem Wollstoff mit solider, geschmackvoller Garnirung von **1,10—2,50** Mk.
Kinderkapotten, koul. Plüsch, mit schöner Bandgarnirung und voller Einfasse von **1,75—2,25** Mk.
Kinderkapotten, koul. Plüsch, mit Kordelgarnirung und voller Einfasse von **2,00—2,50** Mk.
Kinderkapotten, koul. Plüsch, in vorzüglichen Qualitäten und diversen Formen, mit voller Rüsche und Seidengarnirung, von **2,50—3,50** Mk.
Kinderkapotten, weiß, in diversen pelzartigen Stoffen, sehr apart in Form und Garnirung, von **3,00—4,50** Mk.
Damenkapotten, schwarz Chenille, hervorragende Qualitäten, Stück **7,00** Mk.
Damenkapotten, in schwarzem Spitzen-Stoff, von **5,00—20,00** Mk.
Damenpelzbarettes, garnirt und ungarnirt, von den einfachsten bis zu den elegantesten, unübertroffen in Form und Garnirung, von **4,00—35,00** Mk.
Zuaven-Jacken, in vorzüglichen Qualitäten und gutsitzenden Façons, von **2,00—4,50** Mk.
Wollshawls, in aparten gestreiften Dessins, passend für die Reise, **2,75** und **3,25** Mk.
Ballshawls, entzückende Neuheiten, jedem Geschmack entsprechend, von **1,00—15,00** Mk.
Federboas . . . . . von **2,50—8,00** Mk.
Marabufeder-Boas, hervorragende Neuheiten, leichter und eleganter als Pelz, von **4,75—27,00** Mk.
Straussfeder-Boas, in nur bester, echter Straußwaare, von **8,50—40,00** Mk.

Spitzenshawls,
Schleier, Vorsteckschleifen,
Ballblumen, Ballaigrettes
in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Als schönstes, geeignetstes
Weihnachts- Geschenk
empfehle:
Präsent-Kistchen
für **6** und **8** Mk.
inklus. Porto und Kiste, mit prachtvollen, farbig illustrirt. Ansichten von Thorn, enthaltend die beliebtesten Sorten der weltberühmten
Thorner Honig-Kuchen.

Für prompte Effektuirung kann nur bei rechtzeitiger Bestellung garantiren.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Ratten-
Mäuse-Tod „Ackerlon". Unfehlbar! Echt stark 60 und 100 Pfg. zu haben in Apotheken und Drogerieen.
M. Baralkiewicz, Brombergerstr. 60.

Renovat.
Vorzügliches Mittel zum Aufbürsten
schwarzer Garderobe,
Zu haben in Flaschen à 50 u. 25 Pf.
und in Packeten à 25 Pf.
bei
Anders & Co.

Pfannkuchen,
täglich frisch, empfiehlt
Otto Sakriss, Bäckermstr.

Hochfeine Heringe
offerirt für Wiederverkäufer von 25 Mk. an per Tonne Heringslager **engros**
Emil Gretzinger, Schuhmacherstr. 14.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Bäckerstraße 13, II.**

Gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Philipp Elkan Nachfolger.

Zum Zwecke einer **Neu-Organisation** meines Geschäfts und der neu errichteten Filiale werden bis zum 24. d. Mts. folgende Artikel verkauft:

Tafel-Services

Gaskronen und Petroleum-Hängelampen

auf bisherige Preise

mit **25 % Rabatt.**

mit **20 % Rabatt.**

Der größte Theil von **versilberten** und **Bronze-Waaren** wird gleichzeitig zu **wirklich selten billigen Preisen** abgegeben.

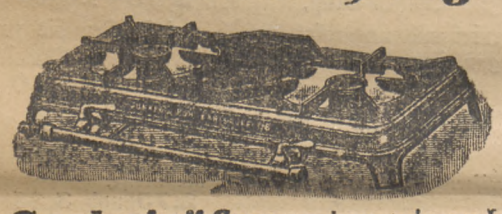
Vorzüge

der altbewährten **MAGGI-WÜRZE**

1. **Feinstes Aroma;** hierin ist sie einzig und unerreicht.
2. **Große Ausgiebigkeit;** man verwende sie also nur sparsam, um die Speisen nicht zu überwürzen.
3. **Bequemste Verwendung** im Gegensatz zu den festen Extrakten.
4. **Niedriger Preis;** schon in Fläschchen von 35 Pfg. an, leere Fläschchen werden billiger nachgefüllt.

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 25 gold. Medaillen, 6 Ehrendiplome, 4 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerb u. a.: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1899 u. 1900 Weltausstellung Paris, (Julius Maggi, Preisrichter).

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **miethsweise** ab.
Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. **Gasanstalt.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1903 ab wird der

Verkauf von Fahrmarken mit Ausnahme der Schülermarken

aufgehoben. Die noch im Verkehr befindlichen

Fahrmarken

behalten bis zum 1. April 1903 Benutzungsgiltigkeit. Nach diesem Termin werden dieselben in unserer Geschäftsstelle gegen den Kaufpreis zurückgenommen.

Elektrizitätswerke Thorn.

Reisedecken, grosse moderne Auswahl, empfiehlt Carl Mallon-Thorn.

Erich Müller Nachfl.

Spezialgeschäft für Gummiwaaren,

Breitestraße 4 Breitestraße 4.

Gummitischdecken und -Läufer,
Gummi-Wandschoner,
Gummi-Spielwaaren, Wringmaschinen,
Linoleum-Teppiche und -Läufer.
Größtes Lager
russischer Gummischuhe.

Linoleum- Teppiche, Vorlagen, Stubenläufer empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Anzugstoffe, Hosen- und Paletotstoffe, Damentuche empfiehlt in moderner Auswahl **Carl Mallon-Thorn.**

Christbaumständer.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Kohlenplätten, Glanzplätten, Spiritusplätten. ✻ Spiritus- und Petroleum-Gaskocher.
Kffeesturzmaschinen. ✻ Wirthschaftswaagen.
Messerputzmaschinen. ✻ Fleischmaschinen. ✻ Reibemaschinen.

Kinderschlitten.

Artikel für Laubsäge- und Kerbschnitz-Arbeit. ✻ Tafel-, Dessert- und Tranchir-Bestecks.
Ess-, Thee-, Gemüse- und Vorlege-Löffel
in Britannia, Alpakka und Alfenide.
Taschenmesser in sehr grosser Auswahl. ✻ **Teschings** und **Luftbüchsen.**

J. Wardacki, *Inh.: W. von Broekere,*
Eisenhandlung THORN Breitestrasse 19.

Schlittschuhe. Schlittschuhe. Schlittschuhe.

Christbaumständer.

ORIGINAL **REICHEL-ESSENZEN**
ZUR SELBSTBEREITUNG v. COGNAC-RUM LIQUEUREN
ALLEIN ECHT MIT MARKE LICHTHERZ

Ueber 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs etc.

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt bis 2½ Liter und darüber und kostet: Cognac 75 Pf., Cognac ✻ ✻ ✻ Mk. 1,25, Rum 75 Pf., Rum ♔♔♔ Mk. 1,25, Richtenberger Korn etc. 40 Pf., Getreidekümmel, Ingber, Machandel, Pfeffermünz, Pomeranzen etc. 50 Pf., Alpenkräuter, Halb u. Halb, Kräuter Magen etc. 60 Pf., Allasch, Anisette, Arac, à la Benedictiner u. Chartreuse, Boonekamp, Churfürstlicher Magen, Curacao, Dänischer Korn, Danziger Goldwasser, Kujawiak, Stonsdorfer, Cacao, Rosen, Vanille, Punschextracte etc. 75 Pf., Malakoff, Nalewka, Angostura, Cherry Brandy, Whisky etc. Mk. 1,00.

Kein Misslingen! **Die Erfolge überraschen** Man prüfe selbst!

Mehr als doppelte und dreifache Ersparniss.
Die Destillirung im Haushalte völlig kostenfrei.

Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO. 33.

Niederlagen in ganz Deutschland.
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!

Zu haben in Thorn bei: **Hugo Claass,** Drogenhandl.; **Anton Koczwara,** Elisabethstr. 12; **F. Koczwara,** Inh. **M. Baralkiewicz,** Brombergerstr. 60; **Paul Weber,** Breitestr. 26 und Culmerstr. 1.

Warme Füsse behält man, wenn Cocos als Fussbodenbelag benutzt wird. Cocosteppiche sind von unerreichter Haltbarkeit.
Empfehle in grosser Auswahl:
Cocosteppiche, Cocosläufer,
Cocosthürvorlagen, Pultvorlagen.
Carl Mallon-Thorn.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich meine Fabrikate in bekannt vorzüglicher Qualität und verschiedenen Packungen

Gust. Ad. Schleh,
Zigarren-, Zigarrettenfabrik und Import-Haus.

Herren-Unterkleider, Wolle, Baumwolle, Macco, Prof. Jaeger-Wäsche etc., empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 299 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 21. Dezember 1902.

Tanne und Mistel.

Weihnachtsplauderei von Dr. Walther Berner.
(Nachdruck verboten.)

Das Weihnachtsfest ist ohne Frage das schönste von allen Festen. Weihnachten! Wie himmlische Sphärenmusik umschmeichelt das Wort unser aller Ohr. Und doch erinnert das schöne Fest uns heute noch in vielen Stücken an altdeutsches Volksthum, an das deutsche Heidenthum.

Unsere heidnischen Vorfahren begingen nämlich zwei Hauptfeste im Jahre, die sich dem Laufe der Sonne anschlossen und daher Sonnenwende genannt wurden. Wenn nach altdeutschem Glauben die Sonne ihren Lauf von neuem begann, um den Winter zu vertreiben und den Frühling zu bringen, dann feierten unsere Vorfahren das Fest der Wintersonnenwende, auch Julfest genannt, das Geburtsfest der Sonne, deren Sinnbild das Rad, altdeutsch „jul“ genannt, war. Das Julfest begann mit der Nacht vom 24. zum 25. Dezember, der heiligen Weih- oder Mutternacht. Das Fest dauerte 12 Tage. Es war dies die Zeit der heiligen zwölf Nächte. Zwölf Tage lang ruhte die Arbeit, zwölf Tage lang herrschte auf den Straßen und in den Wohnungen festlicher Jubel, wobei jeder Gast willkommen war.

Das Christenthum verkümmerte dann später den Bekehrten ihre Festfreude nicht, nur gab es dem Feste einen höheren Inhalt, es verlegte das Geburtsfest des Gottessohnes in diese Zeit. So trat an die Stelle des Julfestes das Christfest oder Weihnachten. Als im Jahre 1508 der berühmte und fromme Prädikant Geyler von Kaisersberg in die alte freie Reichsstadt Straßburg kam, da war er nicht wenig entrüstet, im Mittelpunkt der hier herrschenden Weihnachtsgebräuche auch den aus dem Julfest der alten Germanen herübergenommenen grünen Tannenbaum zu finden.

In der großen Familie der Weihnachtsbäume scheint also die Tanne seit altersgrauer Zeit eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Und dieses mit gutem Recht, denn ihr schlanker Wuchs, der übermäßige Bau der vom Stamme fortstrebenden Aeste, sichert ihr die hohe Gunst vor allen übrigen Nadelhölzern des deutschen Waldes. Der Eindruck, den der Tannenwald auf das deutsche Gemüth machte, hat sich bewährt und erhalten durch Jahrtausende. Besonders zur strengen Winterszeit, wenn Frost und Sturm das letzte Laub von den Zweigen der Laubhölzer gefegt, dann wird die Tanne, selbst mit Schneeflocken besät, ein Bild von Schönheit und frischer Kraft. Daß die alten Deutschen, als sie vom Osten kommend, Umschau hielten in ihren neuen Wohnsitzen, als Symbol des Julfestes die Tanne wählten, war imgrunde selbstverständlich. Freilich auch andere Nadelhölzer wurden der gleichen Gunst theilhaftig, denn nicht überall wächst in deutschen Gauen der schlanke, so symmetrisch gefügte Baum. So überließ die Tanne oft genug verwandten Arten den Platz. Aller dieser Arten bedient sich auch heute der Deutsche für das Weihnachtsfest, und so bilden sie für ihre Gesammtheit die große Familie der Christbäume. Was für uns Deutsche bei der Weihnachtsfeier der Tannenbaum ist, das ist für die Engländer und einen großen Theil der Amerikaner die Mistel. Die Verwendung dieser Schmarotzerpflanze bei dem Christfeste hat England aus Wales übernommen, wo sich die Anklänge an den alten keltischen Druidenkultus noch lange erhalten hatten. Im Druidendienst spielte die Mistel eine hervorragende Rolle. Mit goldener Sichel schnitt der Druiden-Priester, in ein festliches, weißes Gewand gekleidet, die geheimnißvolle Pflanze von dem Geäst des sie ernährenden Baumes ab. In einem weißen Tuche wurde sie aufgefangen, damit nicht der Staub der niederen Erde sie berühre. In feierlichem Opfer wurde die Pflanze dann der Gottheit dargebracht.

Für eine derartige Verehrung dieser unscheinbaren Pflanze ist ohne Zweifel der Umstand maßgebend gewesen, daß die Mistel mitten im strengsten Winter üppig grünt, während sonst die ganze Pflanzenwelt im Winterschlafe ruht. Das gelbgrüne, buschige Sträuchlein, das auf den Aesten des blattlosen, anscheinend abgestorbenen Baumes so wohlig und üppig gedieh, das mußte dem Naturmenschen als ein Räthsel, ein Wunder erscheinen, für das er nur eine Erklärung fand, wenn er der ungewöhnlichen Pflanze geheimnißvolle Eigenschaften zuschrieb.

Heute wissen wir zwar, daß die Mistel eine ganz gewöhnliche Schmarotzerpflanze ist, die in der Auswahl ihrer Wirthe garnicht wählerisch ist, aber für die vorhin genannten Nationen hat die Pflanze immer noch etwas besonderes. Ohne Mistelzweig kann ein Engländer sich kein Weihnachtsfest denken. Unter dem Mistelzweig läßt sich selbst die stolzeste und prüdeste Miß vom Jüngling küssen.

Die Heranziehung der Mistel zur Feier des Christfestes entspringt auch dem Umstande, daß die Pflanze in dem Druidenkultus nur zu einer bestimmten Zeit eingesammelt wurde und zwar am 25. Dezember.

Die Druiden rechneten nach Mondjahren und begannen alle Monate und Jahre mit der sechsten Nacht des dann erst künftigen Neumondes. So feierten sie auch den Anfang des Jahres nicht mit der Sonnenwende, am 21. Dezember, sondern am 25. Dezember.

Die Verwendung der Misteln zum Weihnachtsfeste hat in Amerika und England einen so schwunghaften Handel hervorgerufen, daß die beiden Länder nicht imstande sind, den Bedarf zu decken. Namentlich liefern die Bretagne und Normandie die Mistelzweige, sodaß sie von dort zentnerweise ins Ausland gehen.

Mit Ausnahme der Birke, kann jeder Baum die Mistelpflanze ernähren. Wie die Mistel auf den Bäumen schmarotzt, so bildet sie selbst vielfach den Träger für Flechten und Moose. Die einzelnen Mistelbüsche erreichen unter günstigen Umständen ein nicht unbedeutendes Alter. Man hat Misteln gefunden, deren Wurzeln oder Senker zehn Zentimeter lang und von 40 Jahresringen des betreffenden Baumes umwachsen waren. Die Misteln waren also vierzig Jahre alt.

Bei günstigen Bedingungen und üppigem Wachsthum entspringen an den Rindenwurzeln auf der der Rinde zugekehrten Seite kleine Brutknospen, die ausschlagen, die Rinde durchbrechen und sich zu eigenen Mistelbüschen entfalten. Diese Bildung von Brutknospen ist der Grund, warum sich die Mistel so schwer von einem Baume entfernen und ausrotten läßt. Im Prater zu Wien z. B. stehen Pappelbäume, die mit mehr als dreißig großen und mehr als fünfzig kleinen Mistelsträuchern besetzt sind. Sieht man solch einen Baum im Winter, wo er seine eigenen Blätter verloren hat, so glaubt man einen vollständigen Mistelbaum vor sich zu haben.

Die Mistel blüht im März und April mit kleinen, gelben Blumen. Die Blüten sind eingeschlechtlich, d. h. die Geschlechter befinden sich getrennt auf verschiedenen, oft weit von einander getrennten Büschen. Die Befruchtung geschieht durch Insekten.

Mannigfaltiges.

(Der verschwundene Sohn) des Kieler Polizeipräsidenten von Puttkamer ist in Breslau aufgetaucht und dort wiedergefunden worden. Was den dreizehnjährigen Knaben zu seinem Abenteuer veranlaßt hat, darüber ist noch nichts bekannt geworden.

(Selbstmord.) In Hirschberg beging der Besitzer des Hedwigbades, Reinhold Tschoertner, Selbstmord. Gegen Tschoertner, der 52 Jahre alt und verheirathet ist, schwebte ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen an schulpflichtigen Mädchen.

(Zum Raubmord in der Rosenthalerstraße) in Berlin wird noch berichtet, daß der Mörder Adolf Lezsczynski zweifellos nach Berlin zu dem Zwecke gekommen war, um seine Tante zu berauben. Er erzählte dem Herbergsvater und dessen Frau, bei denen er wohnte, wiederholt von dem Reichthum der Frau Budwig. Am Donnerstag voriger Woche merkte der Reisende Choim Jaffe recte Deutsch, daß ihm der Militärpaß und Geld gestohlen war. Die Wirthsleute und die anderen Herbergsgäste riethen ihm, der Polizei Anzeige zu machen. Jaffe unterließ es aber und reiste nach Leipzig ab. Leszczynski hat den Militärpaß Jaffes offenbar gestohlen, um einen Ausweis zu haben; er entfiel unbemerkt seiner Tasche, als er das Blut wegwischte. Die Schraube, mit der der tödtliche Schlag geführt wurde, fand man unter der Leiche. Um den Mörder zu fassen, hat die Kriminalpolizei seine Beschreibung sämmtlichen Hafen-, Grenz- und Inlandsbehörden aller inbetracht kommenden Länder mitgetheilt. — Die Leiche der ermordeten Frau Budwig wurde Donnerstag Abend gerichtsärztlich geöffnet. Es ergab sich, daß der Mörder die alte Frau wiederholt auf den Kopf geschlagen und ihr außer dem Schädel auch das Nasenbein zertrümmert hat. Die weiteren Ermittelungen der Kriminalpolizei führten nach zwei Richtungen zu einem wichtigen Ergebniß. Ein Restaurateur aus London, der eben erst nach Berlin gekommen ist, macht Aussagen, nach denen Leszczynski schon in London einen Mordversuch gemacht hat. Auf dem Zettel, der von der Hand der Frau Budwig die Adresse Abraham Weber trug, stand auch noch der Name Isaak Weber, Whitechaple 31 (geschrieben Weideschappel). Der Londoner Wirth bekundet nun, daß bei einer ihm bekannten Familie Rubert in Whitechaple ein junger Mann gewohnt habe, auf den die Beschreibung Leszczynskis genau paßt. Der Mann habe gesagt, er führe einen polnischen Namen, der sei aber sehr schwer auszusprechen, und er nenne sich daher Isaak Weber. Dieser Weber überfiel vor drei Wochen seinen Gastwirth Rubert, als dessen Frau nicht zuhause war, versetzte ihm mit einem Hammer zwölf Schläge auf den Kopf und raubte ihm 800 Lstrl. und mehrere Schmucksachen. Er hatte vorher erzählt, daß er von Paris komme und wieder dorthin fahre. Aus Ostrowo ging der Berliner Polizei die Mittheilung zu, daß der Kellner Adolf Lesczynski dort am Mittwoch unter seinem richtigen Namen bei einem Pfandleiher auf eine Invalidenversicherungskarte eine goldene Uhr mit goldener Kette versetzt hat.

(Ein Liebesdrama) spielte sich Freitag früh in dem Berliner Stadttheil Moabit auf offener Straße ab. Der 26-jährige Zivilingenieur Ernst Baer, in der Gerhardtstraße 16 wohnhaft, hatte als Student in Dresden die jetzt 24 Jahre alte Oesterreicherin Emmy Wienersch kennen gelernt, die dort an einem Sektbuffet angestellt war. Die jungen Leute verliebten sich und Baer versprach dem Mädchen die Ehe. Als Baer von diesem Gedanken wieder abkam, machte das Mädchen dauernde Anstrengungen, ihn an sich zu fesseln. Von Dresden reiste sie ihm nach Breslau nach und versuchte schon dort, ihn zu erschießen; er entriß ihr jedoch den Revolver, und so ging es ohne Unfall ab. Vor einem Jahre kam Baer nach Berlin. Auch hierher folgte ihm Weihnachten vorigen Jahres das Mädchen, fuhr aber dann wieder nach Dresden zurück. Vor vierzehn Tagen kam sie wieder nach Berlin und suchte jeden Morgen den Geliebten auf, bevor er ins Geschäft ging. Da es hierbei jedesmal einen Auftritt gab, so untersagte ihr der Wirth das Betreten seines Hauses. Nun holte sie Baer jeden Abend von seinem Geschäft ab, um ihn an sein Eheversprechen zu erinnern. Als er ihr Donnerstag Abend ausdrücklich erklärte, daß er sie nicht heirathen werde, verlangte sie eine Abfindung von 3000 Mark. Baer lehnte auch diese Forderung ab. Nun verließ ihn die Enttäuschte mit der Drohung, es werde etwas passiren. Als Baer Freitag früh um 8½ Uhr seine Wohnung verließ, um ins Geschäft zu gehen, stürzte die Wienersch aus dem Hause Gerhardtstraße 13 hervor und feuerte sechs Revolverschüsse aus unmittelbarer Nähe auf ihn ab. Während drei Schüsse fehlgingen, trafen ihn die andern drei in den Rücken, sodaß er zusammenbrach. Er wurde zunächst zu einem Arzt und dann nach der Charitee gebracht; seine Verletzungen sind schwer, aber nicht unmittelbar lebensgefährlich. Nach dem Attentat hatte das Mädchen die Flucht ergriffen, wurde aber gefaßt und der Polizei übergeben. Dort erklärte sie, sie habe sich rächen wollen, weil Baer sie verlassen habe.

(Gegen die Urheber von falschen Feueralarmen) gehen die Gerichte in Berlin streng vor. Ein Bildhauer namens Wuttich, der dabei abgefaßt wurde, als er den Feuermelder am Kottbuser Thor böswillig in Thätigkeit setzte, erhielt wegen Sachbeschädigung drei Monate Gefängniß.

(Thauwetter und Hochwasser.) Das Thauwetter hat Eis und Schnee rasch geschmolzen und die Wiederaufnahme des Verkehrs auf mehreren Wasserstraßen möglich gemacht, die seit einiger Zeit vereist gewesen waren. Im Ruhrgebiet ist die Hafensperre aufgehoben und die Schifffahrt wieder freigegeben. Auch die Verbindung von Hoyerschleuse nach Sylt ist wiederhergestellt. Aber auch Ueberschwemmungen hat die schnelle Schneeschmelze im Gefolge. Wie nämlich aus Frankfurt a. M. telegraphirt wird, steht infolge des plötzlich eingetretenen Thauwetters die Station Rödelheim der Frankfurt-Cronberger Bahn seit Mittwoch unter Wasser. — Wie das „Regensb. Morgenbl.“ meldet, ist das Laaberthal durch Hochwasser überschwemmt; sämmtliche Brücken über die Laaber sind fortgerissen, ausgenommen die Bahnbrücke bei Alling. Die Arbeiter der Glaspolirwerke in Schönhofen wurden mittelst Kähne gerettet. — Der „Fränkische Kur.“ in Nürnberg meldet aus Hersbruck, daß dort nachts starkes Hochwasser eingetreten ist. Das ganze Thal ist überschwemmt.

(Freiwilliger Hungertod im Zuchthause.) Der wegen Depotunterschlagungen und anderer Strafthaten vor einiger Zeit verurtheilte Bankier Elling von Eberswalde ist im Zuchthause des Hungertodes gestorben. Er verweigerte seit Wochen jede Nahrung und setzte den ärztlichen Bemühungen, sein Leben durch künstliche Ernährung zu erhalten, den heftigsten Widerstand entgegen.

(Haftentlassung.) Der kürzlich verhaftetete Bankier Wulff in Dortmund, der Gründer der Dortmunder Handelsbank, wurde am Donnerstag nach Beschluß des Oberlandesgerichts aus der Haft entlassen.

(Verurtheilte Bankiers.) Nach siebentägiger Verhandlung wurde vor dem Schwurgericht in Halberstadt das Urtheil im Prozeß gegen die Bankiers Gebrüder Salomon und Leo Feinberg aus Altona und Halberstadt gesprochen. Das Urtheil lautete gegen Salomon auf 3 Monate Gefängniß, gegen Leo auf 5 Jahre Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust. — Der Bankier Stroemer in Köln, der ihm anvertraute Depositen von 138 000 Mark unterschlagen hatte, wurde am Freitag zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zahlreiche kleine Leute wurden durch ihn vollständig ruinirt.

(Wegen Betruges in zahlreichen Fällen und mehrfacher Wechselfälschung) wurde der Graf Heinrich Edmund Potocki von dem Wiener Schwurgericht zu zwei Monaten einfachen Kerkers und Adelsverlust verurtheilt. Graf Potocki, der jetzt 35 Jahre alt ist, hat bereits mehr als zwei Millionen Kronen durchgebracht, und als er daraufhin mittellos dastand, griff er zu Schwindeleien, die schon in Ungarn das Eingreifen des Strafgerichts veranlaßten. Potocki flüchtete vor der Verhandlung nach Wien, wo er aufgrund des Steckbriefes verhaftet wurde. Obgleich seine Verwandten den Schaden ersetzten und alle Anstrengungen machten, um den Grafen vor den Folgen seines Leichtsinns zu bewahren, mußte, da ein krasser, an zwei polnischen Auswanderern begangener Betrug hinzukam, die Anklage erhoben werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 19. Dezember 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 772—780 Gr. 150—152 Mk. bez.
inländ. bunt 753—766 Gr. 146—149 Mk. bez.
inländ. roth 761—777 Gr. 147—151 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 750—761 Gr. 120 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 688—738 Gr. 119—123 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 692 Gr. 120 Mk. bez.
transito große 624—683 Gr. Mk. 89—93 bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 118 Mk. bez.
transito Viktoria 174 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 124 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 118 Mk. bez.
transito 100 Mk. bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 97 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 165 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 185 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,50—8,60 Mk. bez., Roggen- 7,90—8,00 Mk. bez.

Rohzucker per 100 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,85 Mk. inkl. Sack bez., 7,90 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 19. Dezember. Rüböl ruhig, loko 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum sehr stramm, Standard white loko 7,00. — Wetter: Veränderlich

21. Dezbr.:	Sonn.-Aufgang	8.17 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.51 Uhr.
	Mond-Aufgang	—.— Uhr.
	Mond-Unterg.	11.42 Uhr.
22. Dezbr.:	Sonn.-Aufgang	8.17 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.51 Uhr.
	Mond-Aufgang	12.20 Uhr.
	Mond-Unterg.	12. 6 Uhr.

Der Königsbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochspessart
von
F. Eduard Pflüger.

(Nachdr. verb.)

16

„Nein, nie und nimmer, wie könnte ich mich vor dem Grafen Wettenburg rechtfertigen. Ich, der er seine Liebe geschenkt hatte, habe alle diese Möglichkeiten nicht bedacht, sondern ihn blindlings verurteilt auf die Anklage einer landfremden Sängerin hin und Sie, der Sie ihm ganz fern stehen, haben nicht an ihm gezweifelt. Ich müßte ja vor Scham in die Erde sinken. Nein!"

„Aber, gnädigste Baronesse, ich kenne Sie nicht wieder, Sie wollen ein Unrecht, das Sie begangen haben, nicht wieder gut machen. Denken Sie doch an unsere Kinderspiele, wie oft sind Sie gekommen, haben mir die Hand gereicht und haben gesagt: Herbert, ich habe dir unrecht gethan, verzeihe mir. Und Sie wollen jetzt zögern, wo Sie dem Mann, an dem Ihr ganzes Herz hängt, vielleicht das tiefste Unrecht zugefügt, ihn in das schwerste Leid seines Lebens gestürzt haben. Nein, Ihring, das dürfen Sie nicht thun."

Seine Stimme klang so vertraut und weich wie in den Kindertagen, da sie auf dem Wildenstein herumgetollt oder im Park der Aschaffenburger Villa zusammen gespielt hatten.

„Ja, Sie haben recht. Ich muß den schweren Schritt gehen, aber ob er mir verzeihen wird?"

„Er wird es, seien Sie überzeugt."

„Aber wenn auch, wenn auch, was soll dann werden, er kann nicht helfen, er kann den armen Vater nicht vom Verderben retten, nur ich kann es durch ein Opfer."

„Aber wer dieses Opfer annehmen würde, gnädigste Baronesse, wäre ein Schurke. Vorhin vielleicht, als Sie sich von Roger Wettenburg betrogen glaubten, als Sie ihn verachteten, da habe ich vielleicht einen Augenblick daran gedacht, Ihre Hand ohne Ihr Herz nehmen, weil ja Hoffnung war, in Zukunft Ihr Herz zu gewinnen. Jetzt wäre ich ein Schurke, wenn ich auf den Handel einging. Lassen Sie es gut sein, es wird eine Zeit kommen, und sie ist nicht mehr weit, wo Ihnen Hilfe gebracht wird, und ich will mich darum bemühen."

„Aber wo soll die Hilfe herkommen, in zehn Tagen ist hier alles zu Ende, denken Sie, Herr Fink, in zehn Tagen, welch eine kurze Frist."

„Zehn Tage sind eine Ewigkeit, in zehn Tagen kann alles Mögliche passieren. Wissen Sie denn, wo Roger Wettenburg ist?"

„In Berlin; er schrieb an meinen Vater an dem verhängnisvollen Tage, der uns trennte, daß er an das Sterbebett eines Jugendfreundes nach Berlin reisen müsse, und mein Vater hat ihm darauf eine Antwort gegeben, die auf ihn wie ein Faustschlag wirken mußte. Er wird mir gar keine Gelegenheit geben, ihn um Verzeihung zu bitten und das ist auch recht so, das ist die Strafe, weil ich an ihm zweifelte."

„Einen solchen Zweifel verzeiht jeder Mann, denn er ist ja aus einer grenzenlosen Liebe geflossen. Wollen Sie Ihre Angelegenheit in meine Hand legen, Ihring, so verspreche ich Ihnen, so schnell als Telegramme und Schnellzüge laufen können, ist Roger Wettenburg wieder hier."

„Nein Herbert, Sie meinen es gut, wirklich gut, diesen Kreuzweg muß ich aber schon selber gehen. Das Einzige, worum ich Sie bitte . . . oder nein, auch das will ich selber thun. Gehen Sie jetzt, Sie haben mich wunderbar aufgerichtet und Sie sind wirklich ein treuer Freund."

Sie reichte dem jungen Mann die Hand und ging dann, ohne ihre Thränen zu verbergen hinaus, als gerade der Wildensteiner seine derbe Faust auf die Thürklinke legte, um zu sehen, wer denn so lange mit seiner Tochter zu verhandeln habe.

„Ah sieh, haben Sie die hanfene Kravatte schon mit gebracht, mit der Sie mrt die Kehle zuschnüren wollen?"

„Herr Baron, ich habe alles versucht, meinen Vater umzustimmen, ich werde es noch einmal versuchen und ich hoffe, er wird es nicht zum Aeußersten kommen lassen."

„Dann hoffen Sie falsch, dann kennen Sie Ihren Vater nicht, wie ich ihn kenne seit 50 Jahren."

„Nun, wir werden ja sehen, ob er ein solcher Tyrann ist, seinem Sohne eine Bitte abzuschlagen. Jedenfalls seien Sie überzeugt, Herr Baron, daß Herbert Fink an alle dem, was geschehen, unbeteiligt ist und daß er gerne seine ganze Persönlichkeit dafür einsetzen möchte."

„Es wird nur leider nichts helfen."

„Vielleicht irren Sie sich, vielleicht werden Roger Wettenburg und ich doch noch einen Ausweg finden."

„Wettenburg!" brüllte der Herr Baron, „diesre Name darf in meinem Hause nicht mehr genannt werden."

Herbert Fink lächelte fein, verneigte sich tief vor dem alten Freiherrn und verließ das Schloß.

Der Wildensteiner zog sich wieder in sein Zimmer zurück und zermarterte sich sein Gehirn mit allen möglichen Plänen, die ihm Rettung bringen sollten.

XVIII.

Roger Wettenburg war mit seinem kleinen Schützling im Spessart angekommen und nachdem er dem Knaben, der sich schnell und herzlich an ihn angeschlossen hatte, die Herrlichkeiten der Wettenburg gezeigt, wobei das vertrauliche „Lieber Onkel" ihm immer einen Stich ins Herz gab, ließ er eines Morgens die große Kutsche von Eschau heraufkommen und fuhr mit dem Erben des Wildensteiners nach dem kalten Grund, um sich mit Frau von Echter zu bereden, was zu thun sei.

Es war ihm dabei natürlich in erster Linie darum zu thun, Großvater und Enkel zusammen zu bringen, aber ganz im Hintergrunde schlummerte auch der Gedanke, daß dieses Kind das Bindeglied werden könnte zwischen ihm und Ihring. Er wußte ja nicht, daß Ihring in maßlosem Schmerz nur den Augenblick herbeisehnte, wo sie ihn um Verzeihung bitten und in seiner Liebe Linderung für alle Bitternisse finden konnte, die ihr das Leben in den letzten Wochen gebracht hatte.

Frau von Echter war eine Evastochter von reinstem Wasser. Auch sie war überrascht von der Aehnlichkeit des Knaben mit seinem Vater und sie hatte sofort ihren Plan fertig.

„Wissen Sie, Graf Wettenburg, das Beste ist, Sie thun in der ganzen Sache vorläufig garnichts und lassen mich ganz allein handeln, und ich müßte mich wundern, sollte es mir nicht gelingen, Ihre Braut . . ."

Roger winkte energisch ab, aber Frau von Echter ließ sich nicht stören und fuhr fort: „Im Grunde ist sie ja doch Ihre Braut, Sie mögen sagen und thun was Sie wollen, denn daß da irgend ein Schurkenstreich dahintersteckt, davon bin ich fest überzeugt. Ein Mädchen, wie Ihring, kann sich nicht wie eine Wetterfahne drehen, das lasse ich mir nicht einreden."

„Aber gnädige Frau, sie hat mir geschrieben, sie habe ihr Herz eingehend geprüft . . . ."

„Natürlich, was soll sie denn anders sagen, das klingt sehr wahrscheinlich, sie hat ihr Herz geprüft. Ganz gut, sie soll ihr Herz geprüft haben, sie soll es noch einmal prüfen und wird dann zu der Ueberzeugung kommen, daß sie keinen anderen Mann als Sie liebt, geliebt hat und lieben wird. Haben Sie denn gar keine Idee, woher diese eigentümliche Wendung kommen konnte? Denken Sie einmal nach, durchforschen Sie einmal Ihr Vorleben. Spielt da nicht irgendwo ein Weibchen eine Rolle?"

„Ja natürlich, gnädige Frau, ich bin auch schon der Sache ziemlich auf der Spur und hoffe sicher die Missethäterin fest zu haben. Wenn ich nicht irre, ist sie in Klingenberg und dirigiert von dort aus die ganze Aktion gegen mich."

„Ah, das ist ja sehr interessant, vielleicht könnte ich einmal hinüberfahren und mit der Frau ein freundliches Wörtchen reden. Ich bin sehr geschickt in solchen Dingen."

„Oh, das glaube ich Ihnen ohne Schwur, gnädigste Frau, gemeinhin sind ja die Damen in solchen Sachen viel geschickter als die Männer, sie haben eine weichere Hand und mehr Geduld, entwirren also alle Knoten mit größerer Sicherheit und Zuverlässigkeit."

„Aber lieber Graf, wenn Sie wollen, daß ich etwas für Sie thun soll und wenn Sie einen Erfolg von meinem Eingreifen haben wollen, so müssen Sie mir unbedingt vertrauen."

„Aber das ist ja ganz selbstverständlich, gnädige Frau, daß ich Ihnen unbedingt vertraue."

„Also! Unbedingtes Vertrauen aber heißt beichten . . . Ach lieber Loys", rief die Dame jetzt ihrem eintretenden Gatten zu, „nimm doch einmal den kleinen Hatto mit und zeige ihm die Pferde, er hat gewiß noch auf keinem lebendigen Pferde gesessen und ich denke, der Geist seiner Vorfahren in ihm wird in dem Augenblick lebendig werden, wo er ein Pferd unter sich fühlt."

„Ach, Du willst mit dem Wettenburger was aushecken, nicht wahr?"

„Geraten, mein Schatz."

„Nun, da will ich mich schleunigst drücken . . . . Komm her, kleiner Mann, nimm Deinen Onkel Echter an der Hand und komm mit heraus, ich werde Dir etwas zeigen, aber da sollst Du sehen, etwas Schönes."

Die Augen des Knaben leuchteten vor Vergnügen und freudig folgte er dem Onkel Echter hinaus.

„Nun setzen Sie sich hier neben mich, lieber Wettenburg, und beichten Sie mir, aber recht ehrlich, damit ich mir auch ein Bild machen kann und damit alles nach Wunsch geht."

„Nun meine gnädigste Frau, da ist nicht viel zu beichten. Ich stand in Wien bei einem sehr vornehmen Leibgarde-Regiment und war ein sehr flotter Offizier ohne eigentlich leichtsinnig zu sein, denn ich war fleißig im Dienst, arbeitete sehr viel Theorie und bemühte mich, alles was meinen Beruf betrifft, auf's Genaueste zu lernen. Sie wissen, gnädigste Fran, daß man in Oesterreich in der Gesellschaft nicht so kolossal exklusiv ist wie bei uns und daß man selbst in den höchsten Kreisen der Aristokratie Künstlerinnen, die schön und talentvoll sind, gerne sieht. So machte ich eines Tages auf einer Soiree des Herzogs von Guastalla die Bekanntschaft einer jungen berückend schönen Sängerin mit Namen Maria Medardi. Wir hatten sie schon in der Oper bewundert und ganz Wien lag ihr sowohl ihrer herrlichen Stimme, als ihrer Schönheit wegen zu Füßen. Nun, was soll ich sagen, ich verliebte mich in das entzückende Wesen bis zur Narrheit und meine Liebe wurde leidenschaftlich erwidert. Es war bald kein Geheimnis mehr, daß die Medardi, die als hochanständig galt und ich Liebesleute seien. Die schöne Italienerin begab sich nun auf eine Gastspielreise nach ihrem Vaterlande und in jener Zeit wurden zwischen uns die leidenschaftlichsten Briefe gewechselt, in denen wohl auch der Gedanke auftauchte, daß wir uns heiraten wollten. Ich sah nichts so Besonderes darin, aus dem eleganten Leibgarde-Regiment zu scheiden und nach Bosnien zu gehen, um meinen italienischen Singvogel heimführen zu können. Aber Fräulein Medardi hatte es auf etwas ganz anderes abgesehen. Ihr lag nicht so viel daran, meine Frau zu werden, als vielmehr durch mich eine gewisse gesellschaftliche Stellung und den Grafentitel zu bekommen. Sie dachte garnicht daran, sich mit mir in einer kleinen bosnischen Garnison zu vergraben, sondern sie wollte bei der Bühne bleiben und ihrer Gefallsucht und Eitelkeit fröhnen. Als ich das durchschaut hatte, wurde meine Leidenschaft merklich abgekühlt und ich zog mich zurück. Das war aber der Medardi natürlich sehr unangenehm, denn unser Verhältnis war Stadtgespräch in Wien und mein Rücktritt kompromittierte sie auf das Empfindlichste. Sie schlug nun den falschesten Weg ein, den es gab, um mich wieder zu gewinnen, sie kokettierte mit einem sehr eleganten russischen Edelmann, der aber, wie sich's später herausstellte, gar keiner war, sondern ein moderner Hochstapler und wollte dadurch meine Eifersucht wecken. Ich überzeugte mich gerade dadurch noch mehr, daß sie meiner unwürdig und ihre Liebe zu mir Berechnung sei. Ich setzte mir den Helm auf, suchte eine Audienz bei dem Kaiser nach und bat um meine sofortige Versetzung nach Bosnien. Der Kaiser, der mir und meinem Hause huldvollst gewogenist, verstand und billigte meine Gründe und ich wurde mit Vorteil zu einem bosnischen Ulanenregiment versetzt. Die Medardi versuchte dann noch aus den Briefen, die ich ihr geschrieben, ein Eheversprechen herzuleiten, die Affäre gedieh auch bis zu einem Schriftwechsel unserer Anwälte, wurde aber dann niedergeschlagen und der Erfolg war, daß die schöne Italienerin von ihrem Kontrakte an der Wiener Hofoper unter Zahlung der noch fälligen Gage entbunden wurde und ihre Stellung in der Gesellschaft verlor. Sie begleitete dann den russischen Abenteurer nach Amerika und soll sich dort mit ihm verheiratet haben. Vor einigen Wochen erhielt ich den Brief eines Freundes aus Wien, daß sie wieder aufgetaucht sei und sich nach meiner Adresse erkundigt habe."

„Das ist alles was Sie von ihr wissen?"

„Alles."

„Nun dann ist es doch natürlich, daß keine andere als die Medardi diese Umwandlung in Ihring hervorgerufen hat.

Die Frau wird in großer Not sein und sie wird ihre Ansprüche an Sie geltend machen wollen. Sie hat Ihring wahrscheinlich ihre Briefe gezeigt und ihr erklärt, daß sie gegen eine Abstandssumme von ihren Ansprüchen zurücktreten würde. Dabei ist sie an die falsche Adresse gekommen, Ihring hat vielleicht erklärt, die Medardi habe ältere Rechte und sie werde zurücktreten. Dann ist die Sache für die Intriguantin zu Ende, denn daß sie an Sie keine Ansprüche mehr stellen kann, darüber ist sie sich wohl klar. Vielleicht hatte sie auch bloß den Plan, sich an ihnen zu rächen. Unser ganzes Streben muß nun meiner Ansicht nach dahin gehen, diese Person aufzufinden und sei es mit Geld oder mit Drohungen dahin zu bringen, Ihring zu erklären daß sie gar keine Ansprüche an Sie habe. Inzwischen müssen wir versuchen eine Aussprache zwischen Ihnen und Ihrer Braut herbeizuführen; denn ich bin überzeugt, daß Ihnen in der ersten halben Stunde gelingen wird, Ihring zu überzeugen."

„Das wird sehr schwer sein, gnädigste Frau, ich halte es sogar für unmöglich."

Frau von Echter lachte vergnügt auf: „Was Sie für unmöglich halten, ist für eine Frau Spielerei.

Zunächst weiß noch niemand, daß Sie zurück sind. Wenn ich also Ihring einlade, wird sie keine Ahnung davon haben, wen sie hier trifft und daß sie nicht direkt an Ihnen vorüber gehen wird, davon bin ich überzeugt."

„Vielleicht täuschen Sie sich, gnädige Frau, vielleicht weicht uns Ihring energischer aus, als Sie ahnen."

„Das glaube ich nicht. Ihring ist eine wohlerzogene junge Dame, und wenn sie in der Gesellschaft einen Herrn trifft, der ihr unsympathisch ist, wird sie aus Rücksicht auf den Gastgeber ihre Gefühle unbedingt beherrschen. Und weiter wollen wir ja nichts, denn wenn sie Ihnen nicht gleich auf Anhieb den Rücken kehrt, sondern Ihnen nur fünf Minuten in unserer aller Gegenwart Rede steht, dann mein lieber Graf, wenn Sie dann nicht so viel Gewalt in Ihre Rede legen können, um sie zu überzeugen, dann ist meine Klugheit am Ende. Aber ich traue Ihnen auch so viel Liebenswürdigkeit zu, daß Sie Erfolg haben. Sie werden sich nun mit Ihrem kleinen Schützling nach der Wettenburg begeben und ich werde das verspätete Erntefest nunmehr arrangieren. In längstens einer Woche muß alles im Blei sein."

Roger ergriff die Hand der ihm so schnell Freundin gewordenen Frau und zog sie dankerfüllt an die Lippen.

„Ich lege mein Geschick in Ihre Hände, verfügen Sie wie es Ihnen gut dünkt, befehlen Sie und ich gehorche."

„Weiter will ich nichts, Graf Wettenburg, dann werden wir schon den Erfolg an unsere Fahne heften."

Roger ging nach den Ställen und fand fast zu seiner Verwunderung den kleinen Hatto Hobbach auf einem großen Pferde lustig im Hof herumreiten. Der Raubritter stand mit der langen Fahrpeitsche wie ein Stallmeister daneben und feuerte das Pferd gelegentlich zu Trab oder Galopp an. Der kleine Hatto aber anstatt sich zu ängstigen, lachte nur um so vergnügter, krallte seine kleinen Fäustchen in die Mähne des Riesengaules und ritt Trab und Galopp und alles, was verlangt wurde auf der Decke, ohne sich nur das geringste dabei zu denken.

„Sehen Sie, Wettenburg", rief ihm der Echter entgegen, „das ist das Blut und wenn der Bengel keinen Zug von seinem Vater hätte, so würde ich Ihnen sagen, das ist ein Wildensteiner; das Blut spricht zu deutlich.',

„Nun geben Sie ihn mir aber herunter, lieber Echter, damit ich ihn wieder nach Hause bringe."

„Ach Onkel Wettenburg, laß mich doch noch ein bischen reiten," flehte der Knabe, aber Roger schüttelte ernst den Kopf und sagte: „Nein, mein Junge, alles muß ein Ende haben. Komm herunter vom Gaul, wir müssen nach Hause."

Gehorsam folgte der Kleine, warf noch einen sehnsüchtigen Blick nach dem Pferde, das jetzt der Reitknecht in den Stall zurückführte, gab dann dem freundlich lächelnden Echter eine derbe Patschhand, warf der aus dem Fenster schauenden Tante Echter ein Dutzend Kußfinger zu und ließ sich endlich geduldig in den Eschauer Rumpelkasten packen, um mit Roger nach der Wettenburg zurückzukehren.

XIX.

Das war ein Vergnügen, so ein Erntefest. Auf dem Eschauer Schloß kribbelte es durcheinander. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, oder wie man im Spessart sagt, sämtliche Mannsleute und Weibsleute, waren im Sonntagsstaat, die Männer in langen Röcken, und dem großen Dreimaster, hatten Kornblumen angesteckt, die Mädchen in weißen Kleidern und roten Miedern trugen Kornblumenkränze im Haar und ebensolche Buschen am Mieder. Sie hatten sich auf der Tenne an einer großen weißgedeckten Tafel versammelt und hielten einen mächtigen Schmaus. Zwei Schweine und zwei Hammel hatte der Echter braten lassen, riesige Kübel voll Kartoffelsalat und ganze Pyramiden Kuchen waren aufgebaut, dazu in jeder Ecke der Tenne ein mächtiges Faß Bier, stimmte die Mannsleute und Weibsleute zum höchsten Frohsinn.

Oben im Rittersaal hatte eine erlesene Gesellschaft Platz gefunden, unter der neben der Ritterschaft des Spessarts und den Oberbeamten der Güter auch die Gelehrten: Aerzte, Pfarrer und Apotheker der Umgegend anwesend waren. Als Vornehmster des ganzen Kreises war zwar der Wettenburger angesehen, aber man hatte ihm doch mit seiner Einwilligung den Wildensteiner als Alterpräsidenten vorgezogen und ihm nicht Frau von Echter, sondern die Pfarrerin zur Tischdame gegeben. Da es im ganzen Kreise bekannt war, daß die Verlobung zwischen Wettenburg und Ihring Hobbach mit einem Mißton geendet hatte, fand man es ganz natürlich, daß man die beiden so weit als möglich von einander trennte. Ihring unterhielt sich lebhaft mit ihrem Tischherrn Herbert Fink, dessen Vater man dem Wildensteiner gegenübergesetzt hatte.

Von Zeit zu Zeit beobachtete Roger ganz vorsichtig das geliebte Mädchen und zu seiner Genugthuung bemerkteer, daß auch sie ihre Augen auf ihn richtete. Aber jetzt während des Mahles konnte man natürlich garnichts thun. Die Pfarrerin schwatzte wie ein lustiges Spessartbächlein und respektierter nicht ein bischen die schlechte Stimmung des Wettenburgers, auch Herbert Fink schien es sich angelegen sein zu lassen, Ihring zu unterhalten nnd über das Unangenehme der Situation hinwegzubringen. Der Wildensteiner dagegen beherrschte sich nicht, er schoß einerseits wütende Blicke hinüber nach Roger und überhäufte anderseits den Kommerzienrat mit den leidenschaftlichsten Verwünschungen. Dieser blieb auffallend ruhig und ließ sich alles gefallen, wußte er doch, daß er den aufbrausenden Edelmann bald klein haben würde, und er freute sich im Stillen auf seinen Erfolg. Er war ja nicht schlecht im Grunde und würde dem Wildensteiner nie ans Leben gegangen sein, er wollte nur seinen Plan durchsetzen, weil er dabei sehr viel Geld verdienen konnte und den Wildensteiner auf seine Weise zwingen, ihm zu Willen zu sein. Der Aerger über das Refus von seines Sohnes Antrag hatte sich längst gelegt und es that ihm halb und halb schon leid, daß er die Zwangsversteigerung über die Herrschaft Wildenstein verhängt hatte. Hätte ihm der Alte nur ein freundliches Wort gesagt, so hätte er die Geschichte wieder rückgängig gemacht, freilich nur unter der Bedingung, daß der Wildensteiner in den Bau der Bahn willigte und Echter und Wettenburg veranlaßte, den nötigen Grund und Boden herzugeben. Von seiner Idee würde er keinen Millimeter abgehen.

Genau so dachte der Wildensteiner. Und trotzdem er den Kommerzienrat fortwährend anzapfte und ihm gelegentlich eine Derbheit an den Kopf schleuderte, that es ihm im Grunde leid. Er hätte sich gern mit ihm versöhnt, natürlich ohne einen Millimeter von seiner Stellung preiszugeben. Die Bahn würde nicht gebaut, eher wollte er mit dem Bettelstabe in der Hand aus Wildenstein auswandern.

Da nun die beiden Alten eine solche Stellung einnahmen und sie beide Starrköpfe ersten Ranges waren, so konnte natürlich eine Einigung unmöglich erzielt werden und so leid es beiden that, das Geschick ging seinen Weg und keiner hielt es auf.

Freilich wußte ja auch Keiner von der versöhnlichen Stimmung des Andern, sonst hätte vielleicht doch einer oder der andere den Versuch gemacht, eine Versöhnung herbeizuführen, jeder aber fürchtete eine Ablehnung zu erhalten und hielt deshalb zurück.

Als das Festmahl aufgehoben war und man sich hinausbegeben hatte, um dem Erntetanz des Gesindes zu zusehen, nahm der Wildensteiner den Echter bei Seite und sagte ihm klipp und klar, wie unzufrieden er sei, daß Fink mit ihm zugleich eingeladen worden wäre.

„Ja mein lieber Freund Hobbach, was sollte ich denn in diesem Falle thun, Du bist mein Freund, Dich konnte ich nicht übergehen, der Fink ist mein Banquier, den konnte ich auch nicht übergehen, die einzige Möglichkeit wäre gewesen überhaupt kein Fest zu geben, das konnte ich wegen der Leute nicht."

„Ja ja, Du hast recht, Du hast recht" schalt der Wildensteiner, „aber unangenehm bleibt es doch. Nun, der Pfennigkratzer soll mir nicht in den Weg laufen, ich werdees ihm heimzahlen."

Während die beiden Herren diese Unterhaltung hatten, führte Frau von Echter, Wettenburg über eine Anzahl Korridore und Treppen durch ein kleines Hinterpförtchen in einen abgeschlossenen Gartenwinkel, bis eine herrliche Geisblattlaube unter hohen alten Bäumen erreicht war. Dort saß der kleine Hatto und spielte mit dem Fräulein des Hauses.

Fortsetzung folgt.)

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße Nr. 31, II.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt zu billigsten Preisen:
Neue französische Wallnüsse,
Neue rumänische Wallnüsse,
Sizil. Lambertnüsse,
Dresdener Pfeffernüsse,
Thorner Pfefferkuchen,
Königsberger Randmarzipan,
Königsberger Thee-Konfekt,
große Marzipan-Mandeln,
Rosenwasser,
Zitronenöl,
Baumlichte,
Baum-Bisquits,
Erbelli-Feigen,
Messina-Apfelsinen,
Messina-Zitronen,
Viktoria-Mehl,
Kaiser-Auszug-Mehl,
Weizenmehl 000

E. Willimczik,
Leibitscherstr. 31.

Zum Weihnachtsfest.

Täglich frisch aus dem Rauche hochfeinen **I. Qualität** Rauchlachs, im Aufschnitt p. Pfd. 1,60 Mk., in Mittelstück p. Pfd. 1,40 Mk., bei ca. 4 Pfd., halben Seiten p. Pfd. 1,30 Mk.
II. Qualität p. Pfd. im Aufschnitt 1,20 Mk., in Stücken p. Pfd. 1,00 Mk., Schnepel p. Pfd. 80 Pfg.

Flundern
p. Pfd. 70 Pfg.,
Kieler Bücklinge
3 Stück für 25 Pfg.,
Stralsunder Bücklinge
3 Stück für 10 Pfg.,
Bundchen Bücklinge
p. Mdl. 30 Pfg.

Riesengroße Lachsheringe von neuem Fang per Stück 15, 20—25 Pfg., Sprotten, Spickaal, Reißaal, sowie sämmtliche marinirte Fische zu den billigsten Tagespreisen. Neunaugen in großer Auswahl empfiehlt
H. Kunde,
Königsberger Fischräucherei,
Neustädt. Markt 14.

Kinder- u. Sportwagen
offerirt zu
außergewöhnlich billigen Preisen
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung
Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine
Strumpf- u. Socken-Fabrik
bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.
Das Unternehmen hat den Zweck, armen, anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, sodaß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.
Meine Strumpf-Fabrik befindet sich seit 1. April **Coppernikusstraße Nr. 21**, II. Etage.
H. von Slaska.

Randmarzipan,
Theekonfekt u. Marzipanmasse
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
A. Wiese, Konditorei.

Laden
in bester Lage Thorn's, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermiethen,
G. Soppart, Thorn,
Bachestraße 17, I.

J. Nowak's Konditorei

Breitestrasse Nr. 23 ✻ **Breitestrasse Nr. 23**

erlaubt sich hiermit die

Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen und bittet um gütigen Zuspruch.

Alfred Abraham

31 Breitestraße 31

empfiehlt in **grösster Auswahl** zu **allerbilligsten Preisen:**

Herren-Hemden	Damen-Hemden	Kinder-Hemden
Herren-Beinkleider	Damen-Beinkleider	Kinder-Beinkleider
Herren-Jacken	Damen-Jacken	Kinder-Jäckchen
Herren-Socken	Damen-Unterröcke	Kinder-Trikots
Herren-Taschentücher	Damen-Anstandsröcke	Kinder-Röckchen
Herren-Handschuhe	Damen-Blousen	Kinder-Gamaschen
Herren-Hosenträger	Damen-Handschuhe	Kinder-Häubchen
Herren-Kravatten	Damen-Strümpfe	Kinder-Strümpfe
Herren-Kragen	Damen-Gürtel	Kinder-Handschuhe
Herren-Manschetten	Damen-Schleifen	Kinder-Schürzen
Herren-Serviteurs	Damen-Schirme	Kinder-Taschentücher
Herren-Schirme	Damen-Schürzen	Kinder-Korsetts

Portemonnaies. Zigarrentaschen. Brieftaschen.
Pompadours. Fächer. Ballshawls.

Pelz-Muffen. ✻ Pelz-Kolliers. ✻ Pelz-Baretts.

Fertig gestickte Kissen, Kragen-, Manschetten-, Kravatten- und Taschentuch-Kasten.

Korsetts in allen modernen Façons.

Grossartiges Weihnachts-Geschenk!

Für nur 5 Mark

erhalten Sie eine hochfeine Bolzen- oder Luftbüchse, ca. 70 cm lang, mit guter Seitenspannung, prachtvoll vernickeltem Lauf, langem Schaft und Tragriemen. Dieses Gewehr ist knallos und kann im Zimmer ohne Gefahr geschossen werden. Bolzen werden umsonst beigegeben. Versandt per Nachn. oder vorherige Einsendung des Betrages.

Hugo Hengelhupt, prakt. Gewehrmacher u. Waffenversandt, **Mehlis i. Th.**

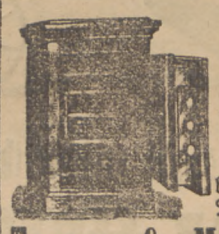
Urticin,
Richter's Brennesselkopfwasser, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses, besitzt Eiweißstoffe, was ähnliche Präparate **nicht** aufzuweisen haben. Reinigt die Kopfhaut und stärkt die Nerven; schon den alten Griechen bekannt. Haupt-Depot für Thorn bei **Koczwara.**
Podizin-Fussschweisswasser,
Edelweiss-Haarlocken-Wasser,
stets auf Lager.

Reinschriften und
Vervielfältigungen
von Schriftsätzen
mittelst Schreibmaschine, TheCyclostyle 2c. werden billig besorgt
Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Reiche Heirath vermittelt Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Schlafröcke

von **bestem Velour,** in eigener Werkstatt angefertigt, empfehle zu **billigen Preisen,** ebenso
Joppen, seidene Westen und andere zu Weihnachts-Geschenken passende Artikel
auf Bestellung nach Maass in kürzester Zeit.
St. Sobczak,
Schneidermeister,
Schuhmacherstr. 18. Schuhmacherstr. 18.



Ade's
feuer-, sturz- und diebessichere
Kassenschränke
halten am Lager die alleinigen Vertreter für Thorn und Umgegend
Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung,
Altstädtischer Markt 21.

R. Weinmann, Thorn,
Gegründet 1879. Elisabethstr. 2. Gegründet 1879.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortirtes Lager von
Zigarren in allen Preislagen
und guter, abgelagerter Waare.

Rauch- u. Schnupftabake, Zigarretten, Zigarren- und Zigarretten-Spitzen und -Taschen,
sowie sämmtliche Rauchrequisiten.
Besonders empfehlenswerth
Ein Posten holländ. Zigarren
von vorzüglicher Qualität.

BÉNÉDICTINE.

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befinde.
A. Legrand aîné

Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehendem Gesetze.

In Thorn zu haben bei:
Ewald Schmidt, Elisabethstr. 9.
Hans Hottenroth, General-Agent, **Hamburg.**

Die
„Staatsbürger-Zeitung"

tritt gemäß ihren Grundsätzen: „Für **Wohlfahrt, Freiheit** und **Macht** des **deutschen Vaterlandes**" unter „**Erhaltung** des **reinen Deutschthums**" in **entschieden unabhängiger Weise** für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werkthätigen Theiles ein. Namentlich scharf bekämpft sie die **schädlichen Einflüsse des Judenthums** auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirthschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „**Staatsbürger-Zeitung**" stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.

Die „**Staatsbürger-Zeitung**" erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Als **tägl. Unterhaltungsbeilage** wird der „**Staatsbürger-Zeitung**" die Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt",

die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Rösselspringe etc. bringt, beigegeben.

Der Bezug der „**Staatsbürger-Zeitung**" mit „**Frauenwelt**" kostet bei den **Postanstalten** vierteljährl. **4,60 Mk.,** mit Bestellgeld **5 Mark 32 Pf.,** monatlich **1.54,** bezw. **1.78 Mk.**

Probenummern unentgeltlich
von der
Geschäftsst. Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.

Möbl. Zimmer,
für 1 bis 2 Herren, zu vermiethen
Seglerstraße 7. Herzberg.

---

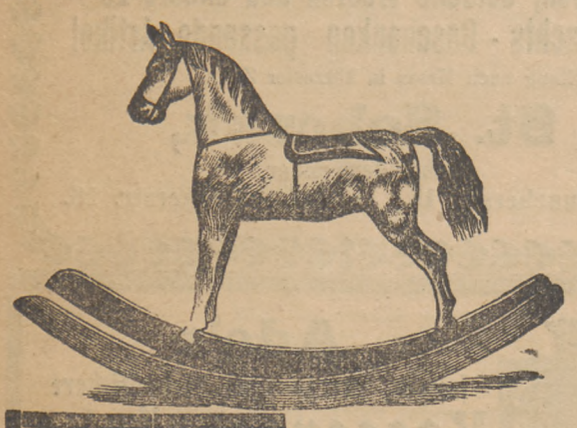
20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. anständ. Anfr. an **Industriewerke in Rossbach** L. 104a Pfals. (Rückmarke.)

Eine kleine Wohnung,
2 Stuben und Küche, zu vermiethen.
Plehwe, Mellienstr. 108.

Möbl. Zimmer, m. a. o. Pens., p. 1. Jan. zu v. **Bäckerstr. 47, I.**

Wohnung von sofort zu vermiethen. Zu erfr. **Marienstr. 7, I.**

Schaukelpferde und Puppenwagen



in reichhaltiger Auswahl preiswerth zu haben.

Breitestr. 6 **Gustav Heyer**, Breitestr. 6.

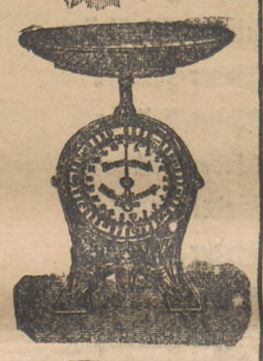
Tarrey & Mroczkowski,

Altstädischer Markt 21.

Eisenwaaren u. Werkzeuge. Haus- u. Küchengeräthe.

Wirthschaftswaagen, Tafelwaagen, Wäschemangeln.

Mandelreibe-
Messerputz-
Fleischhack-
Brotschneide-
Wasch-
Wring-
Maschinen.



Glanzplätten, Glühstoffplätten, Spiritusplätten,

Schnellbrater, Dampfkochtöpfe,

Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Feuergeräthe, Kohlenkasten, Holzspalter,

Laubsäge-, Kerbschnitz-Werkzeugkasten und -Schränke,

Christbaum-Ständer,

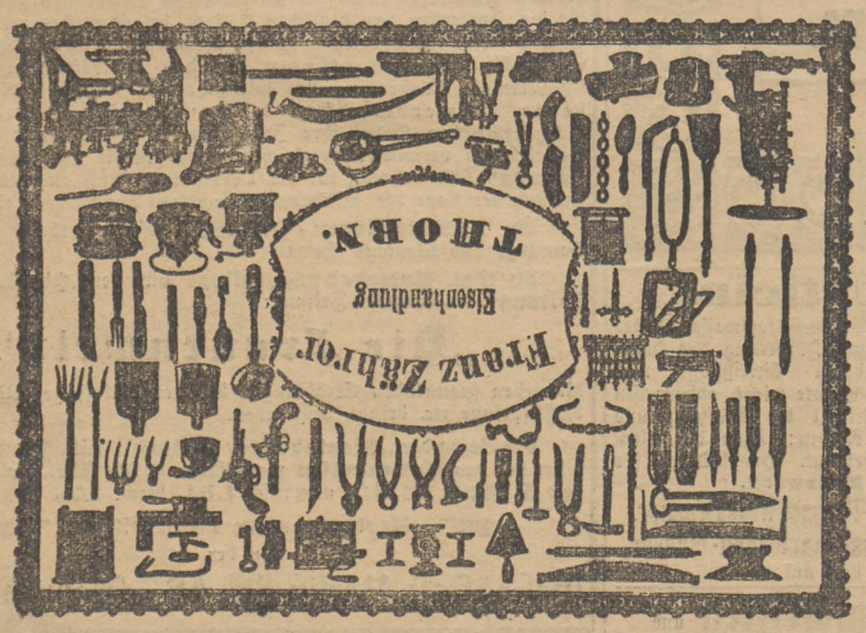
Kinderschlitten, Schlittschuhe,

Taschenmesser, Tischmesser und -Gabeln,

Tranchir- und Dessert-Messer und -Gabeln,

Butter- und Käse-Messer,

Geflügelscheeren, Obstmesser und Nussknacker.



Weihnachtsäpfel,
frostfreie, verschiedene Sorten, empfiehlt äußert billig. Für Militär und Vereine Vorzugspreise.
Ad. Kuss, Schillerstraße 18.

Weihnachts-Aepfel,
sowie feinste **Tafeläpfel** und **Birnen. Zitronen** Dtz. **60** Pfg., ff. **Räucher-Lachs**, im Aufschnitt p. Pfd. **1,20** Mk., **Räucherheringe**, stets frisch, empfiehlt **Naumann**, Baderstr., unterm Pilsner.

Schlosserlehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten **Johannes Block**, Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.

Zum bevorstehenden

Feste

empfiehlt zu
äußerst billigen Preisen:

neue französische Wallnüsse,
neue rumänische Wallnüsse,
neue sizilianische Lambertnüsse,
Marzipan-Mandeln,
Bari-Mandeln,
Breslauer Pfeffernüsse,
Thorner Pfefferkuchen,
Königsberger Rand-Marzipan,
Königsberger Thee-Konfekt,
Görlitzer Konfekt,
Baum-Bisquit,
In Packeten:
„Loreley-Bisquit",
Viktoria-Zwieback von Harry Trüller,
Baum-Lichte,
Erbelli-Feigen,
Kalifat-Datteln,
ff. Karab. Rosinen,
Sultan-Rosinen,
Korinthen, Zitronenöl,
Rosenwasser,
Messina-Apfelsinen,
Messina-Zitronen,
Kaiserauszugmehl,
Weizenmehl 000.

Gleichzeitig empfehle meinen chemisch analisirten und echten **Medizinal-Ungarwein**, sowie

Meneser-Ausbruch,
(roth-süßer Blutwein),
Samos-, Port- und Bordeauxweine,
Kognak, Rum und Arrak,
in ganz vorzüglichen Qualitäten zu billigen Engros-Preisen.

B. Müller,
Mocker,
Lindenstraße 5 — Lindenstraße 5.

Der grosse Erfolg der Vorjahre
veranlaßt mich, auch in diesem Jahre zu
Weihnachten ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ **Vergrösserungen**
nach jedem Bilde in Lebensgröße (Brustbild) zum Preise von Mk. **10.—** zu fertigen.
Einrahmungen äußerst billig.
Atelier Bonath,
Thorn, Neust. Markt-Ecke.

Kinderwagen
und
Sportwagen
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt billigst
Walter Brust,
Thorn,
Friedrichstr.-Ecke Albrechtstr.
Mechanische Werkstatt.
Fernsprecher Nr. 308.

Spezial-Geschäft
für Bilder-Einrahmungen.
Große Auswahl
in modernen **Gold- u. Politurleisten.**
Saubere Ausführung, äußerst billig.
Robert Malohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.

Elegante
Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Kostüme,
sowie
einfache Hauskleider
werden in meinem **Atelier** schnell und tadellos angefertigt.
M. Orlowska,
Gerstenstraße 8, 1 Treppe.

---

100 Stück
Kanarien-Vögel,
fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

April 1903.
Ein Laden
nebst Kellerraum Friedrichstr. 10/12. zu vermiethen. Näheres
Culmer Chaussee 49.

Gef., freundl. möbl. Z., a. W. P., f. 1—2 H. z. v. Gerechtestr. 17, III.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle:
Marzipansätze und -Herzen
nach Königsberger und Lübecker Art, in allen Größen und Preislagen.
Baumbehang in reichster Auswahl.
Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen,
täglich frisch.
Attrappen, Bonbonnièren, ff. Chokoladen, Knallbonbons.
Oskar Winkler,
Konfiturenfabrik, Elisabethstraße 22.

Das beste, haltbarste und billigste **Kraft- und Sanitätsfutter** für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine ist:

Melasse-Torfmehlfutter

D. R.-P. **Nr. 79932.**

Es wird hergestellt aus ca. **80 % Melasse u. 20 %** gemahl. **blumigen Torfmoos** und enthält deshalb
ca. 36–40 % Zucker.

(Der Torfzusatz hat den Zweck, durch seine vorh. Humus und Gerbsäure die unbekömmlichen Kalisalze der Melasse unschädlich, sowie das Futter recht handlich zu machen.)

Dieses ausgezeichnete Kraftfutter wird wegen seines süßen, würzigen Geschmacks **von allen Thierarten** gierig gefressen und kann man das gleiche Quantum an Hafer, Kleie, Mais 2c. ruhig fortlassen ohne Rückgang des Nährwerthes, wodurch eine bedeutende Geldersparniß erzielt wird.

Dasselbe befördert ferner sehr die Verdauung und verschwinden daher **Kolik, Kropf** und Diarrhöe gänzlich.

Eingeführt in den k. u. k. Marställen:
Sr. Maj. unseres Kaisers,
Sr. Maj. Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich-Ungarn,
Sr. Maj. Nikolaus II., Kaiser von Rußland,
und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten, sowie in der deutschen Armee.
Bestens empfohlen durch die bedeutendsten Professoren,
wie **Maercker, Kühn, Pott, Ramm u. Herzfeld.**
Jahres-Umsatz pro 1901 in Deutschland schon weit
über 1 Million Zentner.
Billigste Frachtsätze. **Prospekte gratis.**
Boldt & Schwartz
G. m. b. H., Danzig, Komtor: Stadtgraben 20.
Generalvertretung für Ost- und Westpreußen.

A. Kirmes, Thorn.

Hauptgeschäft: Elisabethstraße, Filiale: Brückenstraße 20,
Fernsprecher Nr. 256,
empfiehlt

Rehbraten, bratfertig gespickt, Hasen,

fette Puten, Kapaunen, Perlhühner 2c., Rawitscher und Frankfurter Würstchen, Rügenwalder und Gothaer Zervelatwurst, Braunschweiger Leberwurst und Lachsschinken.

Pa. Beluga-Malossol-Kaviar
à Pfund **12** Mk.

Allerfeinste französische Marbots-Wallnüsse,
Lambert-, neue Paranüsse und Krachmandeln, Feigen, Datteln, Trauben Rosinen, Cocosnüsse, **weißen und blauen Mohn,** diesjähriger Ernte.

Alleinige Verkaufsstelle von spanischen Weinen
der Continental-Bodega-Company.
Flaschen-Verkauf zu Original-Preisen.

ff. französischen und deutschen Cognac, Arrak, Rum.
Feinste Tafel-Liqueure,
zu soliden, reellen Preisen.

Allein-Verkauf
lebender Spiegel- und Schuppen-Karpfen,
aus der Karpfen-Züchterei Birkenau.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

J. Pryliński,

Schillerstrasse 1 THORN Schillerstrasse 1
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,

sowie zur jetzigen Saison die **feinsten Wiener Ballschuhe, warme Schuhe** und **echt russische Gummischuhe** zu äußerst billigen Preisen. **Sämmtliche Bestände** sind nur **erprobt anerkannt Prima-Qualitäten.**

Bestellungen aller Art werden **auf's beste nach neuester Form** in meiner Werkstätte **schnell ausgeführt.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

3. Beilage zu Nr. 299 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 21. Dezember 1902.

Bei der Kartenlegerin.

Skizze von Fritz Stavenhagen (Hamburg).

(Nachdruck verboten.)

Karl Beerboom war ein eigenthümlicher Mensch. Fielen ihm da kürzlich einige aufbewahrte Schoten der „wohlriechenden Wicke“, auch wohl Riecherbse genannt, in die Hände, und die Schoten saßen noch voll der kleinen schwarzen Erbsen. Er steckte diese in einen mit Erde gefülltem Blumentopf und stellte ihn vor das Fenster.

Da es nun gerade November war, so war die Möglichkeit nicht allzugroß, daß die Erbsen aufgehen würden. Das bedachte Karl Beerboom auch und war also sehr neugierig, ob die Dinger doch aufgehen würden. Und da er, wie gesagt, ein eigenthümlicher Mensch war, so ging er zu einer Kartenlegerin, um bei ihr über das Schicksal der schwarzen Körner anzufragen. Nicht, daß er abergläubisch gewesen wäre, aber es reizte ihn einmal, das Milieu einer solchen Wahrsagerin kennen zu lernen.

Nach der engsten und schmutzigsten Straße der Stadt wies man ihn, da wohne die alte, weitberühmte Annertsch.

Zwei schmale und dunkle Treppen hatte er zu ersteigen. Ein Geländer war nicht vorhanden, sondern man mußte sich an einem armdicken Seil vorwärtstasten. Aber auch dieses war schon zerschlissen und faserig, sodaß man jeden Augenblick fürchten mußte, herunterzustürzen und den Hals zu brechen.

Nachdem er dreimal vergeblich geklopft hatte, trat er ein und befand sich auf einem noch dunkleren Korridor.

Eine traurige Funzel leuchtete aus einem Raum linker Hand ihm entgegen. Er tastete sich dorthin und merkte bald, daß er sich in einer Küche befand. Und als sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, bemerkte er auf einem alten Sopha, das neben dem Herde stand, eine derbe, vierschrötige Frauensperson.“

„Entschuldigen Sie, sind Sie Frau Annert?“ fragte er schüchtern.

„Nee“, sagte sie, „die ist da nebenan, aber bleiben Sie man solange. Da ist grad jemand drin. Setzen Sie sich man hier her“ — sie rückte einwenig zur Seite — „denn das da drin kann noch lange dauern.“

„Wohnen Sie mit der Frau Annert hier zusammen?“ fragte Karl Beerboom, nachdem er vorsichtig auf dem omiösen Sopha Platz genommen hatte.

„Ja! Aber ich bin fast den ganzen Tag aus arbeiten, und nu komm ich eben zu Haus, und denn, wissen Sie, denn hat man Hunger.“ Und sie hieb tapfer in eine Schwarzbrotstulle ein.

„Hier ist es sehr dunkel“, fuhr Karl Beerboom gedrückt fort — ihm klopfte das Herz, er wußte selbst nicht warum.

Da die Frau nichts erwiderte, fragte er — nur um etwas zu sagen —: „Zahlen Sie viel Miethe?“

„Ich?“ antwortete die Frau beinahe gekränkt, „ich bezahl garnichts. Das wär noch schöner. Dafür mach ich doch der Annertsch alles rein. Und die giebt mir garnichts dafor, nich 'n Pfennig. Hier, auf dies Sopha, schlaf ich, das ist mein Bett. Wir könn' das nich alle so haben, wie die da.“ Sie zeigte nach nebenan.

„Ich habe auch gehört, das Geschäft als Kartenlegerin soll ganz einträglich sein.“

„Einträglich? Was ist das?“

„Nun, man verdient gut dabei.“

„Na, das will ich Ihnen man sagen, ob Sie mir das nu glauben oder nich, aber 'n besseres Geschäft giebts garnich.“

„Warum hat denn aber die Frau dann eine so scheußliche Wohnung.“

„Na, deshalb is sie ja doch so berühmt, weil das hier so grauslich is. Das woll'n die Menschen ja man blos, wenn sie zu 'ner Kartenlegerin gehn!“

Damit verschwand die Frau und ließ Karl Beerboom mit seiner neuen Weisheit allein. Mein Gott, das war auch eigentlich hier zu unheimlich . . . dieses Schweigen . . .

Gott sei Dank, endlich trat ein menschliches Wesen ein, und zwar ein weibliches. Es erklang ein bescheidenes, zartes: „Guten Abend!“ Dann setzte sich das Wesen in die andere Ecke des Sophas.

Karl Beerboom blickte träumend ins Licht. Diesmal wollte er nicht zu sprechen anfangen, denn er hatte durchaus keine Angst mehr. Im Gegentheil, diesmal schien jene nicht näher erkennbare weibliche Gestalt vor ihm etwas wie Furcht zu empfinden, denn sie saß nicht eine Sekunde still.

Sie räusperte sich, schurrte einigemale mit den Füßen hin und her und fragte endlich leise:

„Sitzen Sie schon lange hier?“

„Na . . . etwa eine Viertelstunde.“

Wieder eine Pause. Er kam sich vor wie ein Tyrann, er empfand ein wohliges Gefühl, wie er an ihren Bewegungen die grenzenlose Verlegenheit bemerkte, die er durch seine kurze Antwort verursacht hatte.

Aber sie mußte, sie mußte sprechen! Und so erzählte sie denn:

„Ich . . . möchte nämlich gern wissen, ob . . . ob wir unser Zimmer vermiethet kriegen.“

‚Aha!‘ dachte Karl Beerboom, sagte aber nichts.

„Heut morgen habe ich den Zettel 'rausgehängt. — Mein Papa wollt' es erst nicht. Und recht hat er ja eigentlich auch. Immer besser, wenn man nichts mit fremden Leuten zu thun hat. — Aber es ist jetzt alles so theuer, Fleisch kann man schon garnicht mehr jeden Tag essen. So hab' ich ihn schließlich doch so weit gekriegt, bis er es zugegeben hat. — Und nun wollt' ich eben gern wissen, ob wir Glück damit haben . .“

‚Ihre Stimme klingt nicht übel‘, dachte Karl Beerboom. Laut sagte er: „Sie glauben also, daß Ihnen die Frau das sagen kann?“

Es wurde das etwas schroff und spöttisch gefragt, und deshalb wußte die kleine Person nicht gleich eine Antwort. Sollte sie für oder gegen die Kartenlegerin sprechen?

„Ich? Ach, alles trifft ja nicht ein, was sie sagt, aber vieles doch. Ich bin oft hier — alles kann ja auch garnicht eintreffen. Nicht wahr?“

Dieses „Nichtwahr?“ klang so kindlichsüß, so zart-mädchenhaft, daß Karl Beerbooms Gefühlsthermometer um mindestens zehn Grad in die Höhe sprang.

Er rückte ein Stückchen näher zu ihr heran und nahm eben einen Anlauf zu einer glänzenden Ansprache, als aus dem Nebenzimmer jemand herausgelassen wurde und sich eine bebrillte, ledertrockene Alte zeigte.

„Nun? Wer war denn erst da? Sie wohl, junger Mann, ich hab' Sie schon gehört.“

Diese Worte machten ihn für eine Sekunde ganz perplex. Das Weib wußte doch etwas. Also schritt er in das Allerheiligste.

Es war ein enges, niedriges Zimmer, aber durchaus nicht ärmlich ausgestattet. Sogar ein Teppich lag auf dem Boden, auf dem Tisch eine neue, dunkle Decke, und das Sopha wie die beiden Sessel waren mit blumigblümtem Stoff überzogen.

Das Fenster war verhängt und die Lampe braunte. Vor dem Fenster stand ein großes offenes Bauer, der Insasse aber, ein Papagei, kletterte auf dem Stuhl der Alten herum.

Sie hatte gleich zu mischen begonnen, er mußte einmal abnehmen, und sie begann die Karten zu legen.

Als sie die sechste Karte auf den Tisch gelegt hatte, stieß sie den andächtig zuschauenden Karl Beerboom kräftig gegen die Schulter.

„Aber, junger Mann, Sie werden bald Hochzeit machen. Da, das sind Sie, und die Herzensdame ist die Braut. Das wollten Sie doch wissen, nicht?“

Er schwieg und lächelte.

„Sie nahm die nächste Karte.

„Ah, nu guck einer an. Ihre Dame ist schwarz!“

Er sprang vom Sitz auf: „Was, eine Negerin?“

„Nee, nee!“ lachte sie, „das nicht, sie hat blos kohlpechrabenschwarzes Haar. Seh'n Sie, neben ihr liegt Pikzehn.“

Wieder legte sie einige Karten in eine neue Reihe, dann sann sie nach. „Soldat werden Sie nicht.“

Darin hatte sie unbedingt recht, denn — er war längst vom Militär frei. Aber er schwieg und lächelte.

„Sie sind Schneider?“ Ueber die Brillengläser hinweg sah sie ihn scharf an, und Karl Beerboom mußte lachen.

„Nicht? Aber sie haben eine sitzende Beschäftigung.“

Donnerwetter, dachte er, die Bezeichnung ist fast unbegrenzt, darunter kann man alles mögliche verstehen.

„Was sind Sie denn? Sie können es mir ja gerne sagen.“ Sie war rührend, die „berühmte“ Annertsch. Mit einem Menschen, der ihr so wenig von dem sagte, was er gerne hören möchte, hatte sie wohl noch nie zu thun gehabt.

Und Karl Beerboom dachte immer nur an seine Riecherbsen. Würden sie aufgehen? Oder würden sie nicht aufgehen? Aber er erfuhr die Antwort darauf nicht. Er legte endlich fünf blanke Nickel auf den Tisch und schied schweigend von dem Orakel, dem er ein Räthsel war.

Ein gutes Stück war er schon wieder durch die schmutzigen Straßen gestiefelt, dann hielt er plötzlich inne: was würde die berühmte Frau dem jungen Mädchen sagen? Das mußte er noch wissen. Er ging also wieder zurück.

Sie erkannte ihn gleich wieder und schien nicht sehr erstaunt zu sein, daß er sie erwartete. Auch sie war nicht zufrieden: „Unser Zimmer wird nicht vermiethet. Wir haben angefragt, blos ja oder nein. Dann werden alle Karten in vier Reihen gelegt, und man zählt immer die siebente ab und nimmt sie raus, so immerfort, und wenn zwischen den letzten fünf Karten mehr als zwei Aß sind, trifft es ein. — Und bei mir blieb gar kein Aß, — wir haben es dreimal gemacht.“

„Ach, das thut mir aber leid.“

„Hahaha!“ sie lachte hell und freudig. „Ich denke Sie glauben garnicht dran? Dann trifft es ja auch nicht ein.“ —

Das junge Mädchen machte einen so guten Eindruck auf ihn, daß er sie zu einer Tasse Kaffe einlud. Sie nahm an, und bald saßen sie plaudernd in einem weichen Plüschsopha hinter einem Marmortisch.

Immer dichter steckten sie die Köpfe zusammen, immer tiefer sahen sie sich in die Augen. Nicht lange, da fühlte Karl Beerboom ihre kleine, weiche Hand in der seinen, und sie war plötzlich auffallend still. Bald sah sie hinaus auf die belebte Straße, bald richtete sie ihre Blicke zu Boden, und er hatte zum erstenmal Muße, sie genauer zu betrachten.

Plötzlich ließ er vor Schreck ihre Hand fallen und schaute auf ihr Haar: es war schwarz, kohlpechrabenschwarz.

„Was ist Ihnen denn?“

„Sie . . . Sie haben ja schwarzes Haar, das sehe ich jetzt erst.“

„Das hatte ich aber schon immer. Und darum erschrecken Sie so?“ Sie wandte sich ab, fast ein wenig beleidigt.

Sie umzustimmen, und damit sie sich wieder umdrehe, erzählte er ihr, was ihm die „Annertsch“ aus den Karten wahrgesagt hatte. Darüber mußte sie lachen, und er stimmte ein.

Und dann fand er plötzlich ihr schwarzes Haar entzückend und fragte bescheiden, ob er es mal anfassen dürfe. Sie neigte ihm ihr Köpfchen zu, und Karl Beerboom zeigte sich der Situation gewachsen: Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und küßte das glänzende Haar voller Inbrunst.

Als er sie später nach Hause begleitete, war ihm eins klar: diese kleine, schwarze Hexe würde er nicht wieder freigeben, und als er dann an die Riecherbsen und die alte Annertsch dachte, mußte er lächeln . . .

Sonderbare Knöpfe.

(Nachdruck verboten.)

Es giebt phantastische Männer, welche ihre Röcke als zu kostbar ansehen, um sie mit den gewöhnlichen Knöpfen zu versehen, wie sie in den Handel kommen. Sie legen auf die Dekoration des Knopfes besonderen Werth. In der That giebt es nicht nur exzentrische Köpfe, sondern auch exzentrische Knöpfe.

Das gilt z. B. von den geschnitzten Elfenbeinknöpfen, welche nach „Tit-Bits“ ein Herr in Lissabon besitzt, dessen Name uns aber nicht verrathen wird. Diese Knöpfe sind nicht nur sehr werthvoll, sondern jeder Knopf bildet eine Kuriosität für sich. Auf diesen Knöpfen, welche noch nicht einmal so groß wie ein Markstück sind, sind historische Szenen eingeschnitten. Die Ausführung der winzigen Figuren und Pferde ist tadellos. Da 20 bis 30 Figuren auf jedem Knopf dargestellt sind, so kann man sich die Feinheit der Arbeit vorstellen. Zierliche Goldränder umrahmen die Knöpfe, die Rückseite ist aus demselben kostbaren Metall.

Eine andere Garnitur Knöpfe, welche vielmal so viel werth ist, wie die Kleidungsstücke, welche sie schmücken, soll einem reichen Kohlenhändler gehören. Leider theilen die „Tit-Bits“ uns weder Namen noch Adresse dieses Kohlenhändlers mit, sodaß wir nicht in der Lage sind, uns die kostbaren Knöpfe anzusehen. Dieselben sind aus echtem Whitby-Jet gefertigt, und jeder Knopf enthält einen großen Brillanten von hoher Schönheit. Ohne Rücksicht auf die Farbe des Anzuges werden diese Knöpfe stets von ihrem Besitzer getragen, was jedenfalls eher auffallend als geschmackvoll wirkt. Diese Nachricht ist allerdings auch etwas dunkel. Besitzt der Kohlenhändler soviele dieser Brillantenknöpfe, um jeden seiner Anzüge damit zu schmücken, oder trennt er sie beim Wechsel seiner Garderobe stets los, um sie gerade auf dem Rock zu heften, mit dem er auszugehen beabsichtigt? Das wäre doch etwas umständlich.

Eine von einem auffallend gekleideten Sportsmann getragene Weste war durch sieben Krönungsknöpfe geschlossen. Dieselben sind, wie das englische Blatt weiter ausführt, ziemlich groß und aus einem „krêmefarbigen“ Material hergestellt. Jeder Knopf trägt einwohlaus geführtes Porträt der Könige mit dem Namen Eduard, vom ersten bis zum siebenten. Die Porträts sind handgemalt — das Werk eines hervorragenden Miniatur-Porträtisten. Dieser erklärt, daß jeder der Knöpfe 10000 Mk. werth sei. (Das ist für ein königliches Haupt nicht zu viel.)

Nicht weniger als 40 Knöpfe zieren die Weste eines jungen Aristokraten. Diese sind der dekorativen Wirkung wegen in Reihen angeordnet. Die Knöpfe der einen Reihe sind aus Bernstein, die nächsten aus Türkisen, während die dritte Reihe aus Perlenknöpfen besteht und die vierte endlich Saphirknöpfe zeigt.

Sonderbar und werthvoll zugleich sind die Knöpfe, welche früher von einem hervorragenden Entomologen getragen wurden, sich nun aber in einem Raritätenkabinet befinden. Es sind kleine Glaskästchen, in denen je ein Käfer, eine Fliege, oder ein seltenes Insekt aufbewahrt wird. Als entomologische Exemplare hält man sie für fast unschätzbar, doch können sie die Schönheit der Krystallkästchen, in denen sie enthalten sind, nicht erhöhen. Goldene Scharniere und goldene Oesen vervollkommnen die Ausstattung dieser originellen Knöpfe.

Ein paar großer Knöpfe, welche die Pelzmütze eines reichen Russen schmücken, sind über und über mit Edelsteinen bedeckt. In einer Umrandung von Diamanten blitzen Smaragde, Granaten, Türkisen, und den Mittelpunkt bildet ein eigenartiger Blutstein. Die Knöpfe sind gegen Beschädigung oder Verlust versichert.

Als Krawattennadel wird ein aus Gold- und Silberdraht bestehender Knopf getragen, derselbe ist nicht besonders schön, er hat vielmehr nur einen historischen Werth. Er gehörte einst einer Prinzessin, die mit knapper Noth der Todesstrafe entging, da sie ihr Kind erwürgt hatte.

Das alles ist gewiß sehr interessant, aber unverzeihlich ist es jedenfalls, daß uns weder der Name des Russen mit der kostbaren Pelzmütze noch der Name der bösen Prinzessin genannt wird. Im Grunde ist es allerdings höchst gleichgiltig, welche Prinzessin das war, denn in der englischen Geschichte bilden die Mörderinnen auf dem Throne keine Seltenheit.

A. R.

Mannigfaltiges.

k. (Nur nach einer guten Mahlzeit.) Eine Anzahl Damen begannen beim Kaffeeklatsch, als jedes andere Gesprächsthema erschöpft war, die Tugenden ihrer Männer zu rühmen. „Mein Mann“, sagte eine der liebevollen Frauen, „ist ein Muster eines guten Hausvaters, er trinkt nie, flucht nie — in der That, er hat keine einzige schlechte Gewohnheit.“ „Raucht er auch nicht?“ fragte eine der Damen. „Ja, er raucht gern eine Zigarre unmittelbar nach einer guten Mahlzeit. Aber, ich glaube, er raucht durchnittlich nicht öfter als einmal in der Woche.“ Einige der Freundinnen kicherten, doch sie schien den Grund ihrer Heiterkeit nicht zu verstehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Violette Schwarzlose „Marke Hohenzollern“

neuestes Veilchenparfum

überraschend natürlich — nachhaltig duftend.
Ein Triumph der Parfümerie.
J. F. Schwarzlose Söhne, königl. Hofl., Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-Drogen- und Coiffeurgeschäften.

Bekanntmachung.

Bei genügender Betheiligung soll die vor 3 Jahren hier eingerichtete **Schifferschule** auch in diesem Winter wieder eröffnet werden.

Der Unterricht umfaßt Rechnen, Handelslehre, deutsche Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzes- und Maschinenlehre, Schiffs- und Samariterdienst und wird an den Wochentagen nachmittags von 6 bis 8 Uhr ertheilt.

An Schulgeld für den ganzen Kursus werden 3 Mark für jeden Theilnehmer erhoben.

Bis jetzt haben sich erst 6 Schiffer zu dem Kursus gemeldet. Weitere Meldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern werden von den Herren Hafenmeister **Klix** und Uferaufseher **Wollboldt** entgegengenommen.

Thorn den 13. Dezember 1902.

Das Kuratorium der Thorner Schifferschule.

Schriftstücke,

als:

Klagen, Eingaben, Anträge und Gesuche an Gerichte und andere Behörden, sowie Entwürfe von Kauf-, Pacht- und Miethsverträgen fertigt an und ertheilt Rath in Zivilprozessen und Strafsachen

J. Dulski,
Bureau-Vorsteher a. D.,
Thorn, Heiligegeiststr. 15, II.

Für Zahnleidende.

Schmerzl. Einsetzen künstl. Zähne in ganz naturgetreuem Aussehem mit federleichten Gold- und Aluminiumplatten, sowie in Kautschuk- und imit. Gold- und Platinplatten. Kronen- u. Brückengebisse (Zahnersatz ohne Platte). Plombiren in Gold-, Porzellan-, Glas- und anderen Füllungen.

Schmerzlose Beseitigung der Zahnschmerzen.

Um diese praktischen Neuerungen dem Publikum zugänglich zu machen, habe den Preis äußerst mäßig gestellt.

Sprechtage jede Woche Sonnabend, Sonntag und Montag.

E. Unrau, Podgorz.

Elektrische Haustelegraphen und Telephonanlagen

werden **streng** sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Nur Brücken- und Breitestr.-Ecke.

Rudolph Weissig.

für die

Weihnachts-Zeit

offerire mein gut sortirtes Lager in

Sonnen- und Regenschirmen,

sowie

Fächern und Spazierstöcken.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Anna Adami,
Gerechtestraße 30.

Rath und Auskunft

find. Brautleute u. Ehepaare i. 1 illustr., 64 S. starken Broschüre des prakt. Arztes u. Frauenarztes **Dr. Mack.** Zustellung erfolgt, auf Wunsch auch postl. u. Chiffre, bei Einsendung von 60 Pf. d. Firma **Wilhelm Ruge, Köln.**

Thamottesteine, Backofenfliesen

empfiehlt in bekannt guter Qualität
Gustav Ackermann.

Weihnachts-Sonder-Verkauf!

Ein Posten Tuchröcke, sehr weit und lang,
Meter **3,50** Mk.

Ein Posten Tuchröcke, reine Wolle,
Meter **5,00** Mk.

Gelegenheitskauf in feinen seidenen Jupons!
!!! Enorm billig !!!

Ein Posten Damenhemden mit Stickerei,
Meter **2,00** Mk.

Ein Posten Damenkleider mit Madeira-Languette,
Meter **2,50** Mk.

! Jeder Käufer erhält eine Puppenschürze gratis!
so lange der Vorrath reicht.

Hans Steiniger,

14 Breitestraße 14.

Bestellungen nach außerhalb werden umgehend erledigt.

Goldene Medaille.

Berlin 1901.

Ehrenkreuz Rom 1902.

Goldene Medaille.

Wien 1902.

Mein seit 1885 fabrizirtes

Graham- und Landbrot

ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und halte beide Brotsorten wegen ihrer hervorragenden Bekömmlichkeit einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bestens empfohlen.

Grahambrot für Magenkranke, Diabetiker und Zuckerkranke, täglich frisch, à 25 Pfg. das Stück,
Landbrot, ebenfalls täglich frisch, à 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen Sorten und Formen.

Außerdem empfehle **an jedem Sonntag** den beliebten

Ausstellungs-Blechkuchen

sowie täglich **Nestle's Zwieback,** zur Ernährung unserer Kleinen, der Thorner Ausstellung im Viktoria-Garten.

Hochachtungsvoll

Max Szczepanski,
Katharinenstrasse 12.

Goldene Medaille.

Rom 1902.

Goldene Medaille.

Rom 1902.

PFAFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen" Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt.

Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende Leistung.

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn III.

Eine große Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer nub Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Clara Loetz, Coppernikusstr. 7.

---

1 kl. freundl. Wohnung ist von sofort zu vermiethen.
B. Müller, Mocker, Lindenstr. 5.

Herrschaftl. Wohnungen von 3 und 4 Zimmern zu vermiethen
Schulstraße 16.

Kravatten!

Die größte Auswahl,
die neuesten Façons und
die billigsten Preise!

Breitestr. 42. **J. Klar,** Breitestr. 42.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus

aus erster Hand

Kübel, 30—60 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 14	
Fässer, 100 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 14	
„ 200 u. 300 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 13	
Blecheimer, 20 Pfd. Inh., p. E. Mk. 3,50	
Post-Blecheimer 9 Pfd. Inh., Mk. 2	

unübertroffen!
Emaillegefäße in allen Farben.

Emaille-Kochtopf,	30 Pfd.,	Mk. 5,50
Emaille-Kochtopf,	18 Pfd.,	Mk. 3,90
Emaille-Eimer,	25 Pfd.,	Mk. 4,50
Holz-Eimer (stark),	40 Pfd.,	Mk. 6,50
Holz-Eimer (stark),	30 Pfd.,	Mk. 5,00

offerirt **alles ab Magdeburg gegen Nachnahme**

Ww. Wilhelmine Klaus, vorm. Wilh. Klaus, Musfabrik, **Magdeburg-N. 4.**

Alleinvertreteter seit 1898 f. Thorn u. Umgegend:

Gottfried Görke, Bäckertr. 31,

ferner echt zu haben in den Geschäften:
Franz Goewe, Breitest., Ww. **Cohn,** Schillerst., **R. Liebchen,** Neustädt. Markt, **M. Sielisch,** Mellienstr., **Heinrich Netz,** Heiligegeiststr. und Schulstr.

Bruno Raczkowski

Zigarren- und Zigaretten-Versandt-Geschäft,
Gerberstr. 29 gegenüb. Café „Kaiserkrone" **Gerberstr. 29,**
empfiehlt als die gangbarsten und beliebten Marken:

En-detail.			En-gros.
Moltke	à 5	₰	Lion Dor,
Loewe	„ 6	„	Lola,
Aromatica	„ 6	„	Chacota,
Linda	„ 7	„	Seerose,
Felix Bahia	„ 7	„	Bismarck,
Deli Bamy	„ 8	„	Rio Hondo,
Isla Bella	„ 8	„	Lopez,
Simpatica	„ 10	„	La Patria,
Flor de Ramon	„ 10	„	Coralia,
Mi Favorita	„ 12	„	Marina.

Spezialität:

Echt russ. und türkische Zigaretten und Tabake.

U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk** in Thorn.

Ziehung am 15. Januar 1903.
Badische

XI. Pferde-Lotterie

5063 Gewinne. Gesammtwerth Mark

100 000

darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.

Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Feine

Spielwaaren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Franz Petzold,
Coppernikusstraße 31.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

erlaube ich mir nachstehende Waaren in

anerkannter Prima-Qualität bei billigster Berechnung

anzubieten:

Gerein. u. entstielte Korinthen,
ff. Kuch.-Elme-Rosinen,
ff. Kuch.-Sultaninen,
ff. Bari-Mandeln,
gew. Avola-Mandeln,
extra-grosse handgeklaubte Marzipan-Mandeln,
dickschaal. Zitronat,
ff. Orangeat,
bestes Diamant-Mehl,
ff. Kaiserauszugmehl 00,
ff. Kaiserauszugmehl 0,
ungeblaute Raffinade,
feinen und groben Farin,
doppelt-gesiebten Puderzucker,
sowie sämmtliche

Kolonialwaaren,

grosse franz. Marbots-Nüsse,
gesunde Rumänier-Nüsse,
ff. Haselnüsse,
ff. Paranüsse,
Baumbisquits in jeder Preislage,
Baumschaumkonfekt,
Baumlichte,

Chokoladen

von J. G. Hauswald,
Bethke & Jordan,
Stollwerk,
Suchard & Co.,

Kakao,

lose und in Packeten von 1,00—2,80 Mk. per Pfund,

Thee,

lose und in Packeten, in jeder Preislage. Niederlage von
Ed. Messmer,
Königsb. Thee-Comp.,
Georg Wiehler,
Konfekt und Bonbons,
Randmarzipan,
Theekonfekt,
Marzipan-Kartoffeln,
Schaalmandeln,
Traubenrosinen,
Marrokan. Datteln,
Sevilla-Feigen,
Smyrna-Feigen,
gr. Messina-Orangen,
Almeria-Weintrauben,
Edelroth-Feigen,
grüne Reinetten,
Zitronen.

Rohe und frisch gebrannte

Kaffees

in jeder Preislage und jedem Geschmack entsprechend gemischt.

ff. Beluga-Kaviar,
Pomm. Spickgans,
ff. Rauchlachs,
div. Braunsch. Wurstwaaren
und sämmtliche
Delikatessen der Saison,

Rehe und Hasen,

auf Wunsch gehäutet und gespickt,

Apfelwein
Pomril
Samos
Ungarwein
Rothwein
Moselwein
Rheinwein
Span. Weine
Kognaks
Rum
Arrak
Punsch

in nur guten Qualitäten und in jeder Preislage

Heinrich Netz,

Schulstr. 1 Heiligegeiststr. 11,
Telephon 56 Telephon 289.

Bremer Zigarren-Fabrik

Joh. Hoyermann,

Breitestraße THORN Ecke Gerberstr.

Zum Feste empfehle ich:
Präsentkisten in jeder Preislage.
Ferner halte ich mein großes Lager in:
Bremer u. Hamburger Zigarren, Havana-Importen, Mexiko-Importen,
russ., egypt., amerik. und deutschen Zigarretten.
Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabaken
in jeder Preislage dem verehrten Publikum bestens empfohlen.

Joh. Hoyermann, Thorn.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.
Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.

Thorner Honigkuchen-Fabrik

Albert Land

empfiehlt zum Weihnachtsfeste ihre als vorzüglich anerkannten

Honigkuchen-Fabrikate.

Reichhaltige Auswahl in:

Marzipan • • • Konfituren
Kakes • Baumbehang.

Hauptgeschäft: **Baderstrasse 6.** Filiale: **Breitestrasse 18.**

Telephon 156.

Franz Goewe, Thorn.

Maskenkostüm-Bazar.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Katharinenstraße Nr. 7.

Verschiedene **Modelle** und viele reizende **Kostüme** sind neu angefertigt worden.

Lyskowski.

Beste

russ. Gummi-Schuhe

(Petersburger Fabrikat), sowie

deutsche und schottische Schuhe

von vorzüglichster Paßform und Haltbarkeit empfiehlt

Erich Müller Nachfolger,

Spezial-Geschäft für Gummi-Waaren,
Breitestrasse Nr. 4.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,

Fernsprecher 231. THORN Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sed Imayr) München

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Als beste Weihnachts-Geschenke

empfehle mein reichhaltiges und gut sortirtes Lager in:

Violinen

(für Schüler, mit Kasten, Bogen und Zubehör von **10 Mark** an), bessere in allen Preislagen.

Harmonikas, Zithern aller Art

als:
Concertzithern von **12 Mk.**, **Guitarrezithern** (sofort erlernbar), von **8 Mark**, **Akkordzithern** von **3 Mark** an,
sämmtlichen Sorten **Flöten**, besten Saiten, **Notenpulten, Musikalbums, Okarinas u. s. w.,**

Blas- und Mundharmonikas

in **größter**, noch nie dagewesener Auswahl zu **äußerst billigen** Preisen.

Besonders empfehle meine große Auswahl in

selbstspielenden Musikwerken und Leierkasten

zu **herabgesetzten** Preisen, erstere schon von **18 Mk.** an.

Neuheit! „Kalliope" Nr. 60 Bestes Fabrikat!
mit 10 Glocken.

Pianinos aus der Fabrik von **Gebr. Zimmermann**, Leipzig, neuester Konstruktion, Panzerstimmstock, kreuzsaitig mit vollem Tone von **360 Mk an. — 20 Jahre Garantie!**

Lager von Pianinos aus den **bestrenommirten** Fabriken, als: „**Römhildt**, Weimar", **Böger & Sohn**, Berlin" u. a.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in **Mieths-Pianinos; Instrumente** monatlich schon von **4 Mark an.**

Reparaturen werden an allen Instrumenten sachgemäß und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.

Gegründet 1875 **W. Zielke,** Gegründet 1875

Musikinstrumentenhandlung u. Pianoforte-Magazin, Coppernikusstr. 22.

NB. Bitte die Auslagen in meinem Schaufenster und der „Weihnachts-Ausstellung" gefl. zu beachten!

Gustav Grundmann

Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37,
grösstes
Spezialgeschäft für Herren-Hüte u. Mützen,
empfiehlt **zu jeder Saison**

Burenhut.

vom neuen das neueste.

Herrenhüte

in steifem und weichem Filz in nur modernen Farben.

Kaiser Franz Josef.

Präsident Loubet.

Knaben- und Kinderfilzhüte und Mützen,

Sport-, Reise- und Landwirthschaftsmützen,

Tuch- und Filzschuhe

für Kinder und Erwachsene.

Kronprinz Friedrich Wilhelm.

Herzog York.

Bavaria.

Kaiserhut.

Kaiser Wilhelm-Schiffsmütze.

M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27.

Weihnachts-Ausverkauf

zu

ganz enorm billigen Preisen.

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Ein grosser Posten
Haus-Schürzen 48 Pf.
mit Latz und Träger . . . . . das Stück

Ein grosser Posten
Wintermäntel für Knaben 2⁷⁵ Mk.
Grösse 1 bis 4 . . . . durchweg das Stück

Ein grosser Posten
Haus-Schürzen 98 Pf.
extra breit . . . . . das Stück

Ein grosser Posten
Drell-Handtücher 1²⁰ Mk.
½ Dutzend

Ein grosser Posten
Kinder-Schürzen 48 Pf.
Länge 50, 55, 60, 65 cm., durchweg das Stück

Echt russische Gummischuhe
für Damen, Herren und Kinder.
Damen-Wäsche
in grosser Auswahl.

B. Sandelowsky & Co.,

Thorn, Breitestraße.

Wir empfehlen unser **grosses Lager in fertiger**

Herren-Garderobe.

Winter-Paletots, Façon Reglan, von **18–50 Mk.**
Winter-Paletots, gute Eskimos, in allen Farben . . . . . von **16–45 Mk.**

Jacket-Anzüge in allen Stoffarten und jeder Preislage, in moderner Verarbeitung vorräthig am Lager.

Ganz besonders empfehlen wir unser

großes Knaben-Konfektions-Lager

zu enorm billigen Preisen.

Bestellungen nach Mass

werden gut und schnell unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders ausgeführt.

Schlafröcke in großer Auswahl
von 10 Mk. an.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt Breitestraße Nr. 30,
im Hause des Herrn **Kotze.**

Spiel-Waaren
sowie
Festgeschenke
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Raphael Wolff,
Seglerstraße 25.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibratting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Puppenköpfe
mit **echtem Frauenhaar** und **Schlafaugen** schon für 1,50 Mk. empfiehlt
Ed. Lannoch,
B. Salomons Nachf.,
Friseur,
Thorn, Bachestraße 2.

Die mehrere Jahre von Herrn Oberleutnant Bielau innegehabte
möblirte Wohnung,
bestehend aus 2 bis 3 Zimmern nebst Burschengelaß, ist per 1. Januar evtl. auch sofort zu vermiethen.
Gebr. Casper,
Gerechtestr. 15/17.

Gesetzlich geschützt.

D. R.-G.-M. Nr. 158 665.

Neueste Erfindung in der Zahntechnik.

Zahnersatz ohne Platte.

Allein berechtigt zur Ausführung mit obenstehenden Medaillen prämiirter Zahnersatzmethode.

Adolf Heilfron,
prakt. Dentist,
Breitestrasse 32, I. **THORN** Breitestrasse 32, I.

Gas-Kronen

in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.

Einkauf
von alten und neuen Kleidungsstücken, sowie Betten, Möbeln, alten goldenen und silbernen Tressen u. s. w. **Zahle,** wie bekannt, die **höchsten Preise.**
Naftaniel,
Schuhmacherstraße 24, I.

In meinem Hause
Breitestraße 33
ist die **3. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen.
Herrmann Seelig.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 126.

Berühmt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- u. Beamten-Vereine, versendet die neueste, deutsche, hocharmige Familien-Nähmaschine „KRONE" (Singer-System), für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für 45, 48, 50 Mk. 4wöchentl. Probezeit, 5jährige Garantie. Wasch- und Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher und Herren-Schneider.

Ringschiff-, Rundschiffmaschinen, vor- und rückwärts nähend.
Enorm billige Preise. Pracht-Kataloge nebst Anerkennungen umsonst.
Stettin, 17. Febr. 1897. Im Jahre 1889 kaufte ich von Ihnen eine Familien-Nähmaschine für 50 Mk. Dieselbe hat sich großartig bewährt.
A. Folgert, Ob. Post-Assist.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

---

1 kleines Grundstück,
2 Morgen Land mit Aussaat und k. Obstgarten, ist von sofort zu verpachten oder zu verkaufen.
Zu erfragen **Junkerstraße 4.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.